



# Bayern in Zahlen

01 | 2007

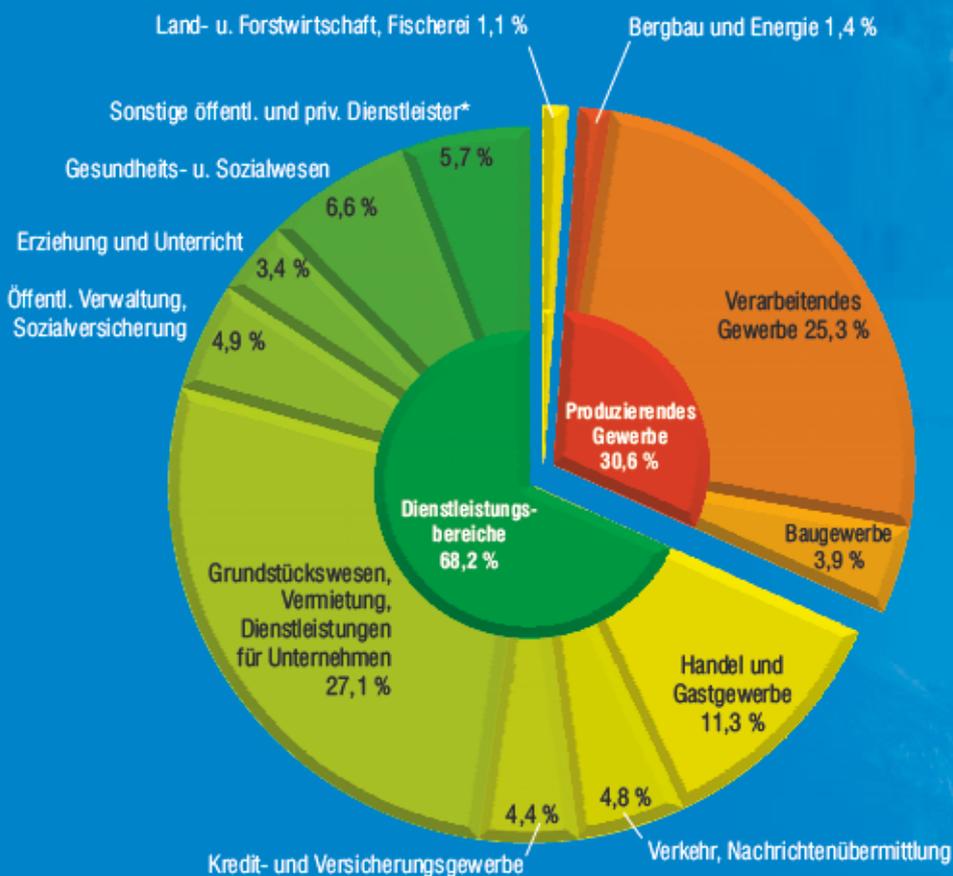
34 Jahre Kurse im IT-Schulungszentrum des Landesamts

Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung  
des Bruttoinlandsprodukts

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006 vorgestellt

## Wirtschaftsstruktur Bayerns

Anteil an der Wertschöpfung 2005



\*einschl. Häusliche Dienste

# Impressum

---

**Bayern in Zahlen**  
Fachzeitschrift für Statistik und  
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 138. (61.)

Artikel-Nr.: Z10001  
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:  
Bayerisches Landesamt für  
Statistik und Datenverarbeitung  
Neuhauser Straße 8  
80331 München

Kontakt:  
E-Mail [redaktion@statistik.bayern.de](mailto:redaktion@statistik.bayern.de)  
Internet [www.statistik.bayern.de](http://www.statistik.bayern.de)  
Telefon 089 2119-255  
Telefax 089 2119-607

Redaktion:  
Peter Englitz  
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:  
Einzelheft 4,80 €  
Jahresabonnement 46,— €  
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:  
E-Mail [vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de)  
Telefon 089 2119-205  
Telefax 089 2119-457  
webshop [www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen](http://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen)

Auskunft:  
E-Mail [info@statistik.bayern.de](mailto:info@statistik.bayern.de)  
Telefon 089 2119- 218  
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für  
Statistik und Datenverarbeitung  
München, 2007  
Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung  
und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise,  
mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch  
auszugsweise, über elektronische Systeme/Daten-  
träger bedarf der vorherigen Zustimmung.  
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

---

## Erläuterungen

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit	.	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar	p	vorläufiges Ergebnis
-	nichts vorhanden	X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	r	berichtetes Ergebnis
...	Angabe fällt später an	()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann	s	geschätztes Ergebnis
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug			D	Durchschnitt
				≙	entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

# Inhalt

---

## Statistik aktuell

2 [Kurzmittenlungen](#)

## Nachrichten

9 [Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006 vorgestellt](#)

## Beiträge aus der Statistik

14 [34 Jahre Kurse im IT-Schulungszentrum des Landesamts](#)

19 [Konjunkturbelebung beschert Bayern 2,5 % Wirtschaftswachstum und 0,8 % mehr Erwerbstätigkeit](#)

22 [Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts](#)

## Bayerischer Zahlenspiegel

33 [Tabellen](#)

42 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen 3. Umschlagseite

# Kurzmitteilungen

## 50 805 Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis November 2006

Von Januar bis November 2006 meldeten die bayerischen Bauaufsichtsämter Baugenehmigungen (einschl. Genehmigungsfreistellungen) für insgesamt 50 805 Wohnungen. Es gingen damit zur Baugenehmigungsstatistik 5 555 oder 12,3% mehr Wohnungsbaugenehmigungen ein als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon sind 27 156 (+17,0%) Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern (Eigenheimbereich) geplant und 17 096 (+6,3%) in neuen Mehrfamilienhäusern (Geschosswohnungsbau), die anderen 6 553 in Nichtwohngebäuden bzw. durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. Bei monatlicher Betrachtungsweise ist festzustellen, dass sich die Wohnungsbaunachfrage von Januar bis Juli 2006 deutlich positiv entwickelt hat (36 478 Freigaben; +28,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum), seit August aber kontinuierlich rückläufig ist (August bis November 2006: 14 327 Freigaben; -15,3%), im November mit 2 816 Freigaben (-31,4%) sogar überdurchschnittlich. Das insgesamt positive Jahresergebnis 2006 dürfte somit wesentlich auf die Abschaffung der Eigenheimzulage Ende 2005 zurückzuführen sein.

Zum positiven Gesamtergebnis Januar bis November 2006 trugen außer Niederbayern (4 383 Wohnungsbaugenehmigungen, -10,3%) alle Regierungsbezirke Bayerns bei. Den relativ stärksten Genehmigungszuwachs verzeichnete Mittelfranken (+42,9%), gefolgt von der Oberpfalz und von Schwaben (+20,5% bzw. +18,6%). Für Unterfranken, Oberbayern und Oberfranken blieb die Zuwachsrate hinter dem Landesmittel zurück. Weiter nach Kreisen differenziert, zeigt sich, dass die Wohnungsbaunachfrage in den kreisfreien Städten insgesamt um 10,6% und in den Landkreisen um 13,1% ge-

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis November 2005 und 2006

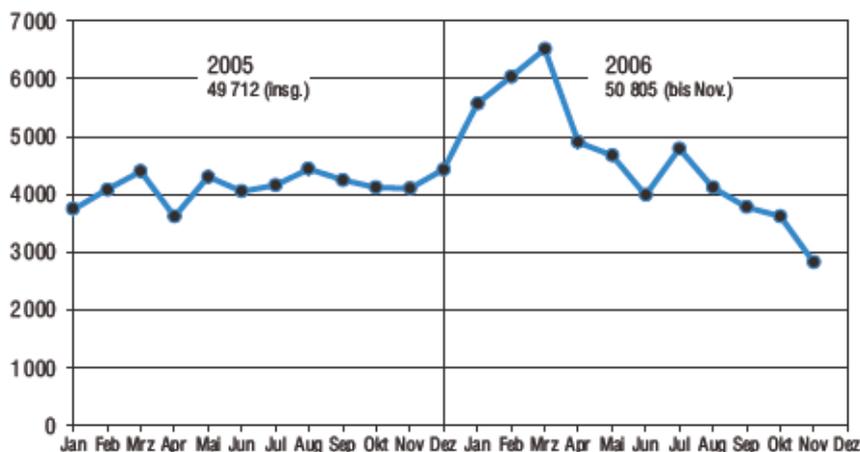
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen <sup>1</sup> in Bayern			
	Januar bis November 2005	Januar bis November 2006	Veränderung 2006 ggü. 2005	
	Anzahl		%	
<b>Nach Gebäudearten</b>				
Wohngebäude insgesamt .....	44 509	49 806	5 297	11,9
davon				
Errichtung neuer Gebäude mit .....	39 288	44 252	4 964	12,6
einer Wohnung .....	19 328	22 560	3 232	16,7
zwei Wohnungen .....	3 884	4 596	712	18,3
drei oder mehr Wohnungen <sup>2</sup> .....	16 076	17 096	1 020	6,3
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	5 221	5 554	333	6,4
Nichtwohngebäude insgesamt .....	741	999	258	34,8
davon				
Errichtung neuer Gebäude .....	624	926	302	48,4
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden .....	117	73	- 44	- 37,6
Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt .....	45 250	50 805	5 555	12,3
<b>Nach Regierungsbezirken</b>				
Oberbayern .....	20 140	21 764	1 624	8,1
Niederbayern .....	4 887	4 383	- 504	- 10,3
Oberpfalz .....	4 162	5 017	855	20,5
Oberfranken .....	2 289	2 377	88	3,8
Mittelfranken .....	4 813	6 879	2 066	42,9
Unterfranken .....	3 407	3 800	393	11,5
Schwaben .....	5 552	6 585	1 033	18,6
<b>Bayern</b> .....	<b>45 250</b>	<b>50 805</b>	<b>5 555</b>	<b>12,3</b>
Kreisfreie Städte .....	14 684	16 236	1 552	10,6
darunter Großstädte <sup>3</sup> .....	12 346	13 765	1 419	11,5
Landkreise .....	30 566	34 569	4 003	13,1

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern seit Januar 2005



genüber dem Vorjahr zugenommen hat (Berichtszeitraum 2006: 16 236 Freigaben bzw. 34 569 Freigaben). Allein in den acht bayerischen Großstädten wurden insgesamt 1 419 oder 11,5% mehr Wohnungen zum Bau freigegeben als von Januar bis November 2005 (12 346 Freigaben). Die mit Abstand meisten Wohnungsbaugenehmigungen unter den

kreisfreien Städten zählten die Landeshauptstadt München (7 190; -9,5% im Vorjahresvergleich) sowie die Städte Nürnberg (2 567; +150,7%), Regensburg (989; -6,4%) und Ingolstadt (833; +13,0%), wogegen sich unter den Landkreisen insbesondere die Landkreise München (1 903; +17,4%), Rosenheim (1 154; +24,5%), Augsburg (1 043;

+22,4%) und Freising (1 034; +52,7%) hervorhoben.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im November 2006“ (Bezt.-Nr. F21013, Preis 7,10 €).\*

## November beschert Beherbergungsbetrieben Zuwächse

Im November 2006 besuchten fast 1,7 Millionen Gäste die Beherbergungsstätten mit neun oder mehr Betten und die Campingplätze im Freistaat und übernachteten dort gut 4,1 Millionen Mal. Das waren um 4,2% mehr Gästeankünfte und um 3,8% mehr Übernachtungen als im November 2005. Von Januar bis November 2006 buchten über 23,7 Millionen Gäste knapp 70,1 Millionen Übernachtungen; im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Gästezuwachs um 2,2% bei gleichzeitiger Stagnation des Übernachtungsaufkommens (-0,2%). Damit ist im Jahresergebnis 2006 bei den Gästezahlen mit einer deutlichen Steigerung zu rechnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag bei 3,0 Tagen, die durchschnittliche Auslastung der angebotenen

Betten betrug 36,3%. Als starke Stütze der bayerischen Reiseverkehrsbranche erwiesen sich in den ersten elf Monaten 2006 die ausländischen Gäste, ihr Anteil an den Ankünften lag bei 22,5%, an den Übernachtungen bei 16,0%. Während das Gäste- und Übernachtungsaufkommen im Ausländertourismus um 8,1% bzw. 9,1% anstieg, erhöhte sich die Zahl der Ankünfte der inländischen Reisenden nur um vergleichsweise geringe 0,5%, die Zahl ihrer Übernachtungen verringerte sich gar um 1,8%.

In der regionalen Betrachtung der bayerischen Fremdenverkehrsgebiete konnten von Januar bis November 2006 insbesondere Franken und München-Oberbayern größere Zuwächse gegenüber dem

Vorjahr verbuchen. In den fränkischen Reisegebieten wuchs die Zahl der Gästeankünfte um 2,1% auf rund 6,9 Millionen und die Zahl der Übernachtungen um 1,9% auf gut 16,7 Millionen. Im Raum München-Oberbayern lag die Zahl der Gäste bei gut 9,8 Millionen (+2,8%), die Zahl der Übernachtungen bei nahezu 26,6 Millionen (+0,5%). Dem gegenüber stagnierte die Zahl der Gäste in Ostbayern (0,3%) bei knapp 3,9 Millionen, die Zahl der Übernachtungen nahm um 2,9% auf knapp 15,4 Millionen ab.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Fremdenverkehr in Bayern im November 2006“ (Bezt.-Nr. G 41003, Preis 17,70 €).\*

Betriebsart	Fremdenverkehr im November 2006				Januar - November 2006			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels .....	875 588	5,1	1 719 074	4,2	10 917 877	3,6	24 231 485	1,9
Hotels garnis .....	296 327	3,1	642 916	5,5	4 031 612	1,7	10 502 315	- 0,3
Gasthöfe .....	196 216	7,8	402 645	10,0	3 069 397	3,0	6 746 567	1,0
Pensionen .....	55 910	3,6	155 074	4,7	1 009 259	1,7	3 694 722	- 2,2
Jugendherbergen und Hütten .....	42 731	2,0	94 920	- 2,9	848 965	1,5	2 072 505	0,6
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime und Boardinghouses .....	133 005	0,2	339 993	0,7	1 448 122	- 0,8	4 759 881	- 2,0
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen .....	25 973	1,4	159 459	- 1,5	956 383	- 1,6	7 202 386	- 3,8
Vorsorge- und Reha-Kliniken .....	33 803	- 2,7	591 112	2,2	405 826	- 1,2	6 944 015	0,0
Campingplätze .....	6 981	- 2,7	37 537	-10,6	1 054 448	- 2,8	3 922 877	- 3,5
<b>insgesamt</b>	<b>1 666 534</b>	<b>4,2</b>	<b>4 142 730</b>	<b>3,8</b>	<b>23 741 909</b>	<b>2,2</b>	<b>70 076 753</b>	<b>- 0,2</b>

## Hoher Zuwachs bei Flughäfen München und Nürnberg

Von Januar bis September 2006 registrierten die beiden bayerischen Flughäfen München und Nürnberg zusammen 341 675 Flüge, 1,9% mehr als im Vorjahr. 94,4% der Flüge auf den bayerischen Flughäfen waren Linienflüge (+4,1%).

Die Zahl der Fluggäste stieg zum Dreivierteljahr 2006 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,8% auf fast 26,122 Millionen. Knapp 18,260 Millionen bzw. 69,9% der Fluggäste waren Auslands-passagiere; ihre Zahl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 7,9%, die Zahl der Inlandspassagiere wuchs um 4,3%.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden auf dem Münchener Flughafen gut 23,074 Millionen Passagiere (+7,1%) gezählt, auf dem Nürnberger Flughafen knapp 3,048 Millionen (+4,3%). In München landeten bzw. starteten 294 454 Flüge (+1,3%), in Nürnberg 47 221 (+6,1%). In der Rangfolge war München sowohl bei der Zahl der Flüge als auch der Fluggäste der zweitgrößte unter den deutschen Flughäfen, Nürnberg folgte nach der Zahl der Flüge auf dem neunten Rang, nach der Zahl der Flugpassagiere auf dem zehnten.

Das Frachtaufkommen auf den Flughäfen München und Nürnberg stieg zum Dreivierteljahr 2006 gegenüber dem Vorjahr

Flüge und Fluggäste	September			Januar bis September		
	2006	2005	Veränderung in %	2006	2005	Veränderung in %
<b>Flughafen München</b>						
Flüge insgesamt .....	34 802	34 929	- 0,4	294 454	290 653	1,3
dar. im Linienverkehr .....	33 587	32 958	1,9	284 957	276 345	3,1
Fluggäste insgesamt <sup>1</sup> .....	3 004 516	2 853 854	5,3	23 074 295	21 539 163	7,1
davon Inland .....	840 979	840 310	0,1	6 857 206	6 607 995	3,8
Ausland .....	2 163 537	2 013 544	7,4	16 217 089	14 931 168	8,6
dar. im Linienverkehr .....	2 925 957	2 754 921	6,2	22 482 444	20 810 034	8,0
Fracht (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	20 037	17 962	11,6	163 410	149 312	9,4
Luftpost (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	1 105	1 167	- 5,3	9 937	10 983	- 9,5
<b>Flughafen Nürnberg</b>						
Flüge insgesamt .....	5 458	5 371	1,6	47 221	44 506	6,1
dar. im Linienverkehr .....	4 279	4 030	6,2	37 730	33 518	12,6
Fluggäste insgesamt <sup>1</sup> .....	360 544	348 212	3,5	3 047 646	2 922 969	4,3
davon Inland .....	95 281	84 262	13,1	1 004 956	931 459	7,9
Ausland .....	265 263	263 950	0,5	2 042 690	1 991 510	2,6
dar. im Linienverkehr .....	307 536	280 746	9,5	2 618 789	2 375 588	10,2
Fracht (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	882	944	- 6,6	8 219	7 533	9,1
Luftpost (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	0	0	0,0	0	1	x
<b>Insgesamt</b>						
Flüge insgesamt .....	40 260	40 300	- 0,1	341 675	335 159	1,9
dar. im Linienverkehr .....	37 866	36 988	2,4	322 687	309 863	4,1
Fluggäste insgesamt <sup>1</sup> .....	3 365 060	3 202 066	5,1	26 121 941	24 462 132	6,8
davon Inland .....	936 260	924 572	1,3	7 862 162	7 539 454	4,3
Ausland .....	2 428 800	2 277 494	6,6	18 259 779	16 922 678	7,9
dar. im Linienverkehr .....	3 233 493	3 035 667	6,5	25 101 233	23 185 622	8,3
Fracht (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	20 919	18 906	10,6	171 629	156 845	9,4
Luftpost (in Tonnen) <sup>1</sup> .....	1 105	1 167	- 5,3	9 937	10 984	- 9,5

<sup>1</sup> Ohne Durchgangsverkehr.

um 9,4% auf knapp 172 000 Tonnen. In München lag es bei gut 163 000 Tonnen (+9,4%), in Nürnberg bei rund 8 000 Tonnen (+9,1%).

Der Luftpostverkehr ging in den ersten neun Monaten 2006 gegenüber dem Vor-

jahr um 9,5% auf knapp 10 000 Tonnen zurück.

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – 09/2006 sowie 01/2005 bis 08/2006

## Güterumschlag der Binnenschifffahrt stieg im Oktober

Der Güterumschlag in den bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg betrug im Oktober 2006 fast 1,083 Millionen Tonnen; dies sind 5,6% mehr als im Oktober 2005 und 6,3% mehr als im September 2006. Im Maingebiet wurden rund 609 000 Tonnen Güter ein- bzw. ausgeladen, dies entspricht einem

Plus von 16,2% gegenüber Oktober 2005 bzw. von 9,9% gegenüber September 2006. In den Donauhäfen hingegen lag die verladene Gütermenge nur bei knapp 474 000 Tonnen, und damit um 5,6% unter dem Vorjahresmonat; im Vergleich zum September konnte jedoch auch hier ein Zuwachs (+2,0%) erzielt werden.

Mit einem Anteil von knapp 421 000 Tonnen bzw. 38,9% wurden die Güter der Gruppe „Steine und Erden“ am häufigsten umgeschlagen; gegenüber dem Vorjahr nahm ihre Menge um 35,0% zu. Insbesondere der Umschlag von „Sand, Kies, Bims und Ton“ stieg überdurchschnittlich um 43,2%; damit trug dieser Teilbereich von „Steine und Erden“ allein

bereits einen Anteil von 22,9% zum Gesamtgüterumschlag bei. Die Gütergruppe „Steine und Erden“ war für das Maingebiet (59,4% des Umschlags) bedeutender als für das Donauegebiet (12,5%). Im Donaunraum hatten die Abteilungen der landwirtschaftlichen Güter einen höheren Anteil (48,1%). Gerade diese Gütergruppen verzeichneten im Bayerdurchschnitt hohe Rückgänge (land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, lebende Tiere: 5,2%; andere Nahrungs- und Futtermittel: 39,9%; Düngemittel: 47,8%).

Das Gesamtergebnis der Monate Januar bis Oktober 2006 lag unter dem Vorjahreszeitraum. Nahezu 8,610 Millionen Tonnen bedeuten ein Minus von 5,8% gegenüber 2005, wobei auch für diesen Zeitraum ein deutlicher Unterschied in der Entwicklung zwischen Maingebiet (+15,9%) und Donauegebiet (-25,0%) bestand. 2006 fielen knapp 58% des Güterumschlags auf das Maingebiet und

Güterumschlag nach Wasserstraßengebieten und ausgewählten Häfen im Oktober 2006

Wasserstraßengebiet Hafen	Güterumschlag			
	Oktober 2006		Januar bis Oktober 2006	
	1 000 t	Veränderung ggü. Okt. 2005 in %	1 000 t	Veränderung ggü. Jan. - Okt. 2005 in %
<b>Maingebiet</b> .....	<b>609</b>	<b>16,2</b>	<b>4 975</b>	<b>15,9</b>
darunter				
Nürnberg .....	38	-29,2	441	-10,2
Erlangen .....	9	-29,1	62	-24,2
Bamberg .....	27	-26,6	297	-26,8
Schweinfurt .....	36	-1,6	344	-12,6
Würzburg .....	34	12,6	341	-2,0
Karlstadt .....	43	2,2	524	32,7
Lengfurt .....	63	x	530	x
Aschaffenburg .....	111	22,6	816	12,2
<b>Donauegebiet</b> .....	<b>474</b>	<b>-5,6</b>	<b>3 634</b>	<b>-25,0</b>
darunter				
Kelheim .....	68	12,6	573	-1,9
Regensburg .....	284	-7,5	1 925	-37,3
Straubing - Sandl .....	22	-46,6	241	-27,1
Deggendorf .....	32	-6,3	365	-1,3
Passau .....	46	22,5	318	17,1
<b>Bayern insgesamt</b>	<b>1 083</b>	<b>5,6</b>	<b>8 610</b>	<b>-5,8</b>

nur 42% auf den Donaunraum, 2005 dominierte zu diesem Zeitpunkt der Donaunraum mit 53%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im Oktober 2006“ (Best.-Nr. H21003, Preis 4,60 €).\*

## Altersteilzeit im öffentlichen Dienst Bayerns

Ende Juni 2005 befanden sich unter den 201 561 Teilzeitbeschäftigten des öffentlichen Dienstes Bayerns 29 667 Mitarbeiter, deren Arbeitsverhältnis durch ein Altersteilzeitmodell geregelt wurde. Dies entspricht einem Anteil von 14,7% aller Teilzeitbeschäftigten (bzw. von 5,1% bezogen auf alle Beschäftigten) im öffentlichen Dienst Bayerns. Miteinbezogen sind die Arbeitnehmer, die das so genannte Blockmodell gewählt haben und sich bereits in der Freistellungsphase befinden. Im Vergleich zum Jahr 2004 (29 659 Altersteilzeitbeschäftigte) hat

sich die Anzahl der Beschäftigten in Altersteilzeit nur sehr geringfügig um 8 Altersteilzeitnutzer erhöht. Im Jahr davor lag der Anstieg der Beschäftigten in Altersteilzeit noch bei 7,1%.

Von den 29 667 Altersteilzeitbeschäftigten entfielen 16 939 auf den Freistaat (Staatsverwaltung), 10 245 auf die kommunalen Körperschaften und 2 483 auf den mittelbaren Dienst (das sind im wesentlichen die Sozialversicherungsträger unter Aufsicht des Freistaats). Der Anteil der Altersteilzeitbeschäftigten war beim

Freistaat mit 5,5% am höchsten und bei den kommunalen Körperschaften mit 4,6% am geringsten.

Nach ihrem Dienstverhältnis verteilen sich die Altersteilzeitbeschäftigten zu 45,8% auf Beamte und Richter, zu 39,6% auf Angestellte und zu 14,5% auf Arbeiter. Die Gruppe der Beamten und Richter, die 40,2% aller Beschäftigten des öffentlichen Dienstes ausmachen, stellt damit immer noch überproportional viele Altersteilzeitbeschäftigte.

## Wohngeld für 71 000 bayerische Haushalte Ende 2005

Laut § 1 Wohngeldgesetz wird Wohngeld zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens als Miet- oder Lastenzuschuss zu den Aufwendungen für den Wohnraum geleistet. Ende 2005 bezogen in Bayern 71 423 Haushalte Wohngeld. Gegenüber dem Vorjahr (178 513 Empfänger von allgemeinem Wohngeld und 133 786 Empfänger von besonderem Mietzuschuss nach alter Rechtslage) bedeutete dies einen Rückgang um ca. 77%.

Dieser starke Rückgang ist vor allem auf das Inkrafttreten des „Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistung am Arbeitsmarkt“ (Hartz IV) und den damit verbundenen gesetzlichen Änderungen zurückzuführen. Seit Januar 2005 sind Empfänger von staatlichen Transferleistungen (z.B. Empfänger von Arbeitslosengeld II, Empfänger von Sozialhilfe) nicht mehr wohngeldberechtigt. Die angemessenen Unterkunftskosten der Empfänger von Transferleistungen werden seit diesem Zeitpunkt bei den jeweiligen Sozialleistungen berücksichtigt, so dass sich für die Leistungsberechtigten keine Nachteile ergeben.

Von den 71 423 Haushalten, die Wohngeld erhielten, waren 69 835 reine Wohngeldhaushalte (d.h. der Haushalt ist insgesamt wohngeldberechtigt) und 1 588 wohngeldrechtliche Teilhaushalte (Mischhaushalte). Bei letzteren handelte es sich um Haushalte, in denen der Antragsteller Empfänger von Transferleistungen ist

und somit nicht wohngeldberechtigt, aber mindestens einer der übrigen Mitbewohner Wohngeld bezog, ferner um Haushalte, in denen der Antragsteller selbst wohngeldberechtigt war, in dessen Haushalt aber auch Transferleistungsempfänger lebten.

Von den 69 835 reinen Wohngeldhaushalten in Bayern erhielten 63 385 Mieter das Wohngeld als Mietzuschuss und 6 450 Haus- oder Wohnungseigentümer als Lastenzuschuss.

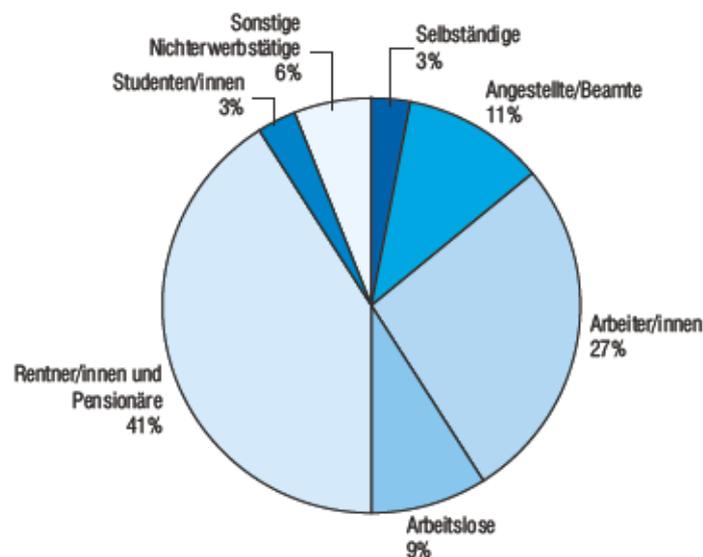
Der durchschnittliche Wohngeldanspruch lag 2005 für Mietzuschuss bei 91 Euro

und für Lastenzuschuss bei 111 Euro. Die Gesamtausgaben für das ausbezahlte Wohngeld betragen 2005 rund 104 Millionen Euro.

44% aller Wohngeldempfänger lebten in einem Ein-Personen-Haushalt, 17,0% leben in einem Zwei-Personen-Haushalt und 12,2% in einem Drei-Personen-Haushalt. Die restlichen 26,8% lebten in einem Vier- oder Mehr-Personen-Haushalt.

Die Soziale Stellung der Wohngeldempfänger der reinen Wohngeldhaushalte verteilt sich wie folgt:

Soziale Stellung der Wohngeldempfänger in Bayern 2005



## Mikrozensus 2007 im Januar gestartet

Im Jahr 2007 findet im Freistaat wie im gesamten Bundesgebiet wieder der Mikrozensus, eine gesetzlich angeordnete Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, statt. Mit dieser Erhebung werden seit 1957 laufend aktuelle

Zahlen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, insbesondere der Haushalte und Familien ermittelt. Der Mikrozensus 2007 enthält zudem noch Fragen zur Krankenversicherung: Neben der Zugehörigkeit zur gesetzlichen Kran-

kenversicherung nach Kassenarten wird auch die Art des Krankenversicherungsverhältnisses und der zusätzliche private Krankenversicherungsschutz erhoben. Die durch den Mikrozensus gewonnenen Informationen sind Grundlage für zahl-

reiche gesetzliche und politische Entscheidungen und deshalb für alle Bürger von großer Bedeutung.

Die Mikrozensusbefragungen finden ganzjährig von Januar bis Dezember statt. In Bayern sind demnach bei rund 55 000 Haushalten, die nach einem objektiven Zufallsverfahren insgesamt für die Erhebung ausgewählt wurden, wöchentlich mehr als 1 000 Haushalte zu befragen. Die Angaben beziehen sich dann jeweils auf die Woche vor dem Interview.

Das dem Mikrozensus zugrunde liegende Stichprobenverfahren ist aufgrund des geringen Auswahlsatzes verhältnismäßig kostengünstig und hält die Belastung der Bürger in Grenzen. Um jedoch die gewonnenen Ergebnisse repräsentativ auf die Gesamtbevölkerung übertragen zu können, ist es wichtig, dass jeder der ausgewählten Haushalte auch tatsächlich an der Befragung teilnimmt. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen des Mikrozensus eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht.

Datenschutz und Geheimhaltung sind, wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik, umfassend gewährleistet. Auch die Interviewerinnen und Interviewer, die ihre Besuche bei den Haushalten zuvor schriftlich ankündigen und sich mit einem Ausweis des Landesamts legitimieren, sind zur strikten Verschwiegenheit verpflichtet. Neben dem persönlichen Interview besteht natürlich für jeden Haushalt auch die Möglichkeit, den Fragebogen selbst auszufüllen und per Post an das Landesamt einzusenden.

## Mehr Fahrgäste im öffentlichen Personenverkehr 2005

Die Unternehmen im Schienennahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr mit Sitz in Bayern beförderten im Jahr 2005 knapp 1,437 Milliarden Fahrgäste, dies sind 2,3% mehr als 2004.

Die vorliegenden Daten basieren auf einer Hochrechnung des Statistischen Bundesamtes nach einer Befragung bei 232 bayerischen Großunternehmen mit über 250 000 Fahrgästen (im Jahr der Totalerhebung 2004) sowie bei rund 280 weiteren Stichprobenunternehmen mit weniger als 250 000 Fahrgästen. Der überwiegende Teil der Fahrgäste (1,414 Milliarden bzw. 98,4%) entfiel dabei auf den Liniennahverkehr, rund 14,7 Millionen Fahrgäste (1,0%) verbuchte der Ge-

legenheitsfernverkehr (Ausflugsfahrten, etc.), etwa 4,2 Millionen (0,3%) der Gelegenheitsnahverkehr und gut 3,6 Millionen (0,3%) der Linienfernverkehr.

Rund 1 240 der 2005 in der Personenbeförderung tätigen Unternehmen waren privat organisiert, 77 waren öffentlich und vier gemischtwirtschaftlich. Von den 232 Großunternehmen beförderten 163 Unternehmen zwischen 250 000 und 1 Million Fahrgäste, 55 zwischen 1 und 10 Millionen Fahrgäste, elf zwischen 10 und 100 Millionen Fahrgäste sowie drei Unternehmen mehr als 100 Millionen Fahrgäste. Knapp 1 100 Unternehmen hatten 2005 jeweils weniger als 250 000 Fahrgäste.

Die Fahrleistung der bayerischen Unternehmen im Schienennahverkehr und im gewerblichen Straßenpersonenverkehr lag 2005 bei über 643 Millionen Fahrzeugkilometern, die Beförderungsleistung aller Fahrgäste zusammen ergab gut 16,419 Milliarden Personenkilometer. Die mittlere Reiseweite im Liniennahverkehr lag bei 7,5 Kilometern, im Gelegenheitsfernverkehr mit Omnibussen betrug sie 373,8 Kilometer.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Schienennahverkehr und gewerblicher Straßenpersonenverkehr in Bayern 2005“ (Bezt.-Nr. H14003).\*

## Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im November 2006 um 6,3% gestiegen

Im November 2006 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 6,3% gegenüber dem November des Vorjahres verzeichnen. Von den 28,8 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 13,5 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+ 9,7%) und darunter rund 5,4 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+ 6,5%).

Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit Ländern der Eurozone am Gesamtumsatz betrug 46,8 bzw. 18,9%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende November 2006 um 1,1% über dem Vorjahresmonat. Ein Rückgang der Beschäftigung war jedoch in den Bereichen Gebrauchsgüterproduktion (-2,4%) und Verbrauchsgüterproduktion (-0,2%) festzustellen.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern erhöhten sich binnen Jahresfrist um 8,1%. Die Bestelleingänge aus dem Inland nahmen um 4,6%, die aus dem Ausland um 11,4% zu. Motor der Entwicklung waren hier die Vorleistungsgüterproduzenten mit einer Zunahme von 15,5% (Inland: 4,4%; Ausland: + 26,5%). Im gleichen Zeitraum stieg die Produktivität um 5,4%. Überdurchschnitt-

lich legte auch hier der Vorleistungsgüterbereich zu (+7,0%), außerdem der Investitionsgüterbereich (+7,3%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im November 2006“ (Best.-Nr. E11013, Preis 9,40 €), „Index des Auftragsingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November 2006“ (Best.-Nr. E13003, Preis 4,20 €) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November 2006“ (Best.-Nr. E12003, Preis 3,30 €).\*

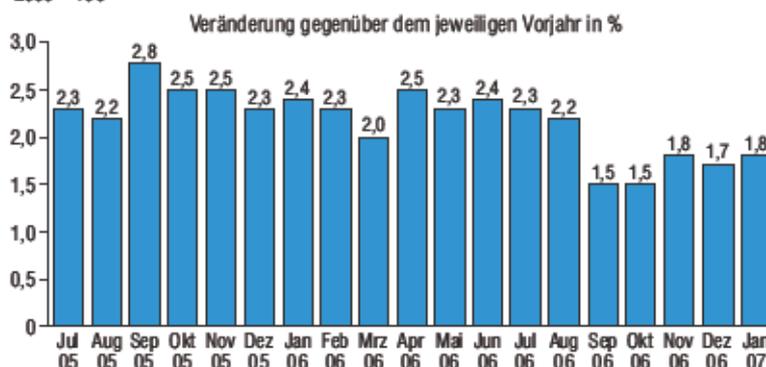
## Inflationsrate in Bayern im Januar bei 1,8%

Der Preisauftrieb hat sich im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht erhöht. So betrug die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Januar 1,8%; im Dezember hatte sie noch 1,7% betragen. Inwieweit sich die Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 auf den Preisauftrieb ausgewirkt hat, lässt sich anhand der vorliegenden Angaben nicht beurteilen.

Im Vorjahresvergleich war bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken insgesamt ein Preisanstieg von 2,4% zu verzeichnen. Überdurchschnittliche Verteuerungen gab es u.a. bei Gemüse (+9,1%); hier fiel bei Kartoffeln (+35,2%) die Preissteigerung besonders hoch aus. Auch für frische Fische (+8,0%) musste deutlich mehr bezahlt werden. Unter den Obstsorten stiegen die Preise für Äpfel (+9,2%) und Zitrusfrüchte (+5,4%) besonders stark an, während bei Bananen ein Preisrückgang von 1,9% verzeichnet werden konnte.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Gas und Strom um 9,7 bzw. 2,9% erhöht. Für die Mineralölprodukte Kraftstoffe (-2,2%) und Heizöl (-12,1%) wurden dagegen Preissenkungen registriert. Die Wohnungsmieten (ohne Nebenkos-

Verbraucherpreisindex für Bayern von Juli 2005 bis Januar 2007  
2000 = 100



ten) legten im Vergleich zum Vorjahr um 1,9% zu. Bei den Wohnungsnebenkosten (u.a. für Müllabfuhr, Frisch- und Abwasser) war ein geringfügiger Anstieg von 0,1% zu verzeichnen. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Januar auch weiterhin die Preise für Telefon- und Telefaxgeräte (-8,5%) sowie Personalcomputer und Zubehör (-10,7%).

Im Vormonatsvergleich, d.h. von Mitte Dezember 2006 bis Mitte Januar 2007, gingen die Verbraucherpreise im Durchschnitt um 0,2% zurück. Saisonbedingt haben sich die Preise für Pauschalreisen (-23,6%) und Beherbergungsdienstleistungen (-14,6%) besonders stark verringert; auch Heizöl (-7,5%) und Flugreisen (-10,3%) waren spürbar günstiger als im Vorjahr. Deutlich mehr mussten die

Verbraucher hingegen im Januar für Obst (+6,0%) und Gemüse (+5,4%) bezahlen. Unter den Obstsorten erhöhten sich die Preise für Beeren und Weintrauben (+21,6%) sowie Äpfel (+7,8%) besonders stark, während Zitrusfrüchte billiger (-2,3%) waren als im Vormonat.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Januar 2007 (mit Jahreswerten von 2003 bis 2006 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2002 bis Januar 2007 sowie Untergliederung nach Hauptgruppen und Gruppen)\*.“

\* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3



## Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006 vorgestellt

Am 4. Dezember 2006 stellten der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Georg Schmid, und der Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Dr. Peter Bauer, das Statistische Jahrbuch für Bayern 2006 vor. Von beiden Seiten wurde die Bedeutung amtlicher Zahlen für das Funktionieren staatlicher und privater Organisationen betont. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass die bei der Erhebung dieser Daten unvermeidliche Belastung der Auskunftspflichtigen so weit wie möglich reduziert werden soll. Doch sei die Belastung laut einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft (DIW) bei weitem nicht so groß, wie allgemein vermutet wird: 85% der Unternehmen werden überhaupt nicht befragt, außerdem betrage die durchschnittliche Zeitdauer für die Beantwortung der Fragen 64 Minuten im Monat. „Um die Belastung der Betroffenen weiter zu reduzieren, setze die amtliche Statistik verstärkt auf Online-Verfahren bei der Erhebung der Daten“, so Dr. Bauer. Auch bei der Bereitstellung der Ergebnisse setze das Landesamt verstärkt auf Online-Lösungen wie den Webshop, über den alle Veröffentlichungen des Landesamts bezogen werden können, diejenigen der „Informationellen Grundversorgung“ sogar kostenfrei, sowie auf eine neue, besonders anschauliche Darstellung der Statistikergebnisse mittels interaktiver Regionalkarten. – Als wichtigstes Projekt der amtlichen Statistik in den nächsten Jahren bezeichnete Dr. Bauer den vom Bundeskabinett beschlossenen registergestützten Zensus im Jahr 2010/2011. Dieser stelle methodisch einen Paradigmenwechsel dar und solle vor allem die Bürger entlasten und Kosten sparen.

### Staatssekretär des Innern Georg Schmid

#### Bevölkerungszahl

„Die Bevölkerungszahl Bayerns ist auch 2005 erneut angestiegen und betrug am Jahresende 2005 insgesamt 12 468 726 Personen. Damit erhöhte sich die Gesamtbevölkerungszahl im Jahr 2005 um rund 24 800 Personen. Das entspricht einer Zunahme in der Größenordnung der Stadt Lindau (Bodensee). Somit ist die Bevölkerungszahl im Freistaat bereits nahe an die 12,5-Millionen-Einwohnermarke gerückt“, betonte Innenstaatssekretär Georg Schmid anlässlich der Präsentation des Statistischen Jahrbuchs für Bayern 2006, das er am 4. Dezember 2006 in München zusammen mit dem Prä-



v. l.: Vizepräsidentin Brigitta Brunner, Präsident Dr. Peter Bauer, Staatssekretär des Innern Georg Schmid, Pressesprecher des Innenministeriums Michael Ziegler

sidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, Dr. Peter Bauer, vorstellte. Wie in den Vorjahren ist der Bevölkerungsanstieg ausschließlich auf die positive Wanderungsbilanz des Freistaats zurückzuführen. Der Saldo aus Geburten und Sterbefällen war mit minus 12 018 leider erneut negativ. Bei der Zuwanderung aus den übrigen Bundesländern liegt Bayern weiterhin an der Spitze. „Allein durch die Wanderung innerhalb Deutschlands gewann der Freistaat im letzten Jahr 29 400 Einwohner, wobei sich die Gesamtwanderung von Ost- nach Westdeutschland geringfügig abschwächte“, so Schmid.

Als besondere Erkenntnisse und Trends im neuen Statistischen Jahrbuch, das auch unter der Internet-Adresse <http://www.statistik.bayern.de> auszugsweise genutzt werden kann, hob Schmid die folgenden hervor:

Bayern hatte auch 2005 im Bundesvergleich unter den Flächenländern nach Baden-Württemberg (11,9%), Hessen (11,4%) und Nordrhein-Westfalen (10,7%) den viert-höchsten Ausländeranteil. Von der Gesamteinwohnerzahl Bayerns waren 11 288 989 Deutsche und 1 179 737 Ausländer. Dies entspricht einem Ausländeranteil von 9,5% (2004: 9,4%). Der Anstieg der ausländischen Bevölkerung um rund 4 500 Personen ist nach den Worten von Schmid überwiegend auf die Zuwanderung zurückzuführen. Bei regionaler Betrachtung der ausländischen Wohnbevölkerung ergibt sich dabei in Bayern ein sehr unterschiedliches Bild: Auf Regierungsbezirksebene liegt Oberbayern mit einem Ausländeranteil von 13,5% vor Mittelfranken mit 10,4% und Schwaben mit 9,2%. Den geringsten Ausländeranteil weist die Oberpfalz mit 4,8% auf. Bei den Städten liegen die Ausländeranteile in München bei 24%, in Nürnberg bei 17,8% und in Augsburg bei 17,7%. München sei, so Schmid, damit die Großstadt in Deutschland mit dem zweithöchsten Ausländeranteil. An erster Stelle steht mit einem Anteil von 26% die Stadt Offenbach am Main.

#### Ausländeranteil

Die Zahl der Einbürgerungen lag 2005 bei 12 098 und damit deutlich unter der bisherigen Höchstmarke von 20 622 im Jahr 2000. Seit In-Kraft-Treten des neuen Staatsangehörigkeitsrechts zum 1. Januar 2000 haben sich rund 98 000 Ausländer in Bayern einbürgern lassen. Im Jahr 2005 erfolgten 67% der Einbürgerungen als Anspruchseinbürgerungen, weil die betreffenden Ausländer seit mindestens acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebten und deshalb einen Anspruch auf Erwerb eines deutschen Passes hatten. Am zweithäufigsten mit einem Anteil von rund 12% wurden ausländische Ehegatten, meistens Ehefrauen, von deutschen Staatsbürgern eingebürgert. Den drittgrößten Anteil mit etwas über 11% stellen die Fälle, in denen Ehegatten und minderjährige Kinder von eingebürgerten Ausländern mit eingebürgert wurden. Weiterhin erhielten aufgrund des neuen Staatsangehörigkeitsrechts in Bayern 62% der Neugeborenen ausländischer Eltern (6 699 Kinder) mit ihrer Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit (2004: 56% oder 6 261 Kinder).

#### Einbürgerungen



Präsentation des Statistischen Jahrbuchs 2006



Brigitta Brunner und Dr. Peter Bauer im Gespräch mit Uli Bachmeier von der Augsburger Allgemeinen

Hinsichtlich des sich abzeichnenden „demographischen Wandels“ wies Schmid auf folgende Zahlen als Ausgangspunkt hin:

#### Geburtenzahl

Nach einem vorübergehenden Anstieg bis 1997 auf 130 500 ging die Geburtenzahl bis zum Jahr 2005 auf 107 308 zurück. Dies sind 3 856 Geburten weniger als 2004 und es ist zugleich der niedrigste Stand seit 1979; damals hatte Bayern jedoch rund 1,6 Millionen Einwohner weniger. Als einen der Gründe für den stetigen Rückgang der Geburtenzahl bezeichnete Schmid die veränderte Bedeutung, die der Familie in unserer Gesellschaft beigemessen wird. Bei rund 83 200 Kindern, die im Jahr 2005 zur Welt kamen, waren die Eltern verheiratet. Verglichen mit den fast 101 000 ehelich geborenen Kindern im Jahr 1975 bedeutet dies einen Rückgang um fast 18%. In der gegenläufigen Entwicklung hat sich die Zahl der nichtehelich Geborenen fast verdreifacht – von damals 7 853 auf 24 145 im Jahr 2005. Der Anteil der nichtehelich geborenen Kinder an allen Geburten liegt heute bei rund 23%; 1975 waren es lediglich rund 7%. Die Zahl der Eheschließungen ist seit 1990 permanent rückläufig. Von damals 74 400 ging sie um knapp 20% oder 14 800 auf 59 617 Eheschließungen im Jahr 2005 zurück. Die Bevölkerung Bayerns nahm in dieser Zeit allerdings um rund eine Million zu. Das Heiratsalter veränderte sich letztes Jahr nur wenig: Die ledigen Männer waren im Durchschnitt 31,5 Jahre alt (2004: 31,4), die ledigen Frauen 28,5 Jahre (2004: 28,7). Nach einem stetigen und steilen Anstieg erreichten die Scheidungen in Bayern im Berichtsjahr 2003 mit fast 30 100 gerichtlichen Eheaufösungen einen vorübergehenden Höhepunkt. Nach einem leichten Rückgang 2004 war 2005 eine erneute und deutliche Abnahme auf 28 417 Scheidungen festzustellen. Es bleibt laut Schmid abzuwarten, ob diese Tendenz anhält.

#### Eheschließungen

#### Altersstruktur

Auch die Altersstruktur der bayerischen Bevölkerung hat sich geändert. Seit 1950 ist die Zahl der Älteren um 142% gestiegen. In Bayern leben heute über 2,97 Millionen Menschen, die 60 Jahre oder älter sind. Dementsprechend hat sich auch das Durchschnittsalter der Bevölkerung seit 1950 um über 7 Jahre erhöht (1950: 34,6 Jahre; 2005: 41,7 Jahre).

#### Wohnungsbaugenehmigungen

Die Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen einschließlich Genehmigungsfreistellungen sank 2005 gegenüber dem Vorjahr um 13,9% auf 49 712. Damit setzte sich 2005 im Wohnungsbau nicht nur die schon jahrelang andauernde rückläufige Entwicklung fort. Das Genehmigungsvolumen lag sogar noch unter dem historisch niedrigen Ergebnis von 1987 mit insgesamt 51 004 Wohnungsbaugenehmigungen. Betroffen war dabei insbesondere der Eigenheimbereich, also der Ein- und Zweifamilienhausbau. Bei den Einfamilienhäusern betrug der Rückgang genehmigter Neubauwohnungen 16,0% und bei den Zweifamilienhäusern sogar 41,3%, wohingegen der Mehrfamilienhausbau sein Vorjahresergebnis behaupten konnte (+0,4%). Mit der Entscheidung der Bundesregierung zur Abschaffung der Eigenheimzulage ab Januar 2006 stiegen die Genehmigungszahlen dann zum Jahresende 2005 an. Dieser Effekt wirke zwar im Genehmigungsergebnis des ersten Quartals 2006 nach, zumal die Bauämter im Dezember 2005 nicht



Georg Schmid im Gespräch mit Journalisten



Dr. Peter Bauer wird vom Bayerischen Fernsehen interviewt

mehr alle eingegangenen Baugenehmigungen bearbeiten konnten. Unabhängig davon ließe aber, wie Schmid betonte, das bis einschließlich Oktober vorliegende kumulierte Jahresergebnis 2006 erfreulicherweise auf eine positive Wende im Wohnungsbau hoffen. So wurden von Januar bis Oktober 2006 insgesamt fast 48 000 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das sind rund 17% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Darunter sind 25 779 (+21,2%) Wohnungen in neuen Eigenheimen (Ein- und Zweifamilienhäuser) und 16 035 (+11,0%) in neuen Mehrfamilienhäusern geplant.

Erfreulich nannte Schmid die weitere Zunahme der Ausstattung privater Haushalte mit PC in Bayern. Zum 1. Januar 2005 standen in 72,8% der Haushalte Personalcomputer, im Bundesdurchschnitt waren es 68%. „Auch hier wird Bayern seinem Ruf als moderner High-Tech-Standort gerecht“, sagte Schmid.

#### Präsident Dr. Peter Bauer

„Bevor die Zahlenangaben im Jahrbuch veröffentlicht werden können, müssen sie zunächst abgefragt, gesammelt und aufbereitet werden. Jede dieser Zahlen setzt sich aus Angaben zahlreicher Auskunftspflichtiger zusammen, die hierfür vor allem Zeit investieren müssen, was vor allem in letzter Zeit immer wieder zu Klagen aus der Wirtschaft führte“, so der Präsident des Landesamts bei der Vorstellung des Statistischen Jahrbuchs für Bayern 2006 durch den Innenstaatssekretär Georg Schmid. Doch sei die Belastung laut einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft (DIW) bei weitem nicht so groß, wie allgemein vermutet wird: 85% der Unternehmen werden überhaupt nicht befragt und nur gut 4% zu mehr als einer Erhebung. Die durchschnittliche Zeitdauer für die Beantwortung der Fragen betrug 64 Minuten im Monat.

[DIW: Unternehmensbelastung geringer als vermutet](#)

Dennoch soll die Belastung der Auskunftspflichtigen so weit wie möglich reduziert werden. Deshalb haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2003 den „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“ beschlossen. Inzwischen spiegeln vielfältige Ansätze zur Reduzierung der Meldepflichten die Entlastungsbemühungen der statistischen Ämter wider. Dazu zählen die Einstellung von Statistiken bzw. von einzelnen Erhebungsmerkmalen, die Verlängerung der Erhebungsintervalle, die Reduzierung der Zahl der Erhebungseinheiten oder die Anhebung der Abschneidegrenze.

[Vielfältige Ansätze zur Reduzierung der Meldepflichten](#)

Besonderes Augenmerk lag im vergangenen Jahr auf der Reform der Unternehmensstatistik: Das bisher auf Primärerhebungen basierende System soll schrittweise in ein registergestütztes System überführt werden. Das bedeutet, dass möglichst viele statistische Informationen aus sekundärstatistischen Datenquellen (z.B. Daten der Arbeits- und Finanzverwaltung) anstelle durch Befragung der Unternehmen gewonnen werden. Mit dem Mittelstandsentlastungsgesetz vom 22. August 2006 wurde darüber hinaus beschlossen, dass Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten ab 2007 von der Berichtspflicht zur monatlichen Produktionserhebung und zum Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe befreit sind. Bislang lag die so genannte „Abschneidegrenze“ bei 20 Beschäftigten. Statt bisher rund 7500 Betriebe werden im Monatsbericht dann in Bayern nur noch etwa 3900 befragt – ein Entlastungseffekt von nahezu 50%. Die kleineren Firmen aus dem Kreis der 15% der befragten Unternehmen werden künftig nur noch jährlich zu einem schmalen Merkmalsprogramm und vierteljährlich zur Produktion befragt, um den für regionale Strukturuntersuchungen notwendigen Datenbedarf sicherzustellen.

[Reform der Unternehmensstatistik](#)

### Verstärkt Online-Verfahren bei der Datenerhebung

Um formale Hemmnisse zwischen Unternehmen und der amtlichen Statistik zu verringern und die Meldewege für die Unternehmen zu vereinfachen, setzt die amtliche Statistik zudem verstärkt auf Online-Verfahren bei der Erhebung der Daten: Statt einen Fragebogen auf Papier auszufüllen, können die Befragten ihre Daten über das Internet melden. Die Befragten werden aber nach den Worten von Präsident Dr. Bauer auch dadurch entlastet, dass die Daten bereits bei der Eingabe danach überprüft werden, ob sie „plausibel“ sind, d.h. ob nicht eine fehlerhafte Eingabe gemacht wurde. Damit sollen aufwendige Rückfragen vermieden werden. Für das Landesamt bedeute dies, dass die „Fehlervermeidung bereits an der Quelle ansetze“. Ein weiterer Vorteil dieses medienbruchfreien Verfahrens ist, dass die online gelieferten Daten sofort weiterverarbeitet werden können. Die Qualität der Daten wird also auch in dieser Hinsicht verbessert. Die Akzeptanz dieser auch für die amtliche Statistik vorteilhaften, weil Zeit und Rückfragen sparenden Verfahren ist seit ihrer Einführung im Jahre 1999 stark gewachsen und reicht bis zu fast 100 % bei den amtlichen Schuldaten.

### Webshop: Statistische Berichte als kostenfreie Downloads

Bei der Bereitstellung der Statistik-Ergebnisse setzt das Landesamt nach den Worten von Dr. Bauer seit drei Jahren ebenfalls verstärkt auf Online-Lösungen wie den Webshop des Landesamts ([www.statistik.bayern.de/webshop](http://www.statistik.bayern.de/webshop)). Über diesen können alle elektronischen Veröffentlichungen des Landesamts bezogen werden, die überwiegende Mehrheit als sog. „Informationelle Grundversorgung“ sogar kostenfrei. Diese kostenfreien elektronischen Veröffentlichungen können nunmehr ohne Anmeldung und ohne Passwort direkt genutzt oder heruntergeladen werden. Das Landesamt erfüllt damit einen seit langem geäußerten Wunsch seiner Kunden. Die Zahl der über den Webshop abgesetzten Veröffentlichungen (von Jan. – Nov. 2006: fast 34 000 Einzelbestellungen, darunter 27 000 kostenfreie Produkte) dürfte sich weiter erhöhen.

### Interaktive Karten

Als weiteren Service für die Nutzer der amtlichen Statistikergebnisse stellte Dr. Bauer die neue, besonders anschauliche kartographische Darstellung der Statistikergebnisse mittels interaktiver Regionalkarten vor, die ebenfalls kostenlos genutzt werden könne. Dieser „Online-Atlas“ ermöglicht auf einfachste Weise regionale Vergleiche fast aller Themenbereiche wie z.B. „Lebendgeborene je 1 000 Einwohner“ oder „Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche“ bis auf Gemeinde-Ebene.

### Zensus 2010/11

Als wichtigstes Thema für die nächsten Jahre nannte Dr. Bauer den Ende August vom Bundeskabinett beschlossenen registergestützten Zensus im Jahr 2010/2011. Dieser stelle sowohl methodisch als auch vom Ansatz her einen Paradigmenwechsel dar und erfordere größtenteils völlig andere Erhebungsverfahren als bei bisherigen Volkszählungen üblich. Dieses Modell stütze sich im Wesentlichen auf Verwaltungsregister, eine postalische Erhebung zu Gebäuden und Wohnungen sowie ergänzende Stichprobenerhebungen in größeren Gemeinden. Dass ein neuer Zensus dringlich ist, ist seit längerem unumstritten. So bedarf die Bevölkerungszahl als Grundlage zahlreicher Gesetze, insbesondere im Rahmen des Finanzausgleichs und der Wahlkreis- wie auch Stimmenberechnung bei Wahlen, angesichts der seit 1987 aufgetretenen Verwerfungen infolge der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung des Eisernen Vorhangs dringend der Überprüfung. Die Vereinten Nationen empfehlen einen Erhebungsturnus von 10 Jahren.

Dipl.-Geogr. Susanne Wilhelm

Dipl.-Volksw. Peter Englitz

# 34 Jahre Kurse im IT-Schulungszentrum des Landesamts

Dipl.-Ing. Willy Bauer, Dipl.-Bw. (FH) Robert Sebert

Von 1971 bis 2005 – insgesamt 34 Jahre lang – offerierte der Freistaat Bayern seinen Beschäftigten eine umfassende und kostenlose Aus- und Fortbildung im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung (EDV). Übernommen hatte das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) diesen Schulungsauftrag im Jahr 1982. Ende des Jahres 2005 wurde der Betrieb des IT-Schulungszentrums in München-Neuperlach und Schweinfurt mit wenigen Ausnahmen eingestellt. Es ist daher Zeit für einen Rückblick.

Durch das Gesetz über die Organisation der elektronischen Datenverarbeitung im Freistaat Bayern (EDVG) vom 12.10.1970 (GVBI S. 457), geändert durch das Gesetz vom 30.03.1982 (GVBI S. 186), wurden erstmals Richtlinien für den Einsatz der Datenverarbeitung und damit auch für die EDV-Ausbildung in Bayern geschaffen.

Auch wenn im Jahr 1971 erst rund 75 Datenverarbeitungsanlagen bei Dienststellen des Staates, der Sozialversicherungsträger und bei bayerischen Städten im Einsatz waren, bestand von Beginn an der Wunsch nach einer ressortübergreifenden, kostengünstigen Ausbildungseinrichtung für die Mitarbeiter<sup>1</sup> im Bereich der Datenverarbeitung.

Der Gesetzgeber kam diesem Wunsch durch Gründung des Landesamts für Datenverarbeitung nach, das unter anderem den gesetzlichen Auftrag erhielt, „Angehörige des öffentlichen Dienstes in der Datenverarbeitung aus- und fortzubilden sowie hierfür geeignete Hilfsmittel bereit zu stellen“ (Art. 4 Abs. 1 Nr. 8 EDVG). Mit dem Gesetz über den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnik in der öffentlichen Verwaltung

(IuK-Gesetz – IuKG) vom 24.12.2001 (GVBI S. 975) wurde dieser Ausbildungsauftrag auf die Informations- und Kommunikationstechnik erweitert.

Die ersten Seminarangebote gab es schon im Jahr 1971. Sie wurden anfangs noch von der Bayerischen Staatskanzlei organisiert und durchgeführt. Im Jahr 1972 übernahm dies das Landesamt für Datenverarbeitung und ab 1982 das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD). Die Schulungen fanden seit 1973 in den Räumen seiner Außenstelle in München-Neuperlach, Albert-Schweitzer-Straße 62, statt. Ab 1998 konnte den nordbayerischen Kunden eine ortsnahe Fortbildung in Schweinfurt angeboten werden. Die Außenstelle in München gehörte im Laufe der Jahre organisatorisch zu den verschiedensten Sachgebieten. Die Bezeichnung „IT - Schulungszentrum“ wurde erst 2004 verliehen.

## Fast 120 000 Teilnehmer in 34 Jahren

Seit 1971 besuchten rund 120 000 Kursteilnehmer die insge-

<sup>1</sup> Der leichten Lesbarkeit wegen wird im Folgenden stets die traditionelle Genusform (z.B. „Mitarbeiter“ statt „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“) gewählt.

Kurse, Anmeldungen, Teilnehmer und Absagen in ausgewählten Jahren von 1971 bis 2005

Kurse, Anmeldungen, Teilnehmer und Absagen	Jahr					
	1971 - 1980 <sup>1</sup>	1981 - 1990 <sup>1</sup>	1995	1998	2000	2005
Kursthemata .....	-	-	107	93	72	163
Kurse .....	105 <sup>2</sup>	170 <sup>2</sup>	524	564	761	644
Anmeldungen .....	-	-	7 877	11 307	13 656	8 981
Teilnehmer .....	2 195 <sup>2</sup>	2 748 <sup>2</sup>	4 734	7 231	8 985	6 300
davon in München .....	x	x	x	6 759	7 381	5 661
Schweinfurt .....	x	x	x	472	1 604	639
davon von staatlichen Behörden .....	-	-	4 100	6 169	6 882	4 302
kommunalen Behörden .....	-	-	416	703	1 467	1 217
sonstigen Dienststellen .....	-	-	218	359	636	781
Absagen <sup>3</sup> .....	-	-	3 143	4 076	4 671	2 681
Absagen <sup>3</sup> in % .....	x	x	39,9	36,0	34,2	29,9

<sup>1</sup> Für die Jahre vor 1980 sind nicht mehr alle Daten verfügbar.

<sup>2</sup> Jährlicher Durchschnitt im gesamten Zeitraum.

<sup>3</sup> Einschließlich Zurückweisungen und Stornierungen.

Teilnehmeraufkommen nach dem Dienststellensitz des Teilnehmers in den Jahren 2000 bis 2005

Sitz der Dienststelle	Ins- gesamt	%	Jahr											
			2000	%	2001	%	2002	%	2003	%	2004	%	2005	%
München .....	25 384	57,1	5 140	57,2	5 245	57,8	4 218	57,2	3 645	56,9	3 543	55,8	3 593	57,0
Oberbayern (ohne München) ...	6 065	13,6	1 012	11,3	1 339	14,7	1 017	13,8	999	15,6	819	12,9	879	14,0
Niederbayern .....	1 355	3,0	216	2,4	216	2,4	239	3,2	233	3,6	200	3,2	251	4,0
Oberpfalz .....	1 055	2,4	138	1,5	236	2,6	207	2,8	137	2,1	188	3,0	149	2,4
Oberfranken .....	1 321	3,0	323	3,6	288	3,2	159	2,2	177	2,8	196	3,1	178	2,8
Mittelfranken .....	1 655	3,7	298	3,3	394	4,3	328	4,4	233	3,6	224	3,5	178	2,8
Unterfranken .....	4 685	10,5	1 338	14,9	872	9,6	722	9,8	549	8,6	589	9,3	615	9,8
Schwaben .....	2 124	4,8	368	4,1	411	4,5	434	5,9	301	4,7	288	4,5	322	5,1
Außerhalb Bayerns .....	846	1,9	152	1,7	79	0,9	48	0,7	131	2,0	301	4,7	135	2,1
Insgesamt	44 490	100	8 985	100	9 080	100	7 372	100	6 405	100	6 348	100	6 300	100

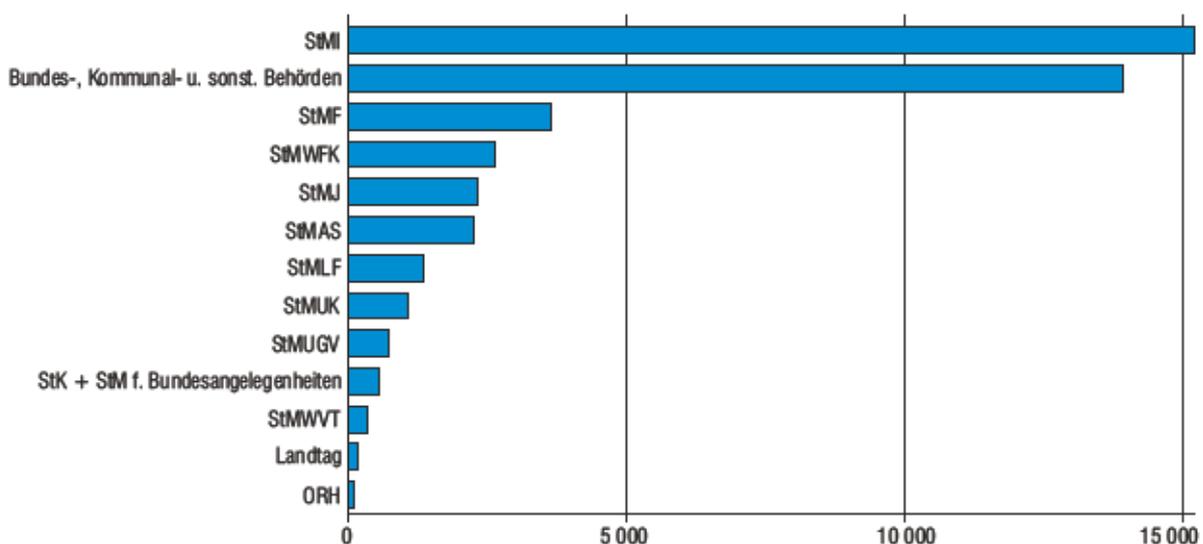
Tab. 2

samt über 10 200 angebotenen Seminare aus den Bereichen EDV und Informationstechnik. Während in den ersten zehn Jahren die Zahl der Kursteilnehmer pro Jahr bei durchschnittlich 2 200 lag, stieg sie bis zum Jahr 2000 auf rund 9 000 (vgl. Tab. 1). Mit dem Unterrichtsbeginn in Schweinfurt nahm vor allem in den Jahren 1998 und 1999 sowohl die Nachfrage nach Kursen als auch das Kursangebot zu.

Bis Mitte der neunziger Jahre konnten Kursanmeldungen, die die maximale Teilnehmerzahl von 12 pro Kurs überschritten, größtenteils nicht berücksichtigt werden (Zurückweisungen). Kurse, die die Mindestteilnehmerzahl nicht erreichten, wurden i.d.R. abgesagt, Teilnehmer, die verhindert waren, stornierten ihre Anmeldung. Somit war die Zahl der Absagen, Zurückweisungen und Stornierungen relativ hoch. Im Jahr 1995 erreichte die so genannte Absagequote mit fast 40% ihren höchsten Stand. In den letzten zehn Jahren konnte diese Quo-

Ressorts	(Bayerische/r/s)
ORH	= Oberster Rechnungshof
StK	= Staatskanzlei
StM	= Staatsministerium
StMAS	= Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
StMF	= Staatsministerium der Finanzen
StMI	= Staatsministerium des Innern
StMJ	= Staatsministerium der Justiz
StMLF	= Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
StMUGV	= Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
StMUK	= Staatsministerium für Unterricht und Kultus
StMWFK	= Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
StMWVT	= Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Abb. 1 Teilnehmeraufkommen pro Ressort in Bayern 2000 bis 2005  
IT-Schulungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung



te insbesondere durch die kurzfristige Ansetzung zusätzlicher Termine sowie die Zusammenlegung nicht voll belegter Kurse auf unter 30 % reduziert werden.

Die Anfänge der EDV-Schulung im Jahr 1971 waren verständlicherweise recht bescheiden. Zunächst standen nur zwei Lehrsäle ohne besondere technische Ausstattung zur Verfügung. Kurse fanden daher in den ersten Jahren nicht nur in München-Neuperlach, sondern auch vor Ort bei den verschiedensten Behörden in Bayern, von Aschaffenburg bis Rosenheim, von Bayreuth bis Kempten, statt. Der Unterricht wurde in den ersten zwei Jahren nur mit nebenamtlichen Lehrern bestritten, seit 1973 kamen erstmals hauptamtliche Dozenten, und vereinzelt auch Firmen, zum Einsatz. Ab dem Jahr 2000 galt für Unterrichtsleistungen die Ausschreibungspflicht. Zuletzt verfügte das LfStAD über 13 Unterrichtsräume, darunter zwei in Schweinfurt, die insgesamt mit etwa 170 Personalcomputern und sieben Servern ausgestattet waren.

#### Herkunft der Teilnehmer

Der weitaus größte Teil der Teilnehmer des IT-Schulungszentrums kam von staatlichen Behörden (68,3% im Jahr 2005), während Teilnehmer kommunaler (19,3%) oder sonstiger Dienststellen (12,4%) in weit geringerem Umfang vom Schulungsangebot des LfStAD Gebrauch machten (vgl. Tab. 1). Es liegt auf der Hand, dass dies vor allem der Vielzahl der in München ansässigen staatlichen Dienststellen und Behörden geschuldet war, bei denen – im Gegensatz zu den meisten kommunalen Behörden – die Anreise und die damit verbundenen Reisekosten nur eine untergeordnete Rolle spielten.

Dieser Sachverhalt bestätigt sich, wenn man die Teilnehmer nach ihrer regionalen Herkunft differenziert. So zeigt Tab. 2, dass in den letzten sechs Schulungsjahren (2000 - 2005) 57,1% aller Teilnehmer von Münchener Behörden kamen; einschließlich derjenigen aus Oberbayern waren es sogar 70,7%. Dem gegenüber registrierte das Schulungszentrum Schweinfurt mit 10,5% vergleichsweise viele Teilnehmer aus dem Regierungsbezirk Unterfranken.

Interessant ist auch, wie häufig die einzelnen Ressorts vom Schulungsangebot des LfStAD Gebrauch gemacht haben. Wie Abb. 1 zeigt, kam mit rund 15 200 Teilnehmern etwas mehr als ein Drittel der fast 45 000 Teilnehmer in den letzten sechs Schulungsjahren aus dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums des Innern (StMI), mehrheitlich von den verschiedenen Polizeidienststellen. Etwa ein weiteres Drittel

kam von Bundes-, Kommunal- und sonstigen Behörden und die restlichen Teilnehmer von den verschiedenen Ressorts, dem Landtag und dem ORH.

#### Kurse und Kursthemen

Mitte der neunziger Jahre fand das Betriebssystem WINDOWS mit seiner grafischen Benutzeroberfläche eine rasante Verbreitung. Gleichzeitig entwickelte sich die Bürosoftware „OFFICE“ mit den Komponenten WORD (Textverarbeitungssystem), EXCEL (Tabellenkalkulationssystem), POWERPOINT (Präsentationssystem) und ACCESS (Datenbanksystem) zum Spitzenreiter in der Gunst der PC-Anwender. Durch eine kräftige Aufstockung des Budgets war es möglich, der gestiegenen Nachfrage Rechnung zu tragen und das Kursangebot im OFFICE-Bereich deutlich zu erweitern. Ab dem Jahr 2000 stellten OFFICE-Themen schließlich den Schwerpunkt der EDV-Schulungen dar, während parallel hierzu die Großrechner-Themen nachfragebedingt vollständig aus dem Programm gestrichen und die UNIX-Themen minimiert werden mussten.

Mitte der 90er-Jahre begann die OFFICE-Zeit

Wesentlich für die Seminar- bzw. Teilnehmerentwicklung der letzten zehn Jahre war zudem das Zusammenwachsen der klassischen EDV mit neuester Kommunikationstechnologie zur Informations- und Kommunikationstechnik (IuK). So kam beispielsweise eine Vielzahl von Kursen aus den Bereichen Internet, E-Mail, Vernetzung oder auch E-Government hinzu. Dadurch hat sich das Interesse der Kursteilnehmer letztendlich auf zwei große Bereiche konzentriert: zum einen den OFFICE- und zum anderen den IuK-Bereich.

Die so genannten Fachthemen der öffentlichen Verwaltung, wie „Datenbank Bayern-Recht (BYRECHT)“, „GEWERBEANZEIGEN IM NETZ (GEWAN)“, „Sicherheit im Bayerischen Behördennetz (CERT)“, „Datenschutz“ oder die Kurse für das Beschaffungswesen EVBIT und BUVIT, spielten quantitativ hingegen stets eine eher untergeordnete Rolle, obwohl insbesondere ab dem Jahr 2000 ein kräftiger Anstieg der Nachfrage nach diesen Kursen zu erkennen war (vgl. Tab. 3). Und obgleich der Betrieb des IT-Schulungszentrums zum Jahresende 2005 endgültig eingestellt wurde, wird das LfStAD auch weiterhin die Themen „BYRECHT“,

#### Teilnehmer nach Themen in Jahren 2000 bis 2005

Teilnehmer und Themen	Jahr					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
OFFICE-Themen .....	5 375	5 408	4 200	3 864	4 003	3 588
IuK-Themen .....	3 517	3 533	2 793	2 068	1 884	2 379
Fachthemen der öffentlichen Verwaltung	93	139	379	473	461	333
Insgesamt .....	8 985	9 080	7 372	6 405	6 348	6 300

Tab. 3

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer kam von Münchener Behörden

Lehrkräfte nach Status sowie Unterrichtsstunden und Honorare in ausgewählten Jahren von 1990 bis 2005

Status der Lehrkräfte / Unterrichtsstunden und Honorare	Jahr									
	1990	1992	1994	1996	1998	2000	2002	2004	2005	
<b>Hauptamtliche Lehrkräfte des LfStaC</b>										
Lehrkräfte .....	6	5	6	5	3	2	2	2	2	
Unterrichtsstunden .....	3 170	2 326	3 518	1 869	1 749	831	657	836	484	
<b>Nebenamtliche Lehrkräfte (öffentlicher Dienst)</b>										
davon aus dem LfStaD										
Lehrkräfte .....	19	20	16	28	38	30	29	31	21	
Unterrichtsstunden .....	900	1 752	1 040	1 841	2 952	1 980	1 241	1 485	1 115	
aus anderen Dienststellen										
Lehrkräfte .....	17	25	38	53	68	72	79	67	60	
Unterrichtsstunden .....	576	1 535	1 350	2 047	3 164	5 305	5 224	4 319	3 848	
<b>Private Unternehmen</b>										
Lehrkräfte .....	2	6	8	8	7	13	14	15	10	
Unterrichtsstunden .....	108	274	518	588	331	3 689	3 857	3 174	4 330	
<b>Unterrichtsstunden insgesamt</b>	<b>4 754</b>	<b>5 877</b>	<b>6 426</b>	<b>6 345</b>	<b>8 196</b>	<b>11 805</b>	<b>10 979</b>	<b>9 815</b>	<b>9 777</b>	
<b>Hierfür gezahlte Honorare in Euro insgesamt</b>	<b>218 912</b>	<b>219 980</b>	<b>279 231</b>	<b>238 205</b>	<b>297 900</b>	<b>458 677</b>	<b>413 462</b>	<b>385 426</b>	<b>372 630</b>	

Tab. 4

„GEWAN“ und „CERT“ anbieten, da es für diese Kurse anderweitig kein Angebot gibt, die Nachfrage jedoch ungebrochen ist. So konnten bei einer landesweiten Bedarfsumfrage bei den Ressorts und den Kommunen über 700 Meldungen, vorwiegend für das Thema „BYRECHT“, verbucht werden. Durch die Umstellung der Datenbank „Bayern-Recht“ auf die neue, sehr benutzerfreundliche Rechercheoberfläche „Juris-Portal“ ist allerdings noch offen, ob dieser hohe Bedarf auch zukünftig vorhanden sein wird.

#### Die Kosten der IT-Schulung

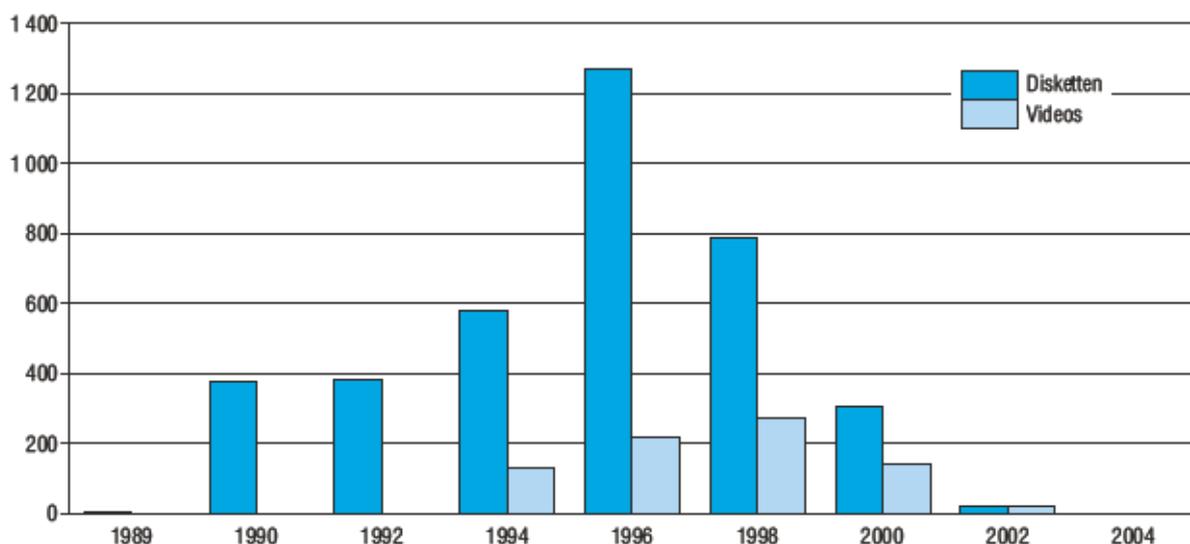
Bis auf die so genannten Lehrbriefe in den achtziger Jahren, die teils als Unterrichtsbegleitmaterial, teils für das Selbststudium konzipiert waren und für die eine geringe Selbstkostengebühr

verlangt wurde, war die Ausbildung für Angehörige der staatlichen oder kommunalen Dienststellen und Behörden sowie der Anstalten des öffentlichen Rechts grundsätzlich kostenfrei.

Kostenlose Schulungen

Gleichwohl entstanden dem LfStaD relativ hohe Kosten für den Unterhalt von zuletzt 13 Unterrichtsräumen sowie für das Unterrichtsmaterial, die Skripten und die Honorare der Lehrkräfte. Während in den Jahren 1971 bis 1994, hauptamtliche Lehrkräfte den Unterricht abhielten, wurden in den Jahren danach verstärkt nebenamtliche Lehrer aus dem öffentlichen Dienst und Dozenten privater Unternehmen eingesetzt. So stieg die Anzahl der Stunden, die nebenamtliche Lehrkräfte ableisteten, von 1 476 Stunden im Jahre 1990 auf 7 285 im Jahr 2000 an. Über halbjährlich stattfindende Ausschreibungen verpflichtete

Abb. 2 Ausgeliehene Lernmedien des LfStaD in Bayern in ausgewählten Jahren von 1989 bis 2004  
IT-Schulungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung



das LfStaD zudem verstärkt Dozenten privater Unternehmen: Deren Zahl nahm von 2 im Jahre 1990 auf 13 im Jahr 2000 zu und erreichte mit 15 Dozenten den höchsten Stand im Jahr 2004. Im letzten Jahr des IT-Schulungszentrums absolvierten noch 10 private Lehrer rund 4 300 Stunden.

Obwohl mit Zusatz- und Parallelkursen der Ausbildungsbedarf größtenteils befriedigt werden konnte, stellten die ständig steigenden Anmeldezahlen das LfStaD vor eine große, auch finanzielle Herausforderung. Die Aufnahme des Lehrbetriebs 1998 in Schweinfurt tat dabei ein Übriges. So verursachte z.B. der Anmeldeboom im Jahr 2000 Honorarkosten in Höhe von knapp 460 000 Euro für die insgesamt rund 10 974 Unterrichtsstunden der nebenamtlichen und gewerblichen Lehrkräfte. Das entspricht einem Stundensatz von 41,80 Euro. Bei einer Kursdauer von durchschnittlich 15 Seminarstunden oder 2,5 Tagen fielen somit rein rechnerisch Honorarkosten in Höhe von knapp 630 Euro je Kurs an, was, insbesondere im Vergleich mit gewerblichen Anbietern, äußerst wenig ist. Bis zum Jahr 2005 gingen die Honorarkosten je 2,5-Tage-Kurs sogar noch um weitere 30 Euro auf rund 600 Euro zurück. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Dozenten in zunehmendem Maße über Ausschreibungen verpflichtet wurden.

#### **Seit 1989 Einsatz von Lernmedien**

Weil die steigende Nachfrage nach EDV-/IT-System-Fortbildungen aufgrund der begrenzten räumlichen und finanziellen Kapazitäten nicht mehr vollständig befriedigt werden konnte, bot das LfStaD seit 1989 auch computerunterstützte Lernprogramme (CBT = Computer Based Training) im Versand an. Nach anfänglicher Euphorie stellte sich allerdings heraus, dass dieses Medium nicht den lehrergestützten Unterricht ersetzen konnte, aber vor allem für diejenigen eine Hilfe war, die den schon erlernten Stoff wiederholen oder vertiefen wollten. Mit deutlich über 1 400 entliehenen Disketten oder Videos wurden 1996 mit Abstand die meisten Lernmedien bereitgestellt (s. Abb. 2).

Seit dem Jahr 2005 hat das Landesamt für Finanzen, Außenstelle Regensburg, die elektronische Bereitstellung von Lernmedien im Rahmen des Internet-Portals „BayLern“ aufgenommen.

Auf Grund des Beschlusses des Ministerrats zum staatlichen Aufgabenabbau vom 28.06.2005 hat das LfStaD den Betrieb des IT-Schulungszentrums in den Außenstellen München-Neuperlach und Schweinfurt – mit Ausnahme der oben erwähnten Fachthemen – zum 31.12.2005 eingestellt.

# Konjunkturbelebung beschert Bayern 2,5 % Wirtschaftswachstum und 0,8 % mehr Erwerbstätigkeit

Dr. Franz Kohlhuber

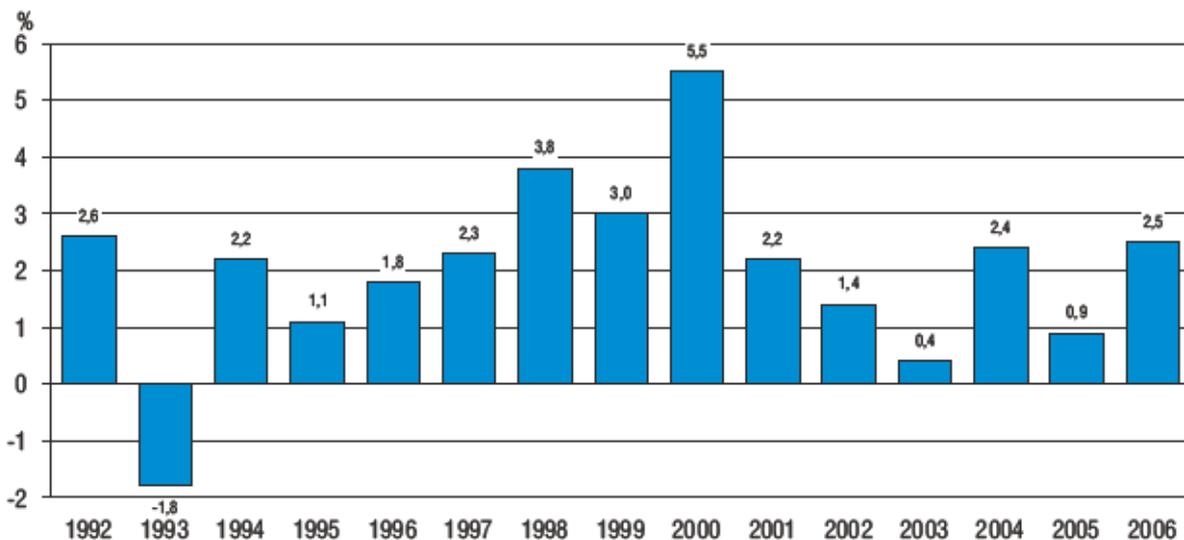
Die soeben für das Jahr 2006 vorgelegten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen geben für den Freistaat Bayern eine spürbare Konjunkturbelebung zu erkennen. Den ersten vorläufigen Daten (zum Berechnungsstand Januar 2007) zufolge wurde ein reales Wirtschaftswachstum von 2,5% erreicht. Dies war ein nahezu dreimal so kräftiger Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wie im Vorjahr, wo ein Resultat von 0,9% erzielt worden war.

Wie aus den Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem alle sechzehn Statistischen Landesämter sowie das Statistische Bundesamt und das Statistikamt der Stadt Frankfurt/Main angehören, weiterhin hervorgeht, setzte sich bundesweit ein ausgeprägter positiver Trend durch. So wurde auch deutschlandweit ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von preisbereinigt 2,5% erreicht, wobei die Entwicklung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit 2,8% tendenziell etwas günstiger verlief als in den alten Ländern (2,5%, ebenfalls ohne Berlin). Die Wachstumsraten der Länder bewegten sich im Einzelnen zwischen 4,0% in Sachsen und 1,4% im Saarland.

Ausschlaggebend für die Belebungsstendenz in der Gesamtwirtschaft war vor allem das Verarbeitende Gewerbe. In Bayern erhöhte sich die Bruttowertschöpfung preisbereinigt um beachtliche 5,5%. Deutschlandweit erreichte hier der Leistungszuwachs real 5,3%, wobei die neuen Länder mit 11,5% einen mehr als doppelt so hohen prozentualen Anstieg zu verbuchen hatten wie die alten Länder mit 4,8% (beide Zahlen ohne Berlin). Nach wie vor ist jedoch in Ostdeutschland der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes für die Gesamtwirtschaft niedriger als im Westen. Wie schon im Vorjahr gingen auch vom Baugewerbe positive Impulse für die Gesamtwirtschaft aus. In den Dienstleistungsbereichen blieben die Anzeichen für eine Konjunkturbelebung noch relativ bescheiden.

Zur Wirtschaftsleistung trugen in Bayern im Jahresdurchschnitt 2006 rund 6,41 Millionen Menschen bei, etwa 53 000 mehr als im Vorjahr. Damit hat sich der Anstieg der Erwerbstätigenzahl drei Jahre in Folge beschleunigt. 2004 gegenüber 2003 betrug die Zunahme noch 0,2%, 2005 gegenüber 2004 waren es 0,4% und 2006 gegenüber 2005 schließlich sogar 0,8%. Zusammen entspricht dies binnen dreier Jahre einem

Abb. 1 **Wirtschaftsentwicklung in Bayern 1992 bis 2006**  
Preisbereinigte Veränderung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr in %



Bruttoinlandsprodukt 2006 nach Bundesländern

Land	2006		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	in jeweiligen Preisen		preisbereinigt	
	Mrd. €	%		%
Baden-Württemberg .....	337,2	14,6	3,5	3,5
Bayern .....	408,3	17,7	2,5	2,5
Berlin .....	80,3	3,5	1,9	1,5
Brandenburg .....	49,5	2,1	3,0	1,9
Bremen .....	25,3	1,1	2,8	2,2
Hamburg .....	86,0	3,7	3,7	2,9
Hessen .....	204,1	8,9	1,8	2,1
Mecklenburg-Vorpommern .....	32,3	1,4	2,1	1,5
Niedersachsen .....	196,5	8,5	2,7	2,3
Nordrhein-Westfalen .....	500,7	21,7	2,8	2,2
Rheinland-Pfalz .....	100,3	4,4	2,6	2,3
Saarland .....	28,0	1,2	2,0	1,4
Sachsen .....	88,7	3,8	4,1	4,0
Sachsen-Anhalt .....	50,0	2,2	3,8	2,8
Schleswig-Holstein .....	69,7	3,0	1,7	1,5
Thüringen .....	45,8	2,0	2,9	2,6
Deutschland .....	2 302,7	100,0	2,8	2,5
Alte Bundesländer .....				
ohne Berlin .....	1 956,0	84,9	2,7	2,5
einschl. Berlin .....	2 036,4	88,4	2,7	2,4
Neue Bundesländer .....				
ohne Berlin .....	266,3	11,6	3,4	2,8
einschl. Berlin .....	346,7	15,1	3,0	2,5

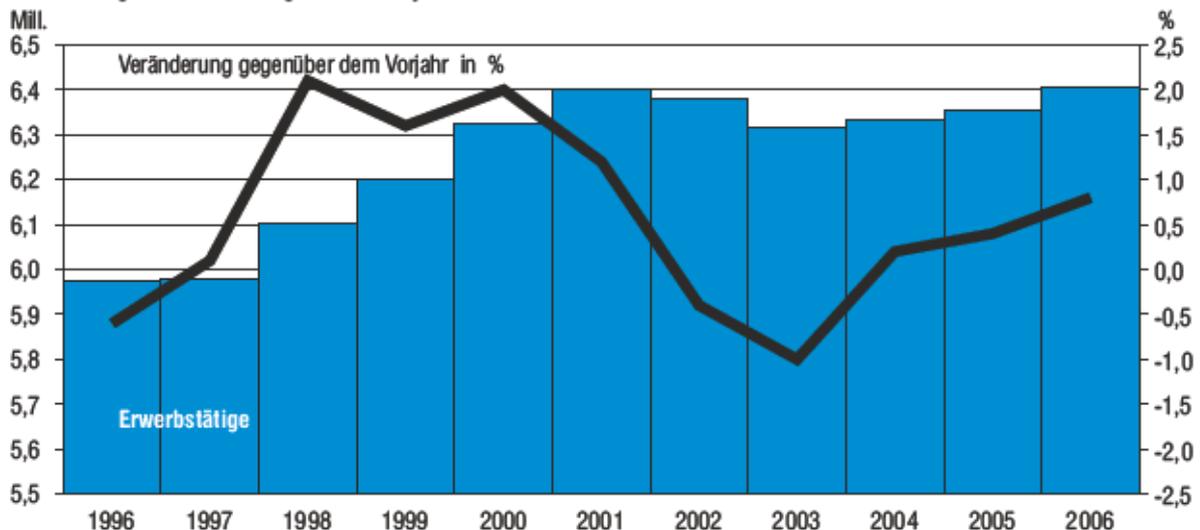
Zuwachs um rund 91 000 Arbeitsplätze. Bundesweit erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2006 mit 0,7 % gegenüber dem Vorjahr ebenfalls spürbar. Allerdings war sie im Jahr davor leicht zurückgegangen (-0,1 %).

Über die letzten zehn Jahre hinweg betrachtete verzeichnete der Freistaat eine positive Arbeitsmarktbilanz. Die Gesamtzahl

der Erwerbstätigen erhöhte sich seit 1996 von 5,98 auf 6,41 Millionen Menschen, was einer Zunahme von etwa 432 000 Arbeitsplätzen entspricht (+7,2%). Dabei gingen die positiven Beschäftigungsimpulse ausschließlich vom Dienstleistungsbereich aus. Hier waren um 605 000 bzw. 16,1% mehr Arbeitskräfte beschäftigt als vor zehn Jahren. Insbesondere im Teilssektor „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ errechneten die Statistiker mit 300 000 Arbeitsplätzen (+40,5%) einen beträchtlichen Zuwachs. Im Produzierenden Gewerbe waren hingegen mit -142 000 (-7,1%) in den vergangenen zehn Jahren umfangreiche Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen, ebenso im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (-32 000 bzw. -14,2%). Insgesamt hat sich damit der Strukturwandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft weiter fortgesetzt. So waren 1996 in Bayern noch rund 3,77 Millionen Erwerbstätige (63,0%) im breit gefächerten Dienstleistungssektor beschäftigt, 2006 waren es bereits 4,37 Millionen bzw. 68,2%.

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden, die ein Erwerbstätiger in Bayern im Jahr 2006 leistete, lag mit 1 436 etwa ebenso hoch wie im Bundesdurchschnitt. Dabei sind die Arbeitszeiten der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich strukturell bedingt allgemein etwas kürzer als im Produzierenden Gewerbe oder in der Land- und Forstwirtschaft zu veranschlagen. Ursächlich hierfür ist der in weiten Teilen des Dienstleistungssektors höhere Anteil an Teilzeitkräften und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen.

Abb. 2 Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Bayern seit 1996



## Erwerbstätige in Bayern nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige in Bayern					
	1996		2006		Veränderung 2006 ggü.	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	2005	1996
	1000	%	1000	%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	223,3	3,7	191,7	3,0	-0,3	-14,2
Produzierendes Gewerbe .....	1 985,3	33,2	1 843,6	28,8	-0,2	-7,1
darunter Verarbeitendes Gewerbe .....	1 493,8	25,0	1 442,6	22,5	-0,3	-3,4
Baugewerbe .....	438,2	7,3	360,8	5,6	0,2	-17,7
Dienstleistungsbereiche .....	3 767,0	63,0	4 372,3	68,2	1,3	16,1
darunter Handel, Gastgewerbe u. Verkehr .....	1 467,5	24,6	1 563,1	24,4	0,3	6,5
Finanzierung, Vermietung, U-DL .....	740,0	12,4	1 039,7	16,2	3,6	40,5
Öffentliche u. private Dienstleister .....	1 559,6	26,1	1 769,4	27,6	0,9	13,5
Gesamtwirtschaft .....	5 975,7	100,0	6 407,6	100,0	0,6	7,2

Tab. 2

Das gesamte Arbeitsvolumen, das die Erwerbstätigen in Bayern in den volkswirtschaftlichen Produktionsprozess einbrachten, belief sich im Jahr 2006 auf 9,20 Milliarden Arbeitsstunden.

Ausführliche Informationen und Ergebnisse zu Wirtschaftsleistung und Erwerbstätigkeit finden sich im Internet unter:

[http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis\\_VGR/](http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/)

sowie

<http://www.hsl.de/erwerbstaetigenrechnung/>

# Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts\*

Dr. Marco Scharmer

Die regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) greifen auf eine Vielzahl von Datenquellen zu, die teilweise nicht unmittelbar nach Ablauf eines Berichtszeitraums vorliegen, sondern erst später zur Verfügung stehen. Für eine möglichst frühzeitige Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Bundesländern stützt sich der „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGR d L) daher auf ein methodisch abgestimmtes, mehrstufiges „Fortschreibungsverfahren“. Bei diesem Verfahren werden vorliegende Daten mittels geeigneter Indikatoren, welche die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) relativ realistisch widerspiegeln sollen, fortgeschrieben. Das Fortschreibungsverfahren des BIP unterscheidet sich aber in den zugrunde liegenden Methoden und den verwendeten Datenquellen grundsätzlich von der „Originärberechnung“, die etwa zwei Jahre nach dem Berichtsjahr zur Verfügung steht. So liegen zu den Zeitpunkten der Fortschreibungen des BIP noch keine Informationen über die aktuellen Kostenstrukturen der einzelnen Unternehmen vor. Dadurch sind die Fortschreibungsergebnisse wenig belastbar und werden regelmäßig durch die Ergebnisse der späteren Originärberechnung zum Teil deutlich revidiert. Vor dem Hintergrund, dass gerade die auf Fortschreibungen basierenden aktuellen Ergebnisse zum BIP für die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesländer von herausgehobener Bedeutung sind, stellen die Anpassungen der BIP-Veränderungsraten von einem zum nächsten Fortschreibungsstand ein heikles Problem dar. Der AK VGR d L ist bemüht, dieses Problem möglichst umfassend zu lösen. Das LDS NRW hat hierzu eine Methode entwickelt, mit der die Qualität der im Brennpunkt der Öffentlichkeit stehenden BIP-Fortschreibungsergebnisse verbessert werden konnte. Im vorliegenden Beitrag werden die Methoden, Berechnungsverfahren sowie die jüngsten Weiterentwicklungsbestrebungen der Berechnung des BIP dargestellt.

## Die regionale Inlandsproduktberechnung

Das Inlandsprodukt (BIP) umfasst alle innerhalb einer Region produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und ist die Summe der Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche abzüglich des Saldos aus Gütersteuern und Subventionen. Datennutzer dieser zentralen Größe sind sowohl die öffentliche Verwaltung, die Europäische Zentralbank, Kammern, Verbände, Hochschulen, Forschungsinstitute als auch viele Unternehmen und Privatpersonen. Informationen zum Wirtschaftswachstum von Gebietseinheiten geben u. a. Auskünfte über deren Kreditfähigkeit. Gleichzeitig stellen diese Regionalergebnisse Ausgangsgrößen für die Konjunkturprognosen von Wirtschaftsforschungsinstituten dar. Am BIP, bezogen auf die Bevölkerung oder Erwerbstätigkeit, orientieren sich zahlreiche regionale Förderentscheidungen. Deren möglicher Effekt lässt sich wiederum an der Veränderung

der Wirtschaftsleistung beurteilen. Außerdem bestimmen die Ergebnisse der regionalen Wirtschaftsleistung maßgeblich die Verteilung der finanziellen Mittel aus den EU-Strukturfonds. So ist das regionale BIP je Einwohner von sehr großer Bedeutung, da es u. a. das Kriterium für den Anspruch auf Fördermittel für die so genannten Ziel-1-Gebiete ist, d. h. für Regionen mit Entwicklungsrückstand.<sup>1</sup> Zudem stützen sich auch die geldpolitischen Entscheidungen der Europäischen Zentralbank auf die regionalen Ergebnisse zum BIP. Aber auch für viele Unternehmen ist die Arbeitsproduktivität, ausgedrückt im BIP je Erwerbstätigen oder je Arbeitsstunde, ein wichtiger Indikator für ihre Standortentscheidungen, die wiederum ausschlaggebend

\* Nachdruck aus dem Heft „Statistische Analysen und Studien“, Band 37 des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen mit freundlicher Genehmigung des Autors.

<sup>1</sup> Im Rahmen der Ziel-1-Förderung erhalten Regionen, deren BIP je Einwohner unter 75 Prozent des EU-Durchschnitts liegt, finanzielle Mittel aus dem EU-Strukturfonds.

sein können für das Arbeitsplätzeangebot und die regionalen Steuereinnahmen.<sup>2</sup>

Mitte des Jahres 2005 wurden die Berechnungsmethoden und -ergebnisse der regionalen VGR einer Revision unterzogen. Solche Revisionen werden gewöhnlich alle fünf Jahre durchgeführt, um methodische Verbesserungen, geänderte Konzepte, Klassifikationen und Definitionen einzuführen, neue Datenquellen zu erschließen und eine stärkere europäische Harmonisierung und Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen. Ziel dieser Revisionen ist immer eine verbesserte Anpassung des Zahlenwerks an aktuelle Entwicklungen in einer zunehmend durch Arbeitsteilung und Globalisierung gekennzeichneten Welt, wodurch letztlich die Ergebnisqualität auch für Regionen optimiert werden soll. Wesentliche Schwerpunkte der VGR-Revision 2005 sind:

- Einführung der Vorjahrespreisbasis und eines Kettenindex bei der preisbereinigten Ergebnisdarstellung;
- Neuregelung bei der Berechnung und Aufteilung von Bankdienstleistungen (FI-SIM)<sup>3</sup>;
- erstmalige Einbeziehung neuer Ausgangsstatistiken, insbesondere Strukturinformationen aus der Dienstleistungsstatistik;
- methodische Verbesserung bei der Berechnung zur BWS und zum BIP, insbesondere bei der dritten Fortschreibung.

Die im Rahmen der Fortschreibungsverfahren ermittelten aktuellen Angaben zum BIP stehen stark im Fokus der Öffentlichkeit. Da die Fortschreibungsergebnisse in den vergangenen Jahren zunehmend Schwächen in der Ergebnisqualität auswiesen, die sich in den z. T. gravierenden Änderungen zur späteren Originärberechnung ausdrückten, ist die Verbesserung der Fortschreibungsqualität eine der zentralen Aufgaben in der aktuellen Revision. Das LDS NRW hat ein Verfahren entwickelt, mit dem es in den gewichtigen Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ möglich ist, Datenquellen und Teile der Methode aus den Originärberechnungen bereits in den Fortschreibungsverfahren zu nutzen. Proberechnungen zeigten eine so deutliche Verbesserung in der Ergebnisqualität, dass die neue Methode bereits in die dritte Fortschreibung des BIP Eingang gefunden hat. Gegenwärtig wird an einer Einbeziehung der neuen Methode auch in die übrigen Fortschreibungsphasen gearbeitet.<sup>4</sup>

#### Organisation und Stand der Berechnungen

Das BIP für die Bundesländer sowie für die kreisfreien Städ-

te und Kreise wird vom „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGR d L) berechnet, in dem alle statistischen Ämter der Länder<sup>5</sup> Mitglied sind. Die Aufgaben im AK VGR d L werden in einer abgestimmten Arbeitsteilung wahrgenommen, d. h., jedes AK-Mitglied berechnet für die Ebene der Bundesländer einen bestimmten Bereich für alle Länder. Auf diese Weise sind die Harmonisierung der Methoden, Konzepte, Datenquellen sowie Definitionen und damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse sichergestellt. Das LDS NRW ist im AK VGR d L als so genanntes Koordinierungsland für die Berechnung der BWS in den Bereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ zuständig. Die Berechnungen für Regionen unterhalb der Länderebene – also für Regierungsbezirke sowie kreisfreie Städte und Kreise – werden von jedem statistischen Amt der Länder in eigener Verantwortung, aber ebenfalls nach einheitlicher Methode und mit den gleichen Datenquellen, berechnet. Die Berechnung des BIP wird entsprechend dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95) vorgenommen, das für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine rechtsverbindliche Grundlage darstellt.

Die regionalen VGR in Deutschland sind bemüht, die BIP-Ergebnisse so aktuell wie möglich zu berechnen und zu veröffentlichen. Dabei stößt der AK VGR d L aber an Grenzen der Datenverfügbarkeit. So stehen etliche Ausgangsdaten zur Ermittlung der originär berechneten Ergebnisse nicht kurzfristig nach Ablauf eines Berichtsjahres vollständig zur Verfügung. Je nach Erhebungszeitpunkt und Aufbereitungsdauer der Daten kann es unter Umständen recht lange dauern, bis sie in die Berechnungen einbezogen werden können. Das zeigt auch die jüngste Erfahrung mit der für die VGR wichtigen Datenquelle Dienstleistungsstatistik. Einerseits ist es das Bestreben des Arbeitskreises größtmögliche Aktualität zu gewährleisten, d.h., die Ergebnisse der VGR so frühzeitig wie möglich nach Abschluss des Berichtszeitraums vorzulegen. Andererseits sollen die Berechnungsergebnisse durch Berücksichtigung sämtlicher vorhandener Statistiken – insbesondere auch Erhebungen mit umfangreichem Erhebungsprogramm – so gut wie möglich abgesichert sein. Beides hat dazu geführt, dass die

<sup>2</sup> Vgl. Scharmer, Marco, Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens, in: Statistische Analysen und Studien, Band 27, 2006, S. 28 ff.

<sup>3</sup> Financial Intermediation Services Indirectly Measured = Finanzserviceleistungen, indirekte Messung

<sup>4</sup> Zu den einzelnen Fortschreibungsphasen des BIP siehe unter Punkt „Organisation und Stand der Berechnungen“.

<sup>5</sup> Die ehemaligen statistischen Landesämter Hamburg und Schleswig-Holstein sind am 1. Januar 2004 zum Statistikamt Nord zusammengeführt worden.

Berechnung des regionalen BIP für jedes Berichtsjahr in einem abgestimmten mehrstufigen Fortschreibungsverfahren durchgeführt wird. Dabei veröffentlicht der AK VGR d L bereits gut einen Monat nach Ende des Berichtsjahres ein erstes Ergebnis zum BIP in den Bundesländern. Natürlich stellt dieses Ergebnis nur eine erste, recht unsichere Schätzung (Schnellrechnung) dar. Sobald weitere, die Berechnungen präzisierende Datenquellen vorliegen, werden die Berechnungen dann an die neue Wissenslage angepasst. Durch den Einbau zusätzlichen Datenmaterials nimmt mit jeder Fortschreibung somit die Ergebnisqualität zu, die auch eine stärkere fachliche Differenzierung der Aggregate erlaubt. Bei den Berechnungen werden drei Fortschreibungsphasen unterschieden, bevor die gut fundierten Originärberechnungen durchgeführt werden können.

In der Inlandsproduktrechnung der Bundesländer fallen folgende Berechnungsphasen an:<sup>6</sup>

#### **Erste Fortschreibung**

Im Januar des dem Berichtsjahr folgenden Jahres werden die Ergebnisse des BIP im Rahmen der so genannten Schnellrechnung veröffentlicht. Es handelt sich um eine erste Fortschreibung, die mit Hilfe von noch nicht das ganze Berichtsjahr überdeckenden symptomatischen Basisreihen (vor allem Umsatzangaben) berechnet wird. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden Jahres veröffentlicht. Sie besitzen eine hohe politische Bedeutung und stehen im Brennpunkt der Öffentlichkeit. Gleichzeitig sind diese ersten Ergebnisse aber auch mit der größten Unsicherheit behaftet.

#### **Zweite Fortschreibung**

Im März des dem Berichtsjahr folgenden Jahres werden das zweite vorläufige Ergebnis des BIP und das erste vorläufige Ergebnis der nach Wirtschaftsbereichen gegliederten BWS berechnet. In diese zweite Fortschreibung werden i. d. R. die nun das ganze Jahr überdeckenden vollständigen symptomatischen Basisreihen des Vorjahres einbezogen. Die Ergebnisse werden Ende März des dem Berichtsjahr folgenden Jahres veröffentlicht.

#### **Dritte Fortschreibung**

Ab November des dem Berichtsjahr folgenden Jahres wird dann eine dritte – seit 2005 in der Methode nun deutlich verbesserte – Fortschreibung des BIP und der BWS nach Wirtschaftsbereichen durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres veröffentlicht.

#### **Originärberechnung**

Im Sommer des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres werden das BIP und die BWS nach Wirtschaftsbereichen berechnet, und zwar unter Verwendung aller zur Verfügung stehenden Datenquellen aus dem Berichtsjahr. Bei den Ergebnissen handelt es sich nicht mehr um eine Fortschreibung, sondern um originär berechnete Angaben aus den einzelnen Unternehmensmeldungen. Die Ergebnisse werden im Februar des dem Berichtsjahr folgenden dritten Jahres veröffentlicht. Das Ergebnis ist wegen seiner Abstimmungen auf das vorläufige Bundesergebnis ebenfalls noch vorläufig und wird erst im Februar des dem Berichtsjahr folgenden vierten Jahres nach erfolgter Abstimmung endgültig.

Die jeweiligen Fortschreibungsphasen unterscheiden sich in den Zeiträumen, für welche die einbezogenen Indikatoren (i. d. R. der Umsatz) vorliegen und in den unterschiedlichen Berechnungsphasen, die ihrerseits als Fortschreibungsbasis dienen. So stützen sich die erste und zweite Fortschreibung auf die dritte Fortschreibung des Vorjahres. Diese dritte Fortschreibung basiert wiederum auf der (vorläufigen) Originärberechnung des Vorjahres.<sup>7</sup>

#### **Ergebnisbrüche zwischen Fortschreibung und Originärberechnung**

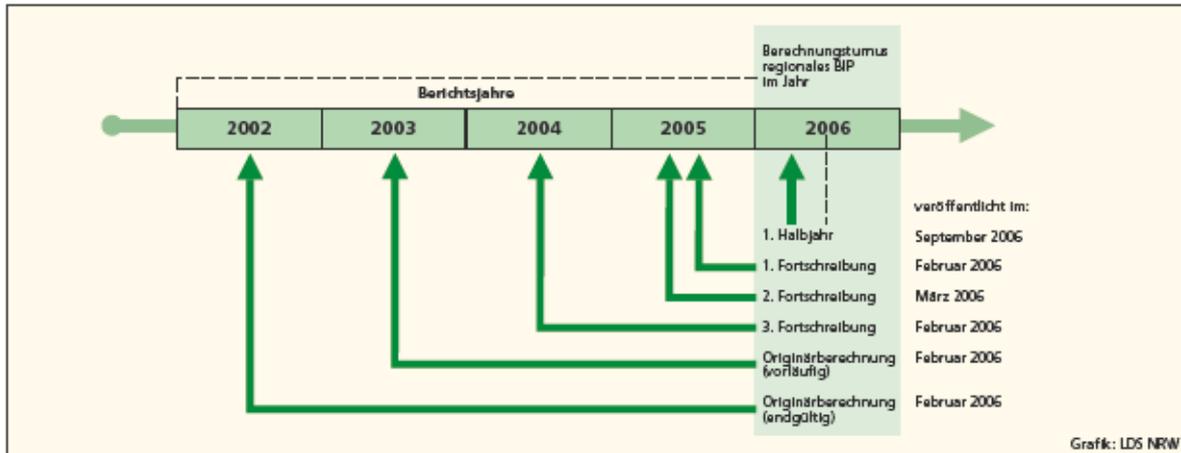
Seit einigen Jahren zeigen die Kostenstrukturen der Unternehmen und Betriebe in Deutschland eine zunehmende Unbeständigkeit auf, was sich durchaus in ebenfalls wechselnden Veränderungsrate der regionalen BWS und des regionalen BIP niederschlägt. Insbesondere das Wirtschaftswachstum und dessen Veränderungsrate besitzt eine herausgehobene Bedeutung in der amtlichen Statistik nicht nur für Deutschland insgesamt, sondern auch für die Bundesländer. In den einzelnen Ländern stellt das Wirtschaftswachstum des eigenen Landes im Vergleich zum Bundesdurchschnitt eine wesentliche Orientierungsgröße und Argumentationsgrundlage der Politik dar.

Größere Abweichungen von über einem Prozentpunkt oder gar gegensätzliche Ausrichtungen der Wachstumsraten mit einem Vorzeichenwechsel zwischen den Fortschreibungsergebnissen und der Originärberechnung des BIP ließen bei den Datennutzern Zweifel an der Validität der vorgelegten BIP-Er-

<sup>6</sup> Auf die Darstellung des Schätzverfahrens für das BIP im jeweils ersten Halbjahr, dessen Ergebnisse im September veröffentlicht werden, wird mit Blick auf die Zielsetzung des Beitrages verzichtet. Im Grunde wird bei der Halbjahresrechnung die Methode der ersten Fortschreibung angewendet. Jedoch gehen nur Basisdaten aus den ersten sechs Monaten in das Schätzverfahren für das BIP im ersten Halbjahr ein.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu auch die Abbildung 7 „Die Berechnungsverfahren zum aktuellen Berechnungsstand im Vergleich“ unter Punkt „Künftig auch für übrige Fortschreibungen ein geändertes Verfahren – ein Ausblick“.

Abb. 1 Abfolge der Rechenstände und Veröffentlichungstermine



gebnisse aufkommen. Diese Entwicklung stellt ein großes Problem in den regionalen VGR dar, denn im Rahmen der BIP-Fortschreibung kann nicht mehr mit der ehemals gewohnten Sicherheit von sich stetig entwickelnden Vorleistungsquoten ausgegangen werden. Gleichzeitig ist eine hinreichend verlässliche Prognose oder Schätzung der aktuellen Kostenstrukturen, insbesondere für Wirtschaftsbereiche oder gar für einzelne Unternehmen, damit ausgeschlossen. Eine vorrangige Aufgabe im Arbeitskreis VGR d L ist es daher, auch künftig qualitativ verlässliche und fundierte Länderergebnisse für das Wirtschaftswachstum von der ersten Fortschreibung bis zur Originärberechnung zu erstellen.

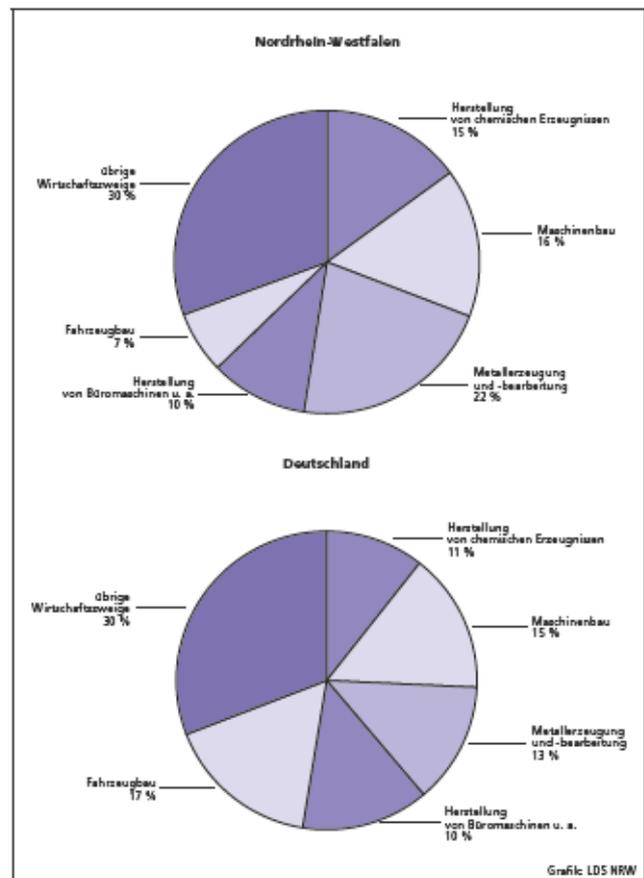
**Methodische Unterschiede zwischen Fortschreibung und Originärberechnung**

Mit den BIP-Fortschreibungsverfahren des AK VGR d L sollen möglichst frühzeitig die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in den Bundesländern abgeschätzt und die entstandene BWS in den Wirtschaftsbereichen mit jeder Fortschreibungsphase differenzierter dargestellt werden. Zum Zeitpunkt der ersten und zweiten Fortschreibungen wurden noch keine Informationen zu den Produktionswerten und den unterschiedlichen Vorleistungen der Unternehmen erhoben, aus denen die Wertschöpfung berechnet werden könnte. Erst in der Originärberechnung stehen für jedes Unternehmen aus der Kostenstrukturerhebung (KSE), die speziell für Zwecke der VGR erstellt wird, spezifische Angaben zum Produktionswert und zur Kostenstruktur zur Verfügung. Zeitnah zum Berichtsjahr liegen nur die Umsätze der Unternehmen und Betriebe vor, die als „Ersatz-Produktionswerte“ in die Fortschreibungsverfahren einbezogen werden. Umsatzangaben eignen sich aber nur sehr bedingt zur Messung der Wirtschaftskraft. So sind in den

Umsätzen auch die Kosten für bezogene Vorprodukte enthalten, die von anderen Unternehmen produziert worden sind. Weiterhin beinhalten die Umsätze auch Einnahmen aus dem Verkauf von reiner Handelsware. Hier liegt ebenfalls keine Eigenleistung vor, da diese Güter bereits von anderen Unternehmen erzeugt wurden. Insofern überzeichnen Umsatzangaben

Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland 2005

Abb. 2



ebenso wie die reinen Produktionswerte die wirtschaftliche Eigenleistung des Unternehmens. Um Doppelzählungen zu vermeiden, müssen deshalb die Vorleistungen und die Handelsware von den Produktionswerten abgezogen werden.

Neben der Verwendung von Umsatzangaben an Stelle von Produktionswerten wirkt sich in den gegenwärtigen Fortschreibungsverfahren besonders nachteilig aus, dass je Wirtschaftsbereich bundeseinheitliche Vorleistungsquoten herangezogen werden, die zudem auf der zwei Jahre zurückliegenden Originärberechnung basieren. Die Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern weicht aber zum Teil beträchtlich voneinander ab. Da der Anteil bestimmter Wirtschaftsbereiche an der Gesamtwirtschaft in einigen Ländern deutlich höher als in anderen ist, können vom Durchschnitt abweichende branchenspezifische Kostenstrukturen gravierend auf die gesamte Wirtschaftsleistung der jeweiligen Bundesländer wirken.

Werden wie gegenwärtig in den ersten beiden Fortschreibungen bundeseinheitliche Vorleistungsquoten einbezogen, dann wird häufig die Wertschöpfung – als Differenz aus Produktionswert und Vorleistungen – über- oder unterzeichnet, mit entsprechenden Auswirkungen auf das ausgewiesene Wirtschaftswachstum des Landes. Abbildung 3 verdeutlicht beispielhaft anhand des Wirtschaftszweiges „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, dass die von einem oder wenigen bedeutenden Unternehmen bestimmte Vorleistungsquote eines Wirtschaftszweigs in einem Bundesland deutlich vom Bundesdurchschnitt abweichen kann.

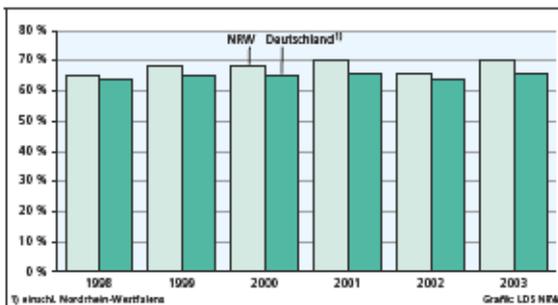
Auf Grund unterschiedlicher produktionstechnischer Prozesse sowie unterschiedlicher Kostenstrukturen kann zudem die Höhe von Produktion, Vorleistung und damit letztlich der Wertschöpfung auch zwischen den Unternehmen einer Branche z. T. beträchtlich voneinander abweichen. Die Verwendung ein-

heitlicher Vorleistungsquoten berücksichtigt somit keine aktuellen unternehmensindividuellen Gegebenheiten. So liegen beispielsweise innerhalb des Kraftfahrzeugbaus die Vorleistungsanteile am Produktionswert zwischen knapp 70 und gut 85 Prozent. Diese Unterschiede wirken sich natürlich direkt auf die Wertschöpfung der jeweiligen Unternehmen und mittelbar auf die Wirtschaftsleistung der entsprechenden Region aus.

Unternehmensspezifische Angaben zum Produktionswert und zur Kostenstruktur können nicht nur zwischen Unternehmen einer Branche deutlich abweichen, sondern sie verändern sich mitunter auch gravierend im Zeitverlauf. Hintergrund sind durch den Wettbewerb induzierte Anpassungen in den Produktionsabläufen und Produktoffensiven, die innerhalb eines Jahres die individuellen Vorleistungskosten beträchtlich verändern können. Dieses gilt insbesondere für global agierende Unternehmen, in deren Kostenstrukturen auch Weltmarktpreise und Wechselkursschwankungen bei international bezogenen Vorprodukten eingehen. Analysen und Gespräche mit Unternehmen, insbesondere der DaimlerChrysler AG, bestätigen, dass sich Kostenstrukturen in den vergangenen Jahren zunehmend rascher verändert haben. Offenbar gelingt den Unternehmen nur so die Anpassung an den rapiden technischen Fortschritt und die schnellen Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung.

Auf Grund der späten Verfügbarkeit von unternehmensindividuellen Daten lassen sich die teilweise sprunghaften Veränderungen der Kostenstrukturen mit den bisherigen Fortschreibungsverfahren, die auf Umsatzangaben und bundeseinheitliche Vorleistungsquoten des Vor- oder Vorvorjahres zurückgreifen müssen, statistisch nicht immer treffend abbilden. Sind hiervon für NRW bedeutende Unternehmen betroffen, z. B. bei der Herstellung von chemischen Erzeugnissen, in der Metallherzeugung und Metallbearbeitung u. a., im Fahrzeugbau sowie in der Energie- und Wasserversorgung, dann verändern diese unternehmensinternen Vorgänge mitunter auch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten des Landes zwischen den Berechnungsständen. Bislang konnten diese Entwicklungen aber erst im Rahmen der Originärberechnung gemessen werden, da dann nahezu vollständige Einzelangaben zur Wertschöpfungskette für jedes Unternehmen und damit zur unternehmensindividuellen Kostenstruktur vorliegen. Aus diesem Grund werden die fortgeschriebenen Ergebnisse in den Veröffentlichungen als vorläufig deklariert. Damit ist gleichzeitig auch der Grund für die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der BIP-Fortschreibungen und der Originärberechnung umrissen.

Abb. 3 Anteil der Vorleistungen am Produktionswert bei der Herstellung von chemischen Erzeugnissen in Nordrhein-Westfalen und Deutschland 1998 bis 2003



### Möglichkeiten und Ansatzpunkte für Qualitätsverbesserungsmaßnahmen

Bereits im Jahr 2002 sah sich der AK VGR d L veranlasst, die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Originärberechnung und den einzelnen Fortschreibungen des BIP und der BWS näher zu untersuchen und kam zu folgenden Ergebnissen:

Die Fortschreibungen basieren auf einer unvollständigen Datengrundlage, die je nach Berechnungsphase sukzessive komplettiert wird. Jeder Berechnungsstand stellt immer einen Kompromiss aus größtmöglicher Aktualität auf der einen Seite und höchstmöglicher Genauigkeit auf der anderen Seite dar. Insbesondere das Fehlen von aktuellen unternehmensspezifischen Angaben zur Kostenstruktur und damit zu den Vorleistungen – was die Substitution durch outputorientierte Größen wie den Umsatz notwendig macht – wiegt besonders schwer. Die Abweichungen zwischen den Ergebnissen der Fortschreibung und der Originärberechnung sind damit vor allem in den unterschiedlichen Berechnungsmethoden und Datenquellen begründet. Zudem stehen in den gewichtigen Dienstleistungsbereichen keine vergleichbar umfassenden und aktuellen Primärstatistiken zur Verfügung. Hier wird vielfach mit bundeseinheitlichen Indikatoren fortgeschrieben, die die Besonderheiten in den einzelnen Ländern natürlich nicht exakt abbilden können.

Gleichwohl sucht der AK VGR d L nach Möglichkeiten für eine Anhebung der Ergebnisqualität. Insbesondere in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ sowie dem „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ konnten bereits Verbesserungsmaßnahmen realisiert werden, indem Komponenten der späteren Originärberechnung in die Fortschreibungsverfahren integriert wurden. Bei den weiteren Bemühungen, die Qualität der Fortschreibungsergebnisse zu verbessern, stehen die Wirtschaftsbereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ im Mittelpunkt. Einerseits weisen hier sowohl die Wirtschaftsstrukturen zwischen den Bundesländern beträchtliche Abweichungen auf, d. h. der Anteil bestimmter Wirtschaftszweige in einigen Ländern ist deutlich höher als in anderen. Vom Durchschnitt abweichende branchenspezifische Kostenstrukturen können sich somit gravierend auf die gesamte BWS der einzelnen Bundesländer auswirken. Andererseits steht mit individuellen Angaben für fast alle Unternehmen und Betriebe eine umfassende Datengrundlage zur Verfügung. Eine Verbesserung in den Berechnungsverfahren ließe sich in den genannten Wirtschaftsbereichen am ehesten in absehbarer Zeit bewerkstelligen und sehr wahrscheinlich würde diese eine bedeutende Qualitätssteigerung der Ergebnisse erbringen.

### Das Modell einer vorgezogenen Originärberechnung der Bruttowertschöpfung im „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitenden Gewerbe“

Auf Grund der Zuständigkeit des LDS NRW für die Bereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ lag es nahe, dass hier ein Verfahren entwickelt wurde, in dem zunächst im Rahmen der dritten Fortschreibung der BWS originäre Datenquellen genutzt werden, soweit diese vorliegen. Dabei wird von der Methode der Originärberechnung ausgegangen. Im Rahmen der Originärberechnung wird ein großer Teil der BWS – im Durchschnitt etwa 70 Prozent – aus Angaben der Kostenstrukturerhebung (KSE), als Differenz von Produktionswert (Gesamtleistung) und den von anderen Unternehmen bezogenen Vorleistungen, errechnet. Die originäre Berechnungsmethode verteilt die BWS der einzelnen Mehrbetriebs- bzw. Mehrländerunternehmen mit geeigneten betriebsbezogenen Größen aus anderen Datenquellen auf die zugehörigen Zweigbetriebe. Dieses Vorgehen ist zwingend erforderlich, da die beiden Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital regional mit verschiedenem Einsatzverhältnis am Produktionsergebnis beteiligt sein können. Für die so genannten Einbetriebsunternehmen mit nur einem Standort kann die Wertschöpfung regional direkt zugeordnet werden. Diese differenzierte Verteilung der Wertschöpfung von Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen nach Arbeit und Kapital entspricht voll den Anforderungen von Eurostat.

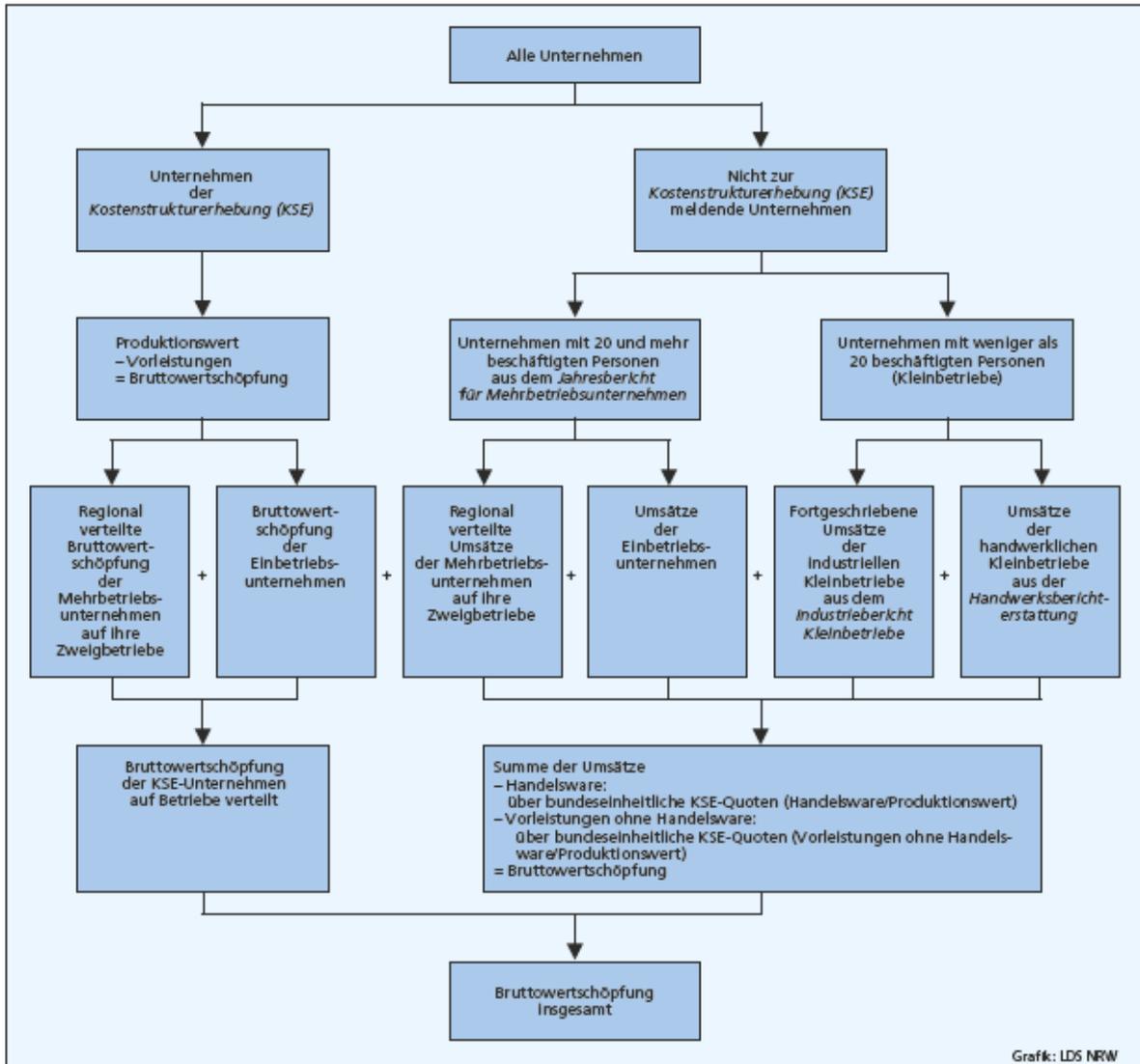
Die KSE ist eine Stichprobe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, die allerdings für die Bundesländer nicht repräsentativ ist. Aus diesem Grunde kann nur für einen Teil der Unternehmen die BWS direkt ermittelt werden. Es handelt es sich hier aber um den größten Teil (ca. 70 Prozent) der gesamten BWS. Die großen Unternehmen werden normalerweise vollständig in die KSE einbezogen. Dennoch müssen die Werte für die übrigen Wirtschaftseinheiten hinzugeschätzt werden.

In der Originärberechnung der Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsabschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ verwendete Datenquellen

Abb. 4

Wirtschaftszweig	Datenquellen
C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (5 Rechenbereiche)	Jährliche Kostenstrukturerhebung bei Unternehmen (KSE)
D Verarbeitendes Gewerbe (23 Rechenbereiche)	Monatsbericht für Betriebe und Einbetriebsunternehmen Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen Jährlicher Industriebericht für Kleinbetriebe Vierteljährlicher Handwerksbericht Jährliche Investitionserhebung bei Betrieben Vierteljährliche Produktionserhebung Angaben des MineralölkWirtschaftsverbandes

Abb. 5 Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der Originärberechnung

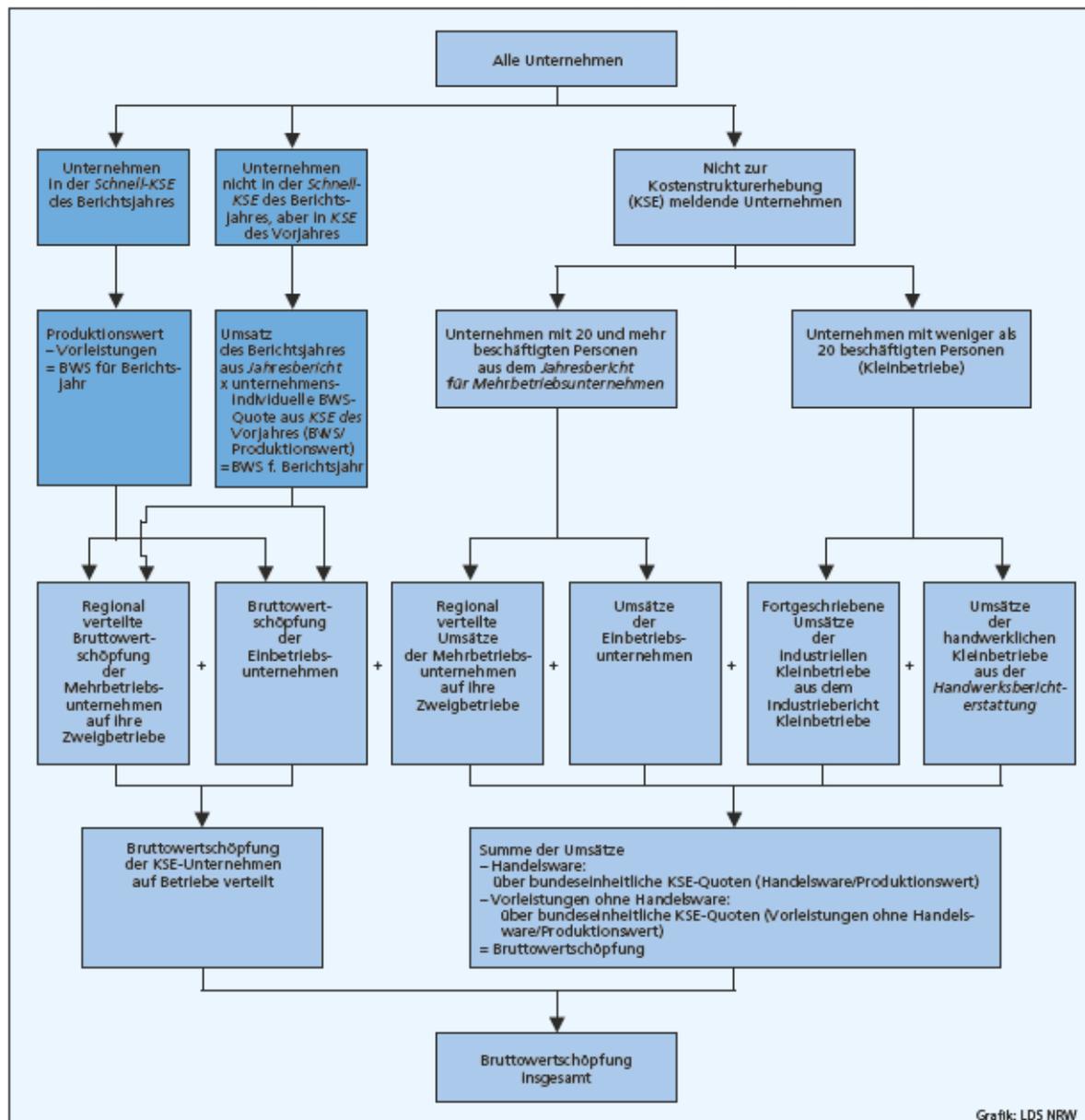


Dieses geschieht über die Umsätze aus dem Monatsbericht für Betriebe und dem Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen. Für den Rumpfbereich ist die Ermittlung der BWS vergleichsweise nicht so gut durch die Datenlage abgesichert. Hier werden Ergebnisse aus verschiedenen Statistiken miteinander kombiniert, und es wird wie in den Fortschreibungsverfahren mit bundesdurchschnittlichen Vorleistungsquoten je Wirtschaftsbereich gearbeitet. Ein Vorteil der Methode ist aber die Anwendung des Betriebsschwerpunkt-Konzeptes, da hierdurch die Wirtschaftsstrukturen innerhalb der Länder realitätsnäher dargestellt werden können als nach dem früher angewendeten Unternehmensschwerpunkt-Konzept. Insgesamt werden mit der Methode der Originärberechnung alle verfügbaren Informationen optimal genutzt, so dass bei der gegebenen Datenlage für die Länderrechnung eine größtmögliche

Genauigkeit erreicht wird. Dabei ist die im Zusammenhang mit der KSE ermittelte BWS besonders gut abgesichert (siehe Abbildung 5).

Das LDS NRW erhielt vom AK VGR d L den Auftrag, für Zwecke der dritten Fortschreibung eine um ein Jahr vorgezogene Originärberechnung der BWS in den Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ nach dem neuen Verfahren zu erstellen. Zum Zeitpunkt der dritten Fortschreibung liegen in der KSE bereits für über 90 Prozent der Unternehmen Ergebnisse vor. Die so genannte Schnell-KSE besitzt zum Bearbeitungsstand Ende November damit einen zur sechs Monate später vorliegenden endgültigen KSE nahezu vollständigen Bestand. Das nordrhein-westfälische Modell sieht vor, die Angaben aus

Abb. 6 Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der dritten Fortschreibung (vorgezogene Originärberechnung)



der Schnell-KSE für eine vorgezogene Originärberechnung in den genannten Bereichen zu nutzen. Die methodischen Neuerungen gegenüber der Originärberechnung sind in der Abbildung 6 (siehe Seite 22) farbig stärker hinterlegt. Zum Berechnungsverfahren im Einzelnen:

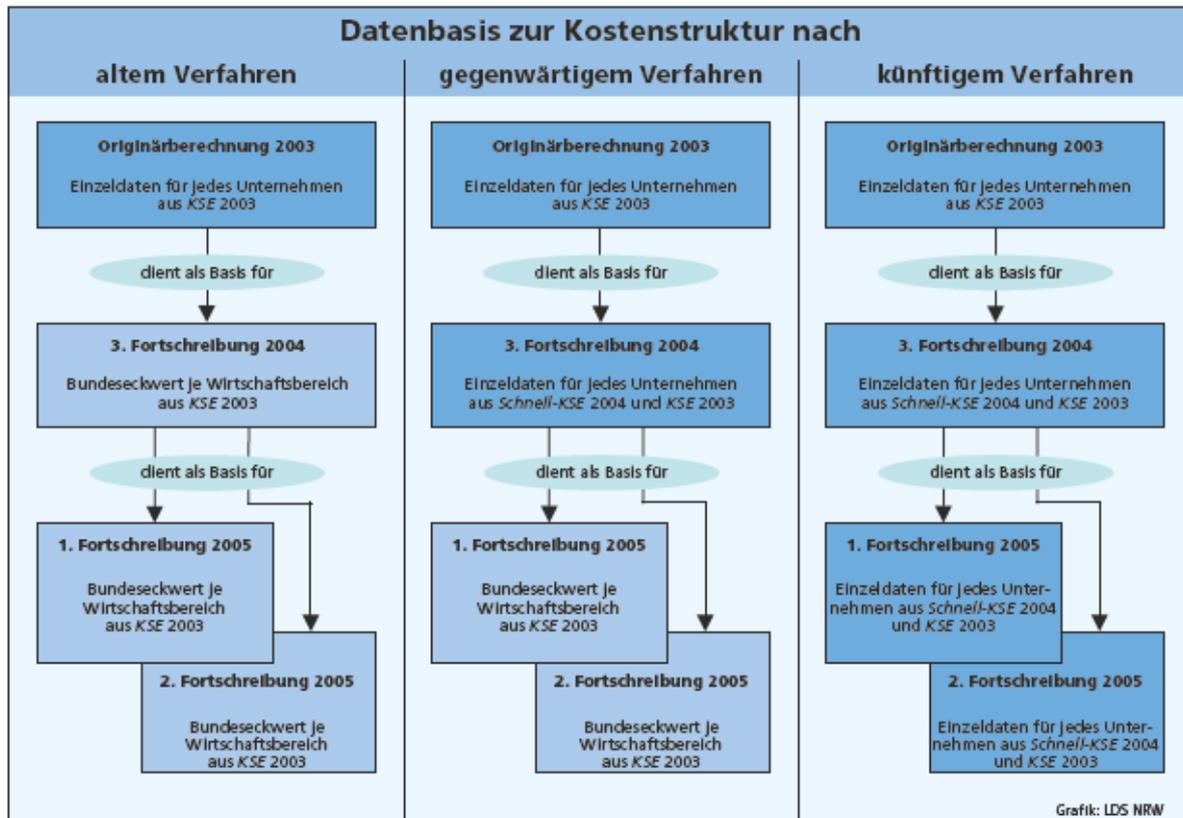
- Die vorgezogene Originärberechnung wird grundsätzlich nach der gültigen Methode der Originärberechnung erstellt, d.h. die BWS der KSE-Unternehmen wird individuell berechnet.
- In der Schnell-KSE zum Bearbeitungsstand Ende November des dem Berichtsjahr folgenden Jahres sind mindestens 90 Prozent aller KSE-Unternehmen erfasst. Die noch fehlenden KSE-Unternehmen müssen gesondert behan-

delt werden. Für diese Unternehmen wird ersatzweise die unternehmensindividuelle Vorleistungsquote aus der KSE des Vorjahres herangezogen.

- Die BWS der nicht zur KSE meldenden Unternehmen wird entsprechend der Originärberechnungs-Methode über den Umsatz anhand bundeseinheitlicher Vorleistungsquoten (je Wirtschaftsbereich) ermittelt.
- Der Umsatz der nicht zur KSE meldenden Unternehmen wird um die Handelsware des Vorjahres reduziert.

Für die Berichtsjahre 2002 und 2003 wurde im Rahmen von Proberechnungen eine vorgezogene Originärberechnung durchgeführt. Ein Vergleich der Ergebnisse von Originärberechnung,

Abb. 7 Die Berechnungsverfahren zum aktuellen Berechnungsstand im Vergleich



vorgezogener Originärberechnung und herkömmlich berechneter dritter Fortschreibung zeigte eine deutliche Qualitätsverbesserung durch das neue Verfahren. So lagen die Ergebnisse der künftig ein Jahr früher vorliegenden vorgezogenen Originärberechnung wesentlich näher an den Ergebnissen der Originärberechnung als diejenigen der nach dem alten Verfahren berechneten dritten Fortschreibung. Im „Verarbeitenden Gewerbe“ NRW reduzierte sich beispielsweise für 2002 die Differenz zwischen den Veränderungsraten der nach dem alten Verfahren berechneten dritten Fortschreibung (-0,8 Prozent), der für die dritte Fortschreibung zur Probe durchgeführten vorgezogenen Originärberechnung (2,0 Prozent) und der Originärberechnung (3,1 Prozent) von 3,9 auf 1,1 Prozentpunkte.

Durch das neue Verfahren ist es möglich, bereits für die dritte Fortschreibung im „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitenden Gewerbe“ Methoden und Datenquellen der Originärberechnung zu nutzen. Es stehen also zum Zeitpunkt der dritten Fortschreibung die Ergebnisse einer um ein Jahr vorgezogenen Originärberechnung für das jeweilige Berechnungsjahr zur Verfügung. Dieses bedeutet in zweifacher Hinsicht einen Qualitätsgewinn. Zum einen wird die Wertschöpfung dieser Bereiche anhand unternehmens- und

betriebsindividueller Merkmale berechnet und zum anderen liegen die Ergebnisse mit einem Zeitgewinn von einem Jahr vor. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ hat sich daher für das vom LDS NRW entwickelte Verfahren entschieden und wendet dieses ab Februar 2006, also erstmals für das Berichtsjahr 2004, an.

#### Künftig auch für übrige Fortschreibungen ein geändertes Verfahren – ein Ausblick

Der Ergebnisvergleich der Proberechnungen für die Jahre 2002 und 2003 hat gezeigt, dass die Ergebnisqualität der dritten Fortschreibungen, die jeweils auf der Originärberechnung 2001 und 2002 aufsetzten, deutlich zunahm. Da die erste und zweite BIP-Fortschreibung eine Fortschreibung der dritten Fortschreibung des Vorjahres ist, kann jedoch erwartet werden, dass sich tendenziell eine Angleichung der einzelnen Fortschreibungsergebnisse an die Resultate der später folgenden Originärberechnung ergibt. Damit stiege auch die Belastbarkeit der Ergebnisse der ersten und zweiten Fortschreibung. Dennoch ist zu befürchten, dass auf Grund der bestehenden Methodenunterschiede eine gewisse Abweichung zwischen Originärberechnung und dritter Fortschreibung einerseits und erster und zweiter Fortschreibung ander-

rerseits verbleiben dürfte. Das ursprüngliche Problem eines Ergebnisbruchs wäre somit nur zwischen den Berechnungsständen verschoben.

Das gegenwärtig angewandte Verfahren der ersten und zweiten Fortschreibung zur BWS sieht vor, bundeseinheitliche Vorleistungsquoten je Wirtschaftsbereich aus der Originärberechnung des Vorjahres zu nutzen und damit von den Umsätzen der Betriebe (als „Ersatz-Produktionswerte“) ausgehend eine BWS je Branche zu berechnen. Wie bereits erläutert hat dieses zur Folge, dass die z. T. deutlichen Veränderungen in den Kostenstrukturen einzelner Unternehmen und deren Betriebe regional nicht zeitnah in die Fortschreibungsberechnungen einbezogen werden können.

Das LDS NRW hat deshalb für die Wirtschaftsbereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ nach Möglichkeiten gesucht, nun auch für die übrigen Fortschreibungsverfahren eine Ergebnisverbesserung zu erreichen. Die angestellten Überlegungen zur Ergebnisverbesserung der ersten und zweiten Fortschreibung gehen dahingegen davon aus, soweit wie möglich die Berechnungsmethode der Originärberechnung zu verwenden. Möglich ist dies durch die konsequente Auswertung der so genannten Schnell-KSE, die bereits in der dritten Fortschreibung einbezogen wird und wo nunmehr über 90 Prozent der auch in der Originärberechnung genutzten individuellen Kostenstrukturen aktuell verwendet werden können. Gegenüber dem Vorgehen in der Originärberechnung und der dritten Fortschreibung wird künftig bei den ersten beiden Fortschreibungen nicht die Wertschöpfung der Unternehmen regional auf die Betriebe verteilt, sondern direkt von der Betriebsebene ausgegangen.

Im der Abbildung 8 wird für den aktuellen Berechnungsstand dargestellt, welche KSE-Informationen für welche BIP-Berechnungsphase vorliegen bzw. nach dem Modell genutzt werden sollen:

Zum Berechnungszeitraum der ersten und zweiten Fortschreibung stehen weder aktuelle Daten der Schnell-KSE noch der KSE rechtzeitig zur Verfügung. Damit müssen die Basisdaten – i. d. R. Umsätze für Betriebe – wie zuvor aus den Monatsberichten entnommen werden. Das nordrhein-westfälische Modell besteht aus vier Berechnungssäulen:<sup>8</sup>

In der ersten Säule wird für alle Betriebe, deren Unternehmen bereits in der Schnell-KSE des dem Berichtsjahr vorangegangenen Jahres vorhanden war, die betriebsindividuelle Quote

Berechnungsphasen und künftige Datenquellen zur Kostenstruktur in der ersten und zweiten Fortschreibung

Abb. 8

	Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004	1. Fortschreibung 2005	2. Fortschreibung 2005
Zeitraum	Im Januar 2006	Im Januar 2006	Im Januar 2006	Im März 2006
Basierend auf	aktuellen Angaben	aktuellen Angaben und Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004 und Originärberechnung 2003	3. Fortschreibung 2004 und Originärberechnung 2003
Datenquelle für Kostenstrukturen	KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003	Schnell-KSE 2004 und KSE 2003

des Vorjahres aus Bruttowertschöpfung zum Umsatz herangezogen. Diese Quote wird an den Umsatz aus dem Monatsbericht des Berichtsjahres angelegt. Darüber wird eine aktuelle Betriebswertschöpfung errechnet. Der Arbeitshypothese folgend, dass individuelle Vorleistungsquoten gegenüber einheitlichen Quote je Wirtschaftsbereich eine Ergebnisverbesserung erbringen, werden also die individuellen Kostenstrukturen aus der Schnell-KSE des dem Berichtsjahr vorangehenden Jahres herangezogen, die auch in die dritte Fortschreibung des Vorjahres Eingang gefunden haben.

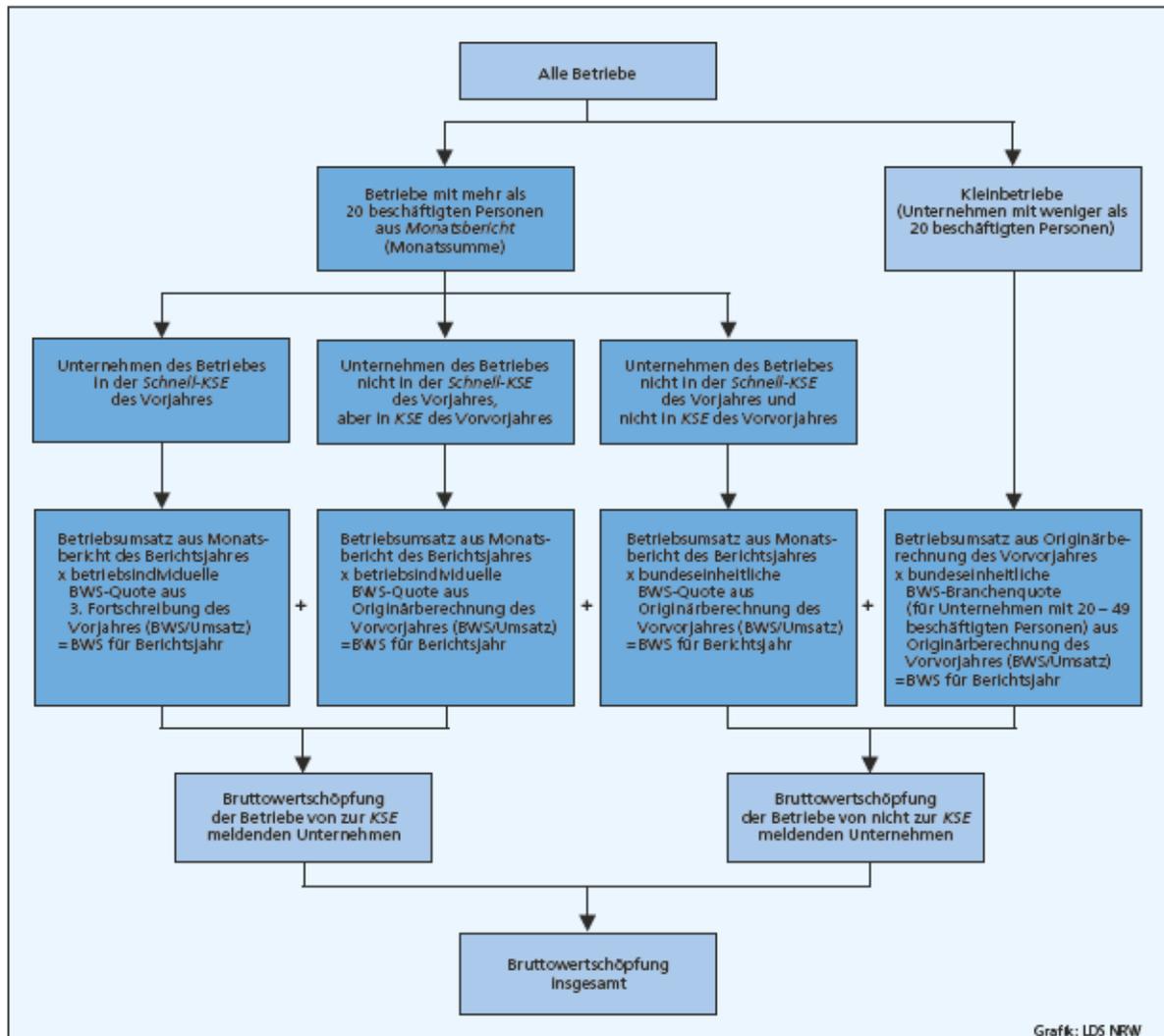
Für diejenigen Betriebe, deren Unternehmen nicht in der Schnell-KSE, wohl aber in der KSE des jeweiligen Vorjahres enthalten ist, wird in einer zweiten Berechnungssäule die betriebsindividuelle Quote des Vorjahres aus Bruttowertschöpfung zum Umsatz herangezogen und mit dem aktuellen Umsatz eine Betriebswertschöpfung berechnet. Hier werden also die individuellen Kostenstrukturen aus der KSE genutzt, die auch in der Originärberechnung des Vorjahres verwendet wurden.

In einer dritten Berechnungssäule wird für alle übrigen Betriebe mit mehr als 20 beschäftigten Personen mit der betriebsindividuellen BWS-Quote des Vorjahres, die letztlich auf der bundeseinheitlichen BWS-Branchenquote aus der Originärberechnung basiert, eine aktuelle Wertschöpfung ermittelt.

Schließlich wird in Ermangelung einer aktuellen Datenquelle für Betriebe mit weniger als 20 beschäftigten Personen, analog zur Originärberechnung, die Wertschöpfung der so genannten Kleinbetriebe anhand einer bundeseinheitlichen BWS-Quote errechnet, die auf der Quote aller Unternehmen mit 20 bis 49 beschäftigten Personen aus der KSE des Vorjahres basiert.

<sup>8</sup> Vgl. Abbildung 9: Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der ersten und zweiten Fortschreibung.

Abb. 9 Berechnung der Bruttowertschöpfung im Rahmen der ersten und zweiten Fortschreibung



Statt einheitlicher Quoten je Wirtschaftsbereich können mit der neuen Methode in den ersten beiden Fortschreibungsverfahren nun betriebsindividuelle Kostenstrukturen verwendet werden. Zudem wird es möglich, den zeitlichen Abstand der einbezogenen individuellen Wertschöpfungsquoten zum Berichtsjahr um ein Jahr zu verkürzen. Beides wird vermutlich eine deutliche Ergebnisverbesserung erbringen. Demnach können die Fortschreibungsverfahren in den Bereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie „Verarbeiten des Gewerbe“ künftig in einem einheitlichen und auf die Originärberechnung abgestimmten Berechnungsmodus durchgeführt werden.

Gegenwärtig wird in Nordrhein-Westfalen das theoretische Konzept technisch umgesetzt. Proberechnungen zur ersten

und zweiten Fortschreibung sollen dann für die Berichtsjahre 2005 und 2006 folgen. Da nur in der Originärberechnung vollständige Informationen über individuelle Kostenstrukturen vorliegen, muss diese als Maßstab dienen. Die Ergebnisse der Proberechnungen sind also mit den Ergebnissen der jeweiligen Originärberechnungen und natürlich auch mit denen der dritten Fortschreibung zu vergleichen und auf Ihre Qualitätsverbesserung hin zu beurteilen. Ein Umstieg auf die neue Methode könnte bei positivem Befund frühestens mit dem Berichtsjahr 2007 im Jahr 2008 stattfinden. Neben der Verbesserung in den Wirtschaftsbereichen „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ sind aber auch Maßnahmen zur Qualitätssteigerung in den Dienstleistungsbereichen, insbesondere bei den Datenquellen Dienstleistungs- und Umsatzsteuerstatistik, notwendig.

\* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006				
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>											
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 444	12 469	12 457	12 461	12 461	12 474	12 478	12 481	12 483	
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>											
* Eheschließungen <sup>1</sup>	Anzahl	5 060	4 968	5 590	6 684	6 333	6 155	8 218	6 181	6 290	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,1	4,0	5,5	6,3	6,0	5,8	7,6	5,8	5,9	
* Lebendgeborene <sup>2</sup>	Anzahl	9 264	8 942	9 394	8 890	10 135	9 317	8 735	9 341	9 968	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,4	7,2	9,2	8,4	9,6	8,8	8,2	8,8	9,4	
* Gestorbene <sup>3</sup>	Anzahl	9 705	9 944	9 332	8 744	9 685	10 207	9 732	9 636	9 678	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,8	8,0	9,1	8,3	9,2	9,6	9,1	9,1	9,1	
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	31	31	35	31	36	24	36	36	24	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,3	3,5	3,7	3,5	3,6	2,6	4,1	3,6	2,4	
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	18	20	19	13	19	23	10	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,6	1,7	1,5	2,2	1,9	1,4	2,2	2,5	1,0	
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-441	-1 002	62	146	450	-890	-997	-295	290	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	-0,4	-0,8	0,1	0,1	0,4	-0,8	-0,9	-0,3	0,3	
Totgeborene <sup>2</sup>	Anzahl	31	30	33	25	24	27	31	27	22	
<b>Wanderungen</b>											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 915	20 542	25 204	21 725	22 684	21 316	20 743	22 919	24 895	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 535	9 946	14 155	11 262	10 353	10 233	10 172	11 994	11 019	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 769	17 416	18 400	18 311	22 561	15 030	15 645	19 096	23 724	
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 531	9 273	11 227	10 456	11 328	7 787	8 180	10 964	12 440	
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 379	10 596	11 049	10 463	12 331	11 083	10 571	10 925	13 876	
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 238	8 143	7 173	7 855	11 233	7 243	7 465	8 132	11 284	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	2 146	3 126	6 804	3 414	123	6 286	5 098	3 823	1 171	
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>4</sup>	Anzahl	40 279	40 457	43 981	36 262	46 485	38 309	37 334	39 220	47 489	
		2004	2005	2004			2005			2006	
		Jahresdurchschnitt			Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
<b>Arbeitsmarkt</b>											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>5-6</sup>	1 000	4 284,1	4 268,2	4 354,3	4 253,4	4 204,4	4 270,8	4 339,4	4 258,0	4 225,7	
* Frauen	1 000	1 924,7	1 922,0	1 946,5	1 921,9	1 911,2	1 913,5	1 939,7	1 923,7	1 915,6	
* Ausländer	1 000	332,2	320,0	338,4	323,0	323,6	331,4	334,2	290,8	326,1	
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	696,8	711,2	700,2	700,3	700,6	712,0	714,7	717,5	723,4	
* darunter Frauen	1 000	597,6	607,8	600,1	599,6	601,3	608,6	610,2	611,0	614,8	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach zusammengefassten Wirtschaftszweigen											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	30,4	30,3	33,2	26,0	28,1	33,4	33,9	25,9	27,8	
* Produzierendes Gewerbe	1 000	1 614,7	1 584,8	1 647,9	1 589,5	1 555,3	1 596,4	1 619,0	1 568,6	1 545,1	
Bergbau	1 000	11,1	10,5	11,8	10,2	9,9	11,2	11,2	9,7	9,6	
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 316,0	1 301,7	1 328,7	1 308,9	1 297,3	1 298,7	1 313,2	1 297,6	1 289,1	
Energie- und Wasserversorgung	1 000	35,2	35,4	35,5	35,0	34,8	35,4	35,8	35,7	35,9	
* Baugewerbe	1 000	252,5	237,2	272,0	235,5	213,3	251,1	258,7	225,6	210,6	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	978,3	979,8	993,4	975,7	966,0	976,6	995,3	981,4	969,2	
Handel	1 000	645,0	642,4	653,1	645,4	637,4	636,8	649,5	646,0	636,2	
Gastgewerbe	1 000	133,1	133,5	138,4	129,3	128,4	136,0	139,3	130,4	128,8	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	200,2	203,9	201,9	201,0	200,2	203,8	206,5	205,0	204,2	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	657,3	671,5	670,1	660,6	658,0	666,4	683,5	678,3	680,1	
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 000	187,3	186,4	189,4	188,3	186,7	185,4	187,4	188,2	184,4	
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen f. Untern.	1 000	470,1	485,1	480,7	472,4	471,2	481,0	496,1	492,1	495,6	
* Öffentliche und private Dienstleister	1 000	1 002,9	1 001,1	1 009,2	1 001,1	996,6	997,5	1 007,2	1 003,1	1 003,0	
Öffentliche Verwaltung u. ä.	1 000	231,5	228,2	232,5	230,0	227,4	227,5	230,2	227,8	226,8	
Öffentliche und private Dienstl. (ohne Öff. Verwaltung)	1 000	771,4	772,9	776,7	771,1	769,2	770,0	777,0	775,4	776,2	
		2004	2005	2005			2006				
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	1 000	449,7	505,0	455,4	456,0	473,6	400,1	381,4	378,1	386,6	
* darunter Frauen	1 000	203,6	242,0	233,2	232,7	232,5	215,9	206,5	204,5	205,0	
* Arbeitslosenquote insgesamt <sup>7</sup>	%	7,9	8,9	8,0	8,0	8,3	7,0	6,7	6,6	6,8	
* Frauen	%	7,5	8,9	8,5	8,5	8,5	7,8	7,5	7,4	7,4	
* Männer	%	8,3	8,9	7,5	7,5	8,1	6,2	5,9	5,9	6,1	
* Ausländer	%	16,1	19,6	18,3	18,4	18,8	15,8	15,4	15,3	15,5	
* Jugendliche	%	7,3	8,7	7,7	7,4	7,5	6,7	5,7	5,4	5,4	
* Kurzarbeiter	1 000	18,1	15,2	13,0	10,9	9,7	4,7	...	...	...	
darunter Männer	1 000	12,5	10,5	8,7	7,1	6,9	2,8	...	...	...	
* Gemeldete Stellen	1 000	48,5	55,9	56,8	53,8	50,8	75,8	74,2	76,0	73,1	

1 Nach dem Ereignisort.  
2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.  
3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.  
5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.  
6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.  
7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Schlachtungen <sup>1</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber) .....	1 000	86,0	78,1	81,1	82,3	95,2	82,9	78,9	93,4	89,3
Kälber .....	1 000	3,8	3,1	2,7	2,9	3,5	2,3	2,5	3,0	2,7
Schweine .....	1 000	424,1	432,4	431,7	449,5	466,8	433,9	444,7	491,0	459,9
darunter Hausschlachtungen .....	1 000	11,1	9,8	5,2	8,8	15,9	5,2	5,0	8,5	14,3
Schafe .....	1 000	9,9	10,5	8,3	10,6	11,1	8,2	9,0	11,2	10,1
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht <sup>2</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber) .....	kg	339,9	345,7	345,0	347,6	345,6	342,4	346,3	345,0	347,5
Kälber .....	kg	100,9	100,1	102,3	101,8	100,4	103,4	104,4	101,7	103,1
Schweine .....	kg	93,1	93,4	92,7	93,8	94,1	91,8	93,1	94,3	94,9
Schafe .....	kg	19,3	19,3	19,5	19,0	19,7	19,5	19,5	19,0	19,7
<b>Gesamtschlachtgewicht <sup>3</sup></b>										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) .....	1 000 t	69,4	68,0	68,5	71,3	77,8	68,6	69,2	79,1	75,2
darunter Rinder (ohne Kälber) .....	1 000 t	29,3	27,0	28,0	28,6	33,2	28,4	27,3	32,2	31,0
Kälber .....	1 000 t	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,2	0,3	0,3	0,3
Schweine .....	1 000 t	39,5	40,4	40,0	42,2	43,9	39,8	41,4	46,3	43,6
Schafe .....	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
darunter										
* Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) .....	1 000 t	67,7	66,5	67,5	69,9	75,4	67,8	68,3	77,7	73,1
* darunter Rinder (ohne Kälber) .....	1 000 t	28,7	26,6	27,6	28,1	32,4	28,0	27,0	31,7	30,3
* Kälber .....	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,2
* Schweine .....	1 000 t	38,4	39,5	39,5	41,3	42,4	39,3	40,9	45,5	42,3
* Schafe .....	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
<b>Geflügel</b>										
* Konsumierf. <sup>4</sup> .....	1 000	67 813	66 444	63 362	64 962	66 799	65 135	64 708	71 798	...
* Geflügelfleisch <sup>5</sup> .....	1 000 kg	7 618,7	8 244,7	8 704,8	7 900,1	7 934,8	7 702,5	8 045,4	8 564,6	8 325,6
<b>Milcherzeugung und Milchverwendung</b>										
Kuhmilcherzeugung .....	1 000 t	625,8	629,4	608,4	616,4	575,4	646,1	610,6	623,7	591,1
darunter Milchlieferung an Molkereien <sup>6</sup> .....	%	93,0	93,3	93,8	93,8	93,9	93,2	93,2	93,2	93,2
Milchleistung je Kuh und Tag .....	kg	15,9	16,2	15,7	15,4	14,8	16,4	16,0	15,8	15,5
Trinkmilcherzeugung der Molkereien <sup>7</sup> .....	1 000 t	73,4	74,9	73,0	77,1	78,4	71,2	63,3	70,2	72,3
darunter Vollmilch .....	1 000 t	35,9	34,1	32,0	33,4	33,0	31,2	28,0	31,5	31,2
Butterherzeugung der Molkereien <sup>7</sup> .....	1 000 t	5,3	5,2	4,6	4,6	4,7	4,7	4,4	4,7	5,1
Käseherzeugung der Molkereien <sup>7,8</sup> .....	1 000 t	36,6	39,4	39,1	38,7	38,8	43,8	40,0	40,5	40,6
Quarkherzeugung der Molkereien <sup>7,9</sup> .....	1 000 t	24,0	24,2	24,9	24,3	24,9	26,0	23,8	24,8	24,1
<b>Getreideanlieferungen <sup>7,10</sup></b>										
Roggen und Wintermenggetreide .....	1 000 t	10,0	7,4	7,4	3,5	3,9	9,4	7,5	8,7	4,3
Weizen .....	1 000 t	126,2	144,6	176,3	104,9	98,5	392,6	153,5	115,5	123,3
Gerste .....	1 000 t	63,8	54,7	68,3	23,0	18,3	131,2	63,7	21,7	19,4
Hafer und Sommermenggetreide .....	1 000 t	3,0	2,8	5,7	1,8	1,1	9,4	3,9	0,8	0,9
<b>Vermahlung von Getreide <sup>7,10</sup></b>										
Getreide insgesamt .....	1 000 t	79,8	83,7	89,8	91,5	91,4	87,3	90,6	94,5	93,1
darunter Roggen und -gemenge .....	1 000 t	11,9	12,4	12,9	13,1	12,8	12,5	12,6	12,2	11,9
Weizen und -gemenge .....	1 000 t	67,9	71,4	76,9	78,4	78,6	74,9	78,0	82,3	81,2
<b>Vorräte bei den Erzeugern <sup>11,12</sup></b>										
Roggen und Wintermenggetreide .....	1 000 t	3,6	22,2	-	-	-	-	-	-	-
Weizen .....	1 000 t	179,2	315,9	-	-	-	-	-	-	-
Gerste .....	1 000 t	185,0	292,8	-	-	-	-	-	-	-
Hafer und Sommermenggetreide .....	1 000 t	42,7	47,5	-	-	-	-	-	-	-
Kartoffeln .....	1 000 t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Vorräte in zweiter Hand <sup>7,10</sup></b>										
Roggen und Wintermenggetreide .....	1 000 t	43,1	37,0	45,7	42,8	39,5	38,4	38,0	42,2	44,5
Weizen .....	1 000 t	415,0	453,8	607,2	550,7	496,5	546,8	578,1	548,7	553,2
Gerste .....	1 000 t	348,4	341,9	465,8	413,4	374,8	372,9	371,9	348,7	325,2
Hafer und Sommermenggetreide .....	1 000 t	13,7	12,1	19,2	17,4	15,1	13,4	15,1	13,6	12,2
Mais .....	1 000 t	124,7	96,9	23,5	132,9	177,9	39,5	36,1	123,6	145,2
<b>Bierabsatz</b>										
Bierabsatz insgesamt .....	1 000 hl	1 881	1 889	2 046	1 682	1 700	2 122	1 929	1 811	1 702
dav. Bier der Steuerklassen bis 10 .....	1 000 hl	97	116	106	84	85	136	104	100	83
11 bis 13 .....	1 000 hl	1 765	1 753	1 927	1 582	1 590	1 974	1 812	1 693	1 594
14 oder darüber .....	1 000 hl	18	20	13	16	25	13	12	18	24
dar. Ausfuhr zusammen .....	1 000 hl	181	217	217	165	180	298	233	230	199
dav. in EU-Länder .....	1 000 hl	146	173	172	124	134	246	180	178	157
in Drittländer .....	1 000 hl	35	44	45	42	45	52	53	52	42
<b>Gewerbeanzeigen</b>										
* Gewerbeanmeldungen .....	1 000	12,2	11,4	11,9	11,7	11,5	10,6	10,3	11,1	11,1
* Gewerbeabmeldungen .....	1 000	7,8	8,3	8,0	7,8	8,7	7,9	7,6	8,5	8,8

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

3 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachttette, jedoch ohne Innereien.

4 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

5 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

6 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

7 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

8 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

9 Sauermilch und Labquark, Rohkäse ein- und zweifach.

10 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtleistungen im Jahr angegeben.

11 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

12 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

13 Ohne Reisgewerbe.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006			
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup></b>										
* Betriebe <sup>2</sup> .....	Anzahl	7 786	7 658	7 657	7 655	7 634	7 496	7 497	7 498	7 486
* Beschäftigte .....	1 000	1 164	1 151	1 161	1 155	1 154	1 162	1 168	1 166	1 167
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	1 000	397	393	396	395	394	399	400	399	400
Investitionsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	1 000	496	493	496	493	493	498	501	501	502
Gebrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	1 000	61	59	59	58	58	57	57	57	57
Verbrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	1 000	208	205	208	206	207	206	206	207	206
Energie <sup>4</sup> .....	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>5</sup> .....	1 000	148 316	147 010	152 342	147 236	155 510	137 807	149 788	154 255	158 236
* Bruttolohn- und -gehaltssumme .....	Mill. €	3 781	3 827	3 565	3 629	4 867	3 693	3 683	3 716	4 914
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) .....	Mill. €	23 404	24 188	27 061	24 680	27 104	24 349	28 029	27 378	28 814
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	Mill. €	6 311	6 401	7 258	6 607	6 994	7 144	8 103	7 628	7 935
* Investitionsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	Mill. €	11 491	11 999	13 416	12 014	13 997	11 206	13 634	13 448	14 691
* Gebrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	Mill. €	982	964	1 102	1 048	1 135	784	1 051	1 104	1 164
* Verbrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	Mill. €	3 752	3 801	4 159	3 832	3 931	4 020	4 093	4 052	3 960
* Energie <sup>4</sup> .....	Mill. €	868	1 022	1 127	1 179	1 047	1 195	1 148	1 146	1 064
* darunter Auslandsumsatz .....	Mill. €	10 512	10 983	12 462	10 880	12 306	11 149	13 298	12 632	13 496
<b>Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2000 = 100)<sup>1</sup></b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>										
Verarbeitendes Gewerbe .....	%	107,5	112,8	125,9	118,7	124,2	109,5	125,4	125,4	130,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden .....	%	76,2	79,9	101,4	98,9	94,1	98,1	102,1	104,3	97,9
Verarbeitendes Gewerbe .....	%	107,6	112,9	126,0	118,8	124,3	109,5	125,5	125,5	131,1
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	108,8	114,8	128,4	122,5	127,0	122,5	133,4	136,3	135,9
Investitionsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	113,7	122,7	138,0	126,3	135,6	110,6	134,7	131,8	145,5
Gebrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	96,5	94,8	111,5	103,8	113,5	76,6	118,9	116,1	119,2
Verbrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	95,4	95,4	103,9	99,2	102,7	93,1	96,6	98,8	99,7
Energie <sup>4</sup> .....	%	102,9	100,3	106,5	103,3	102,6	112,0	112,3	112,2	106,7
<b>Index des Auftrageingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preibereinigt) (2000 = 100)<sup>1</sup></b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>3</sup> insgesamt</b>										
insgesamt .....	%	109,2	114,8	125,9	112,4	125,3	122,5	136,4	132,9	135,5
Inland .....	%	100,4	102,1	108,7	100,9	113,1	109,7	112,5	117,9	118,3
Ausland .....	%	118,6	128,5	144,4	124,7	138,2	136,1	161,9	148,9	153,9
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	107,1	113,8	126,0	112,2	125,5	132,1	150,1	137,0	144,9
Investitionsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	112,8	118,7	129,3	115,1	129,3	121,1	134,5	136,1	136,2
Gebrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	92,5	93,9	107,7	102,3	107,3	84,9	105,5	108,8	111,3
Verbrauchsgüterproduzenten <sup>4</sup> .....	%	101,4	102,5	110,4	97,3	102,4	117,1	109,4	102,8	101,2

1 Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.  
2 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

3 Neue Merkmalsabgrenzung ab Januar 2003.

4 Neue Definition der Hauptgruppen ab Januar 2003.

5 Ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung, Mineralölverarbeitung und Recycling.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006			
		Monatsdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
<b>Baugewerbe<sup>1</sup></b>										
<b>* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten</b>										
<b>Hoch- und Tiefbau<sup>2</sup></b>										
* Beschäftigte insgesamt <sup>3</sup> .....	Anzahl	134 138	126 108	134 365	133 677	134 529	133 952	134 531	136 555	135 956
darunter Facharbeiter einschl. Poliere und Meister .....	Anzahl	68 024	62 983	68 699	68 482	68 659	68 171	68 104	68 962	68 624
Fachwerker und Werker .....	Anzahl	20 557	19 539	21 956	21 664	21 463	23 082	22 999	23 306	23 036
gewerblich Auszubildende .....	Anzahl	6 623	6 442	6 845	6 802	6 887	6 195	7 058	7 062	7 049
* Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	12 665	11 646	15 125	14 375	14 101	13 715	15 022	16 038	15 526
* dav. für Wohnungsbauten .....	1 000	5 742	5 209	6 777	6 434	6 358	5 854	6 601	7 143	6 943
* gewerbliche und industrielle Bauten <sup>4</sup> .....	1 000	3 634	3 334	4 052	3 924	4 036	4 054	4 204	4 285	4 379
* Verkehrs- und öffentliche Bauten .....	1 000	3 289	3 103	4 296	4 017	3 707	3 807	4 217	4 610	4 204
* Löhne (Bruttosumme) .....	Mill. €	214,2	195,4	226,0	217,5	246,2	238,0	221,1	231,7	258,6
* Gehälter (Bruttosumme) .....	Mill. €	80,7	75,1	72,3	70,9	88,4	72,3	71,2	72,0	89,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) .....	Mill. €	1 242,7	1 163,5	1 486,2	1 446,8	1 555,4	1 474,2	1 631,2	1 606,6	1 739,5
* dav. Wohnungsbau .....	Mill. €	467,4	442,0	550,9	547,0	619,3	559,8	554,4	612,4	662,1
* gewerblicher und industrieller Bau .....	Mill. €	436,7	396,6	466,9	479,7	504,7	492,9	573,6	518,4	569,1
* öffentlicher und Verkehrsbau .....	Mill. €	338,7	324,9	468,3	420,1	431,3	421,5	503,2	475,8	508,4
Messzahlen (2000 = 100)										
* Index des Auftragsingangs im Bauhauptgewerbe insg. ....	%	73,9	76,2	91,5	80,9	67,7	77,5	87,8	77,8	65,5
* davon Wohnungsbau .....	%	73,0	71,7	81,1	75,3	59,0	64,4	79,7	70,4	58,1
gewerblicher und industrieller Bau .....	%	70,6	75,5	83,8	86,2	81,5	79,3	91,9	86,6	79,7
öffentlicher und Verkehrsbau .....	%	77,9	80,4	107,6	79,7	59,9	85,9	89,6	74,3	56,3
darunter Straßenbau .....	%	87,3	86,2	120,4	73,1	53,7	100,8	111,4	83,3	64,2
<b>* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe<sup>5,6</sup></b>										
* Beschäftigte .....	Anzahl	44 386	41 740	42 714	-	-	-	42 320	-	-
* Geleistete Arbeitsstunden .....	1 000	4 377	4 092	12 946	-	-	-	12 659	-	-
* Löhne (Bruttosumme) .....	Mill. €	67,0	62,5	193,5	-	-	-	190,5	-	-
* Gehälter (Bruttosumme) .....	Mill. €	31,4	30,9	89,8	-	-	-	88,8	-	-
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) .....	Mill. €	353,4	349,5	1 101,5	-	-	-	1 124,7	-	-
<b>Energieversorgung</b>										
* Betriebe .....	Anzahl	219	230	229	229	229	229	229	229	227
* Beschäftigte .....	Anzahl	30 338	30 190	30 507	30 415	30 414	30 119	30 534	30 328	30 381
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>7</sup> .....	1000	3 828	3 894	3 943	3 876	4 168	3 631	3 756	3 946	4 124
* Brutto- und -gehaltssumme .....	Mill. Euro	105	109	97	100	173	99	100	102	169
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ..	Mill. kWh	6 052,3	6 437,7	6 450,4	6 251,2	5 971,6	6 259,7	6 410,3	6 522,7	5 916,1
Erdgasgewinnung <sup>8</sup> .....	Mill. m <sup>3</sup>	0,3	0,3	0,1	0,5	0,5	0,0	0,1	0,5	0,5
Erdgasbezug <sup>9</sup> .....	Mill. m <sup>3</sup>	839,1	856,8	591,7	706,3	1 087,5	599,7	558,0	614,8	877,1
Gasverbrauch <sup>10</sup> .....	Mill. m <sup>3</sup>	840,1	855,7	563,6	706,6	1 135,6	514,4	498,9	592,7	876,6
<b>Handwerk (Messzahlen)<sup>11</sup></b>										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2003 = 100) .....	%	-	-	92,6	-	-	-	90,6	-	-
* Umsatz <sup>12</sup> (VJ 2003 = 100) (ohne Mehrwertsteuer) .....	%	-	-	101,3	-	-	-	104,7	-	-
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude <sup>11</sup> (nur Neu- und Wiederaufbau) .....	Anzahl	2 605	2 126	2 020	2 148	1 964	2 399	1 799	1 828	1 391
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen .....	Anzahl	2 414	1 953	1 850	1 948	1 797	2 231	1 629	1 693	1 266
* Umbauter Raum .....	1 000 m <sup>2</sup>	2 992	2 486	2 338	2 493	2 339	2 629	2 148	2 115	1 675
* Veranschlagte Baukosten .....	Mill. €	710	596	562	603	566	650	524	514	412
* Wohnfläche <sup>12</sup> .....	1 000 m <sup>2</sup>	456	409	396	414	396	434	363	356	278
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) .....	Anzahl	650	615	662	617	547	799	754	776	668
* Umbauter Raum .....	1 000 m <sup>2</sup>	3 064	2 957	3 412	2 902	2 981	4 477	3 453	3 939	3 778
* Veranschlagte Baukosten .....	Mill. €	358	347	429	327	356	494	418	463	397
* Nutzfläche .....	1 000 m <sup>2</sup>	471	455	523	461	466	648	533	645	545
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) .....	Anzahl	4 792	4 140	4 248	4 116	4 103	4 116	3 775	3 620	2 816
* Wohnräume <sup>13</sup> insgesamt (alle Baumaßnahmen) .....	Anzahl	25 914	21 023	20 545	20 797	20 059	21 947	18 238	18 056	14 026
		2004	2005 <sup>14</sup>	2005 <sup>14</sup>			2006 <sup>14</sup>			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) <sup>15</sup> .....	Mill. €	7 924,6	8 243,4	7 938,4	8 635,5	8 774,0	9 463,9	8 519,6	10 731,2	10 947,4
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft .....	Mill. €	388,9	426,3	422,7	470,4	442,2	461,8	501,9	497,1	481,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft .....	Mill. €	6 945,3	7 185,1	6 936,9	7 508,2	7 682,6	8 315,7	7 377,0	9 455,1	9 660,7
* davon Rohstoffe .....	Mill. €	662,1	733,3	974,7	877,4	820,8	1 064,0	717,0	1 413,5	1 008,8
* Halbwaren .....	Mill. €	273,6	263,2	254,1	217,4	246,1	366,6	446,4	492,0	374,6
* Fertigwaren .....	Mill. €	6 009,6	6 188,5	5 708,1	6 413,4	6 615,6	6 885,1	6 213,6	7 549,6	8 277,3
* davon Vorzeugnisse .....	Mill. €	601,6	642,1	579,9	577,8	667,3	693,0	669,2	731,4	992,0
* Enderzeugnisse .....	Mill. €	5 408,0	5 546,3	5 128,2	5 835,7	5 948,3	6 192,1	5 544,3	6 818,1	7 285,3

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

2 Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbzahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m<sup>3</sup>.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwärtig korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005 <sup>1</sup>	2005 <sup>1</sup>			2006 <sup>1</sup>			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
<b>Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt</b>										
darunter <sup>2</sup> aus										
* Europa	Mill. €	5 509,1	5 746,2	5 386,6	5 915,8	5 948,2	6 504,0	5 978,5	7 307,4	7 560,1
* darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup> insgesamt	Mill. €	4 609,1	4 806,0	4 361,1	5 002,4	4 934,0	5 303,7	4 921,5	5 890,5	6 338,1
davon aus Belgien	Mill. €	203,5	249,8	191,4	275,4	239,4	239,6	229,6	259,5	361,7
Dänemark	Mill. €	56,8	56,1	56,2	56,1	55,6	49,5	49,9	59,3	57,0
Estland	Mill. €	2,7	2,2	2,8	1,9	1,5	2,7	2,1	4,2	2,6
Finnland	Mill. €	42,9	35,2	26,1	40,1	30,2	40,0	56,9	51,3	50,1
Frankreich	Mill. €	509,9	513,2	486,5	487,4	544,9	506,7	454,1	671,7	793,1
Griechenland	Mill. €	27,6	30,2	27,9	34,5	36,7	37,5	30,9	42,2	42,0
Irland	Mill. €	121,0	142,9	88,0	135,8	122,4	125,8	85,4	120,9	263,4
Italien	Mill. €	669,0	652,5	583,6	628,4	680,9	730,2	655,8	757,2	877,1
Lettland	Mill. €	6,1	6,2	5,4	7,6	4,6	5,7	7,3	8,3	6,8
Litauen	Mill. €	4,9	4,5	6,0	7,5	3,8	6,8	5,0	9,1	8,8
Luxemburg	Mill. €	13,5	21,3	37,4	12,6	14,8	64,7	21,4	17,0	18,4
Malta	Mill. €	6,0	5,4	3,8	8,5	3,8	4,7	4,8	3,7	4,7
Niederlande	Mill. €	359,2	398,3	373,6	439,8	415,3	447,2	403,4	479,9	451,1
Österreich	Mill. €	896,0	939,0	800,6	1 014,8	996,6	1 118,4	977,1	1 217,9	1 185,4
Polen	Mill. €	129,6	152,2	160,9	160,9	165,8	188,3	221,8	209,5	250,7
Portugal	Mill. €	109,9	85,2	97,8	72,4	87,5	43,2	42,9	41,0	41,1
Schweden	Mill. €	86,0	90,0	72,7	84,0	110,1	83,6	87,8	113,8	109,3
Slowakei	Mill. €	77,8	91,1	97,5	98,3	97,9	143,3	95,9	101,3	109,4
Slowenien	Mill. €	52,0	54,3	55,1	60,3	60,6	63,2	70,1	72,6	69,7
Spanien	Mill. €	152,2	164,5	148,4	141,7	161,8	163,1	165,8	156,6	181,7
Tschechische Republik	Mill. €	380,7	391,3	374,7	423,5	415,1	470,8	472,4	595,6	634,1
Ungarn	Mill. €	285,4	312,2	280,9	362,0	293,4	412,0	360,7	414,2	405,2
Vereinigtes Königreich	Mill. €	415,4	405,2	382,0	446,7	390,1	350,3	413,6	483,5	413,4
Zypern	Mill. €	1,1	1,2	1,9	2,1	1,2	6,6	7,0	0,1	1,4
* Afrika	Mill. €	202,6	247,0	333,1	388,4	261,3	418,8	185,0	539,2	385,8
* Amerika	Mill. €	870,4	827,9	943,5	709,5	928,6	885,7	943,5	1 168,8	1 072,8
darunter aus den USA	Mill. €	778,8	734,3	852,2	613,5	841,9	754,6	769,5	955,6	884,4
* Asien <sup>4</sup>	Mill. €	1 332,6	1 409,0	1 257,2	1 602,6	1 621,9	1 631,7	1 401,9	1 699,0	1 906,1
darunter aus Japan	Mill. €	259,9	246,1	194,9	273,3	275,1	268,6	249,9	276,7	352,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	8,3	11,8	16,9	18,8	11,5	23,8	10,7	16,8	22,6
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) <sup>5</sup>	Mill. €	9 836,3	10 650,5	10 165,8	11 615,6	11 379,3	11 689,3	10 572,8	12 834,8	13 310,6
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	401,9	441,6	522,7	442,8	471,0	486,5	486,9	502,7	527,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	8 985,8	9 717,2	9 198,7	10 640,9	10 388,5	10 662,9	9 595,7	11 765,7	12 181,4
davon Rohstoffe	Mill. €	53,9	55,3	50,9	59,3	65,1	59,4	64,8	69,5	88,0
* Halbwaren	Mill. €	325,3	382,7	401,3	426,1	481,2	492,2	446,2	498,0	497,1
* Fertigwaren	Mill. €	8 606,7	9 279,1	8 746,6	10 155,5	9 842,2	10 111,3	9 084,6	11 198,2	11 596,3
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	667,1	736,4	743,7	777,1	740,6	816,0	821,5	896,5	988,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	7 939,5	8 542,6	8 002,9	9 378,4	9 101,6	9 295,3	8 263,1	10 301,7	10 607,5
darunter <sup>2</sup> nach										
* Europa	Mill. €	6 773,0	7 414,0	6 834,7	8 007,9	7 828,3	8 140,1	7 504,5	8 728,6	9 279,1
* darunter in EU-Länder <sup>3</sup> insgesamt	Mill. €	5 875,6	6 410,4	5 795,0	6 936,6	6 778,1	7 041,5	6 393,0	7 388,0	7 843,8
davon nach Belgien	Mill. €	326,8	359,7	317,5	374,8	364,6	329,6	336,1	372,8	401,7
Dänemark	Mill. €	111,2	112,6	112,5	122,6	117,7	118,8	110,4	129,6	144,8
Estland	Mill. €	9,9	12,1	15,9	11,6	11,1	14,9	15,5	15,0	19,9
Finnland	Mill. €	83,4	82,8	72,3	83,4	81,4	97,3	77,2	81,0	86,5
Frankreich	Mill. €	777,1	855,8	715,7	891,3	847,7	875,5	738,7	924,7	1 029,6
Griechenland	Mill. €	82,3	85,3	90,7	90,9	106,6	101,7	96,3	121,7	129,5
Irland	Mill. €	41,2	51,5	41,1	45,9	38,6	48,7	46,7	49,7	56,2
Italien	Mill. €	863,9	934,2	755,7	973,6	1 030,2	1 007,0	769,5	1 047,2	1 116,0
Lettland	Mill. €	8,3	9,5	11,4	11,5	11,0	13,7	13,3	19,6	18,3
Litauen	Mill. €	16,5	16,0	18,6	19,2	20,2	17,2	20,5	21,2	22,4
Luxemburg	Mill. €	31,4	36,7	37,5	39,3	31,4	37,7	31,0	31,1	39,1
Malta	Mill. €	3,8	4,5	2,9	5,8	4,2	8,8	7,8	8,6	7,5
Niederlande	Mill. €	339,7	381,1	360,0	417,4	416,0	371,8	385,8	409,8	472,7
Österreich	Mill. €	770,3	860,3	854,6	988,5	1 033,2	1 053,8	966,2	1 045,2	1 149,1
Polen	Mill. €	193,5	217,4	201,1	238,9	262,9	248,3	278,5	307,3	322,8
Portugal	Mill. €	73,5	92,0	69,9	86,1	96,9	96,7	72,6	122,3	105,3
Schweden	Mill. €	208,7	212,3	194,0	244,4	227,3	179,8	230,8	258,1	287,8
Slowakei	Mill. €	68,3	74,6	69,6	87,0	87,6	105,4	119,0	118,4	127,8
Slowenien	Mill. €	40,4	44,8	39,5	54,9	51,6	49,3	53,6	80,5	77,3
Spanien	Mill. €	492,5	517,5	413,6	525,2	525,8	583,1	464,5	586,0	582,8
Tschechische Republik	Mill. €	269,2	294,8	301,1	317,6	320,1	304,8	340,7	357,1	390,0
Ungarn	Mill. €	276,2	325,7	287,4	366,4	323,3	348,2	351,4	388,1	369,0
Vereinigtes Königreich	Mill. €	780,9	816,0	804,8	934,5	762,6	1 020,7	856,2	883,6	876,5
Zypern	Mill. €	6,5	11,6	7,7	5,9	5,8	8,8	10,6	9,4	11,0
* Afrika	Mill. €	184,6	207,2	226,6	219,9	223,7	240,0	209,9	248,4	276,9
* Amerika	Mill. €	1 512,1	1 622,5	1 544,6	1 828,7	1 905,2	1 741,7	1 374,5	1 966,8	2 035,3
darunter in die USA	Mill. €	1 239,0	1 316,0	1 224,3	1 458,3	1 581,5	1 405,4	1 075,5	1 595,5	1 681,9
* Asien <sup>4</sup>	Mill. €	1 277,9	1 306,4	1 457,8	1 423,1	1 327,0	1 471,1	1 393,9	1 772,3	1 585,4
darunter nach Japan	Mill. €	224,3	237,8	203,9	248,4	237,0	230,6	174,4	262,8	277,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	86,3	97,7	99,3	133,7	91,1	94,6	87,9	118,6	130,1

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwärtig korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005 <sup>1</sup>	2005 <sup>1</sup>			2006 <sup>1</sup>			
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober
<b>Großhandel (2003 = 100)<sup>2,3</sup></b>										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	104,9	110,7	124,3	117,7	121,9	115,1	122,2	123,3	126,3
* Index der Großhandelsumsätze real <sup>4</sup>	%	103,1	106,5	117,5	111,1	116,3	105,9	114,1	115,4	119,2
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	92,3	92,0	92,9	92,6	92,5	92,3	93,2	93,2	93,0
<b>Einzelhandel (2003 = 100)<sup>1,5</sup></b>										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	100,4	103,3	102,8	108,7	110,4	99,5	98,4	106,0	109,8
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>6</sup>	%	101,4	105,8	101,6	105,4	107,0	100,2	100,0	102,2	106,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren <sup>6</sup>	%	96,4	96,8	99,8	98,8	96,9	96,2	95,4	96,5	95,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln <sup>6</sup>	%	98,9	101,4	102,7	107,7	105,2	101,6	101,0	109,5	107,3
Sonstiger Facheinzelhandel <sup>6</sup>	%	104,6	107,2	106,7	114,5	115,5	105,7	103,2	113,9	117,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	91,3	92,7	98,7	108,4	115,6	84,7	83,9	98,6	107,5
* Index der Einzelhandelsumsätze real <sup>4</sup>	%	100,4	102,9	102,0	107,9	110,0	98,8	97,0	104,7	109,0
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,7	101,4	101,8	102,0	102,4	99,9	100,3	100,1	101,0
<b>Kfz-Handel und Tankstellen (2003 = 100)<sup>1,7</sup></b>										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	86,9	85,6	86,9	85,9	92,1	85,8	87,1	94,8	97,9
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real <sup>4</sup>	%	85,6	83,4	84,0	82,9	89,2	81,8	83,1	90,6	93,4
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	99,9	94,8	96,1	96,1	96,2	93,0	94,3	95,3	95,1
<b>Gastgewerbe (2003 = 100)<sup>1</sup></b>										
* Index der Gastgewerbesumsätze nominal	%	98,1	98,8	119,8	109,7	84,3	105,6	123,8	111,7	87,6
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	100,2	102,5	132,2	119,8	85,1	114,3	140,5	127,1	91,8
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	98,4	93,0	116,6	98,5	51,0	132,7	116,9	97,1	52,8
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	96,0	95,8	107,3	102,1	83,9	99,0	108,9	100,9	85,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	94,9	91,6	113,5	98,3	74,6	95,0	115,5	90,1	71,3
Kantinen und Caterer	%	101,4	103,2	126,9	108,9	99,7	94,4	122,8	107,9	101,7
* Index der Gastgewerbesumsätze real <sup>4</sup>	%	97,4	97,0	117,2	107,8	83,0	101,9	119,3	108,2	84,2
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	99,2	98,1	103,4	101,5	95,1	100,9	102,4	101,1	96,9
<b>Fremdenverkehr<sup>8</sup></b>										
* Gästeankünfte	1 000	1 988	...	2 594	2 339	1 599	2 596	2 810	2 388	1 667
* darunter Auslandsgäste	1 000	413	...	559	431	301	680	625	463	337
* Gästeübernachtungen	1 000	6 134	...	7 826	6 646	3 990	8 935	8 153	6 835	4 143
* darunter Auslandsgäste	1 000	868	...	1 123	879	604	1 496	1 248	963	693
<b>Verkehr</b>										
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt	Anzahl	54 203	58 574	62 356	58 663	54 741	54 503	64 462	62 715	66 749
davon Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	3 729	3 428	2 518	1 387	868	3 725	2 743	1 760	970
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge <sup>9</sup>	Anzahl	46 259	50 946	55 001	52 871	49 422	46 671	56 290	56 021	60 273
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 676	2 936	3 312	3 210	3 407	2 957	3 924	3 643	3 953
* Zugmaschinen	Anzahl	965	1 016	1 022	925	801	929	1 178	1 098	1 251
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	490	174	413	213	158	170	216	129	193
Schienennah-, gewerblicher Omnibuslinienverkehr <sup>10</sup>	1 000	107 106	107 114	297 945	...	...	...	268 426	...	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	99 487	98 256	275 568	...	...	...	238 365	...	...
private Unternehmen	1 000	7 619	8 858	22 378	...	...	...	30 061	...	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt <sup>11</sup>	Anzahl	28 037	28 312	28 505	29 738	29 219	25 643	26 762	28 462	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 794	4 630	5 458	5 106	4 047	4 293	5 364	4 830	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	23 243	23 682	23 047	24 632	25 172	21 350	21 398	23 632	...
* Getötete Personen <sup>12</sup>	Anzahl	93	82	105	101	69	73	106	85	...
* Verletzte Personen	Anzahl	6 445	6 188	7 093	6 822	5 366	5 664	6 978	6 416	...
<b>Luftverkehr</b>										
<b>Flughafen München</b>										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 108	1 185	1 475	1 295	1 149	1 359	1 556	1 392	1 252
Abgang	1 000	1 109	1 186	1 379	1 319	1 103	1 438	1 449	1 412	1 209
<b>Flughafen Nürnberg</b>										
Fluggäste: Ankunft	1 000	147	161	184	163	178	178	190	164	175
Abgang	1 000	149	163	164	153	165	191	170	153	167
<b>Eisenbahnverkehr<sup>13</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	2 074	2 034	2 168	2 164	2 305	2 220	2 208	2 472	...
Güterversand	1 000 t	1 740	1 680	1 809	1 800	1 854	1 910	2 019	2 166	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang insgesamt	1 000 t	533	509	637	586	449	587	607	653	...
davon auf dem Main	1 000 t	261	238	277	302	229	288	321	356	...
auf der Donau	1 000 t	272	271	360	284	221	299	286	297	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	346	370	444	440	286	377	411	430	...
davon auf dem Main	1 000 t	171	185	206	222	136	225	233	253	...
auf der Donau	1 000 t	176	186	238	218	150	152	178	176	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Einschließlich Handelsvermittlung.

3 Neuer Berichtskreis ab 2004 mit Basis 2003.

4 In Preisen von 2000.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingsplätze (Touristik-Camping).

9 Ab Oktober 2005 einschl. Wohnmobile und Krankenwagen u.a.; 2005 sind im Monatsdurchschnitt Fahrzeuge mit bes. Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt.

10 Beförderte Personen – nur Quartalsergebnisse, ab 2004 geänderter Berichtskreis.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Werte 2005 rückwirkend korrigiert.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006			
		Monatsdurchschnitt <sup>1</sup>			Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>2,3</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	488 826	487 978	488 929	.	.	.	488 595	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken <sup>4</sup>	Mill. €	460 592	454 894	456 515	.	.	.	452 701	.	.
davon kurzfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	55 743	56 210	58 483	.	.	.	63 977	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. €	54 059	54 255	56 589	.	.	.	62 944	.	.
an öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. €	1 684	1 955	1 894	.	.	.	1 033	.	.
mittelfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>7</sup>	Mill. €	39 116	39 117	38 897	.	.	.	40 539	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. €	34 787	35 426	35 298	.	.	.	37 827	.	.
an öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. €	4 329	3 691	3 599	.	.	.	2 712	.	.
langfristige Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>8</sup>	Mill. €	393 967	392 651	391 549	.	.	.	384 079	.	.
an Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. €	348 219	349 247	348 749	.	.	.	344 502	.	.
an öffentliche Haushalte <sup>6</sup>	Mill. €	45 748	43 404	42 800	.	.	.	39 577	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt <sup>9</sup> (Monatsende)	Mill. €	391 319	410 921	411 953	.	.	.	430 704	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen <sup>10</sup>	Mill. €	277 644	290 665	292 011	.	.	.	315 529	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen <sup>5</sup>	Mill. €	268 996	281 600	283 117	.	.	.	302 384	.	.
von öffentlichen Haushalten <sup>6</sup>	Mill. €	8 648	9 065	8 894	.	.	.	13 145	.	.
Spareinlagen	Mill. €	113 675	120 256	119 942	.	.	.	115 175	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	52 213	51 698	51 180	.	.	.	50 426	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	20 458	27 309	27 772	.	.	.	24 536	.	.
<b>Zahlungschwierigkeiten</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 127	1 293	1 307	1 428	1 407	1 677	1 553	1 575	1 569
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	238	204	222	175	215	177	156	154	190
* davon Unternehmen	Anzahl	380	357	336	345	345	363	369	306	363
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	179	149	156	121	147	124	128	109	142
* Verbraucher	Anzahl	416	603	616	762	674	962	900	902	874
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	1	7	2	3	2	5	2
* ehemals selbständig Tätige <sup>11</sup>	Anzahl	286	288	302	292	346	319	264	332	290
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	38	36	42	32	42	32	19	22	27
* sonstige natürliche Personen <sup>12</sup> , Nachlässe	Anzahl	45	44	53	29	42	33	20	35	42
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	21	18	23	15	24	18	7	18	19
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	394 575	406 094	321 790	510 973	324 939	362 595	435 797	288 648	450 311
davon Unternehmen	1 000 €	254 635	250 749	169 703	394 934	187 287	213 900	313 554	133 499	259 644
Verbraucher	1 000 €	36 256	46 573	42 465	50 734	53 365	60 894	62 716	64 683	58 689
ehemals selbständig Tätige <sup>11</sup>	1 000 €	90 982	77 493	95 227	60 469	70 051	84 776	55 078	76 707	56 728
sonstige natürliche Personen <sup>12</sup> , Nachlässe	1 000 €	21 035	31 279	14 394	4 835	14 236	3 025	4 449	13 760	75 251
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>										
<b>Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)</b>										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	279,5	245,0	205,5	206,8	211,1	177,9	164,4	162,7	163,1
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	356,5	333,7	286,3	269,3	265,8	225,6	225,2	212,9	204,5
<b>Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -)</b>										
Bedarfsgemeinschaften	1000	.	261,6	274,4	277,7	279,9	284,0	280,7	272,2	269,5
Leistungsempfänger	1000	.	475,3	494,6	501,3	505,7	526,2	525,3	513,5	510,9
davon von Arbeitslosengeld II	1000	.	344,8	358,6	362,9	365,6	377,3	376,1	366,8	364,6
Sozialgeld	1000	.	130,5	136,0	138,4	140,1	148,8	149,2	146,7	146,3
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftsteuer <sup>13</sup>	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen <sup>13</sup>	Mill. €	2 915,9	2 934,4	4 235,5	1 706,0	1 875,1	2 321,2	4 109,1	2 787,6	2 096,1
davon Lohnsteuer <sup>13</sup>	Mill. €	2 180,4	2 135,3	1 910,5	1 917,1	1 902,3	2 218,3	2 019,8	2 034,5	2 027,3
veranlagte Einkommensteuer <sup>13,14</sup>	Mill. €	176,2	261,3	1 455,3	-130,9	-156,4	-49,2	1 422,5	-75,4	-111,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag <sup>12</sup>	Mill. €	166,9	180,5	78,6	65,8	80,2	80,8	82,5	93,7	128,9
Zinsabschlag <sup>12</sup>	Mill. €	92,4	97,2	55,0	54,0	93,7	86,6	59,7	63,3	79,1
Körperschaftsteuer <sup>13,14</sup>	Mill. €	300,0	260,1	736,1	-200,0	-44,7	-15,3	524,6	671,5	-27,4
Steuern vom Umsatz <sup>15</sup>	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) <sup>13</sup>	Mill. €	1 224,9	1 194,5	1 355,3	1 228,9	1 208,6	1 142,2	1 209,4	1 150,8	1 363,0
Einfuhrumsatzsteuer <sup>15</sup>	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern <sup>15</sup>	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 beispielsweise als Gesellschafter, Mithalter.

13 Quelle: Staatsberichte München.

14 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

15 Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2004	2005	2005			2006				
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
noch: Steuern											
Landessteuer <sup>1</sup>	Mil. €	317,1	317,7	265,3	286,7	300,2	318,2	296,4	294,2	287,9	
darunter Vermögensteuer <sup>1,2</sup>	Mil. €	1,3	-0,3	0,2	0,2	0,6	0,4	3,3	-2,3	1,3	
Kraftfahrzeugsteuer <sup>1</sup>	Mil. €	108,2	123,4	117,0	109,6	101,4	114,7	102,1	110,5	99,1	
Biersteuer <sup>1</sup>	Mil. €	14,2	13,9	16,0	15,3	12,7	17,1	15,1	14,3	13,1	
Gemeindesteuern <sup>3,4,5</sup>	Mil. €	1 565,9	1 731,3	1 797,6				2 063,1			
darunter Grundsteuer A <sup>3</sup>	Mil. €	20,2	20,3	21,6				24,1			
Grundsteuer B <sup>3</sup>	Mil. €	324,0	350,7	423,9				390,4			
Gewerbesteuer (brutto) <sup>3</sup>	Mil. €	1 217,0	1 352,2	1 344,5				1 643,0			
Steuereinnahmen des Bundes <sup>3</sup>	Mil. €										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>6,7</sup>	Mil. €	1 107,2	1 112,7	1 704,0	557,5	637,5	815,3	1 634,4	1 079,5	736,5	
Anteil an den Steuern vom Umsatz <sup>3</sup>	Mil. €										
Anteil an der Gewerbesteuerumlage <sup>6,8</sup>	Mil. €	20,9	23,4		66,4	2,4	2,9	0,0	65,7	3,9	
Steuereinnahmen des Landes <sup>3</sup>	Mil. €										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>6,7</sup>	Mil. €	1 099,2	1 117,4	1 704,0	557,5	773,7	911,8	1 634,4	1 079,5	725,2	
Anteil an den Steuern vom Umsatz <sup>3</sup>	Mil. €										
Anteil an der Gewerbesteuerumlage <sup>6,8,9</sup>	Mil. €	65,5	73,6		221,9	3,2	4,0	0,0	246,9	5,4	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv <sup>3,10</sup>	Mil. €	2 357,1	2 504,0	2 503,8				2 878,8			
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer <sup>8,10</sup>	Mil. €	313,3	318,7	458,1	220,4	216,8	283,5	470,2	247,6	239,0	
Anteil an den Steuern vom Umsatz <sup>3</sup>	Mil. €										
Gewerbesteuer (netto) <sup>3,11</sup>	Mil. €	956,1	1 067,2	1 036,5				1 322,7			

Löhne und Gehälter <sup>12</sup>		2002 <sup>13</sup>	2003	2004	2005	2005	2006			
		Durchschnitt <sup>14</sup>				Oktober	Januar	April	Juli	Oktober
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe <sup>13</sup>										
* Bruttomonatsverdienste	insgesamt	€	2 387	2 462	2 510	2 538	2 546	2 523	2 548	2 589
*	männliche Arbeiter	€	2 486	2 560	2 606	2 630	2 636	2 616	2 638	2 668
*	weibliche Arbeiter	€	1 849	1 903	1 948	1 981	1 987	1 989	1 997	2 019
* Bruttolohnstundenverdienste	insgesamt	€	14,72	15,14	15,39	15,52	15,51	15,59	15,53	15,64
*	männliche Arbeiter	€	15,26	15,68	15,92	16,03	16,00	16,15	16,03	16,11
*	weibliche Arbeiter	€	11,68	11,98	12,21	12,36	12,38	12,39	12,37	12,50
Bezahlte Wochenarbeitszeit	insgesamt	Std.	37,3	37,4	37,5	37,6	37,8	37,2	37,8	38,0
	männliche Arbeiter	Std.	37,5	37,6	37,7	37,8	37,9	37,3	37,9	38,1
	weibliche Arbeiter	Std.	36,4	36,5	36,7	36,9	36,9	37,0	37,1	37,2
Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe <sup>13</sup> und Handel <sup>14</sup>										
* kaufmännische Angestellte	insgesamt	€	3 085	3 181	3 244	3 329	3 341	3 386	3 391	3 400
	männlich	€	3 547	3 634	3 702	3 780	3 783	3 832	3 839	3 847
	weiblich	€	2 574	2 661	2 710	2 778	2 795	2 823	2 827	2 836
* technische Angestellte	insgesamt	€	3 904	4 020	4 068	4 158	4 179	4 164	4 171	4 228
	männlich	€	3 990	4 106	4 157	4 246	4 269	4 255	4 260	4 319
	weiblich	€	3 002	3 096	3 117	3 211	3 226	3 198	3 221	3 268
* alle Angestellten	insgesamt	€	3 363	3 470	3 528	3 613	3 627	3 646	3 652	3 677
	männlich	€	3 756	3 858	3 917	3 996	4 007	4 023	4 029	4 059
	weiblich	€	2 611	2 699	2 746	2 817	2 834	2 857	2 862	2 874

Preise		2001	2002	2003	2004	2005	2005	2006		
		Durchschnitt <sup>17</sup>					Nov.	Sept.	Oktober	Nov.
* Verbraucherpreisindex (2000 = 100)										
Gesamtdurchschnitt	%	102,1	103,7	105,0	107,1	109,5	109,9	111,9	112,1	111,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	104,1	105,4	105,2	105,3	106,0	105,3	108,3	107,9	108,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	101,6	105,0	110,0	118,2	129,7	133,3	133,9	138,2	138,2
Bekleidung und Schuhe	%	101,6	103,5	103,6	103,8	103,0	103,4	102,6	103,3	102,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	102,5	103,4	105,2	107,0	110,4	111,6	114,9	115,3	115,2
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	100,9	102,4	103,1	103,2	103,0	102,8	102,7	102,8	102,9
Gesundheitspflege	%	101,2	101,4	101,3	121,2	123,2	123,5	125,2	125,2	125,2
Verkehr	%	102,6	105,1	107,9	110,4	115,2	116,0	118,0	117,5	117,0
Nachrichtenübermittlung	%	94,1	95,7	96,4	95,6	94,3	92,8	91,3	91,2	90,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,4	101,1	100,8	100,0	100,2	99,8	100,7	100,8	99,2
Bildungswesen	%	101,6	104,1	107,5	112,0	118,1	118,3	127,9	127,9	127,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,5	107,9	109,1	110,4	112,1	111,0	114,7	114,2	114,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	103,2	105,7	107,7	109,2	111,1	111,5	112,2	112,1	112,5
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	102,5	105,5	107,2	109,9	112,4	112,0	114,2	114,2	113,5
Wohnungsnettomieten	%	101,3	102,8	104,4	105,7	107,4	107,8	110,2	110,3	110,5

1 Quelle: Meldung der Staatskasse München.  
2 Restbeträge.

3 Vj. Kassenstatistik.

4 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

5 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

6 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

7 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

8 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

9 Einschl. Erhaltungsbetrag.

10 Einschl. Zinsabschlag.

11 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

12 Die Unterschiede zwischen den Durchschnittsverdiensten der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer sind hauptsächlich strukturell bedingt.

13 Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten.

14 Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe.

15 Neuer Berichtskreis; 2000 im Produzierenden Gewerbe, 2002 im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.

16 Durchschnitt aus 4 Erhebungsmonaten (Januar, April, Juli und Oktober).

17 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

\* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2004	2005	2006			
		Durchschnitt <sup>1</sup>					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke <sup>2</sup> (2000 ± 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten) .....	%	100,6	100,6	100,5	101,6	102,1	102,8	103,5	104,9	106,2
davon Rohbauarbeiten .....	%	99,4	99,3	98,5	99,7	99,8	100,5	101,5	103,5	104,9
Ausbauarbeiten .....	%	101,6	101,9	102,3	103,3	104,1	104,9	105,3	106,2	107,3
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung .....	%	102,5	102,4	101,2	101,3	99,4	98,8	99,0	99,0	99,1
Gemischt genutzte Gebäude .....	%	100,6	100,7	100,4	101,5	102,0	102,7	103,4	104,8	106,1
Bürogebäude .....	%	100,8	101,0	100,9	102,1	102,9	103,7	104,4	105,8	107,1
Gewerbliche Betriebsgebäude .....	%	100,9	101,2	101,4	102,7	104,7	105,6	106,3	107,9	109,4
Straßenbau .....	%	102,5	101,1	99,8	98,7	99,4	101,9	103,1	105,4	106,5
							2005		2006	
							3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m <sup>2</sup>										
Baureifes Land .....	€	128,89	129,52	194,46	218,48	221,84	210,78	266,66	274,65	230,53
Rohbauland .....	€	33,58	37,61	55,12	75,81	66,02	54,46	83,46	103,59	52,83
Sonstiges Bauland .....	€	59,00	58,43	80,72	73,10	63,72	62,07	81,05	123,02	61,18

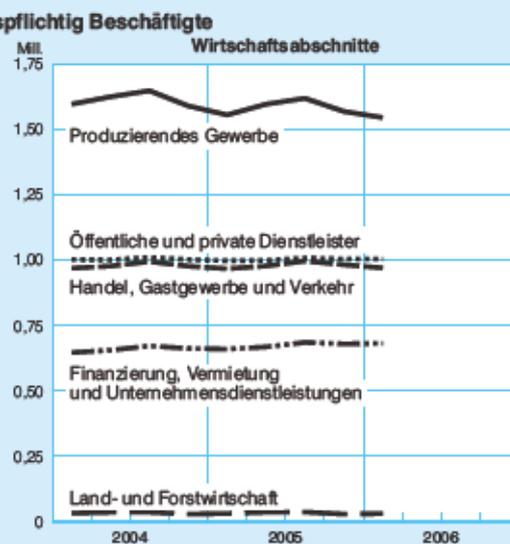
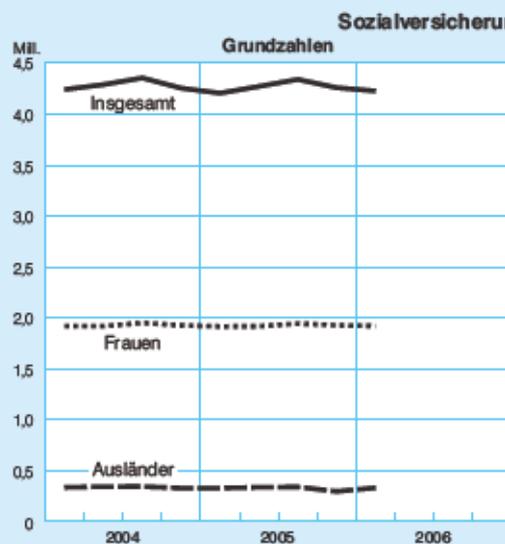
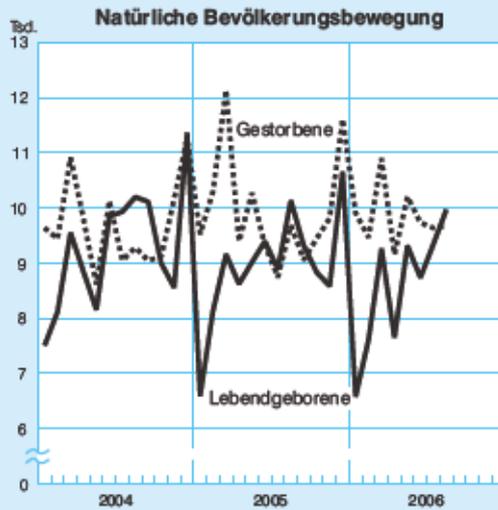
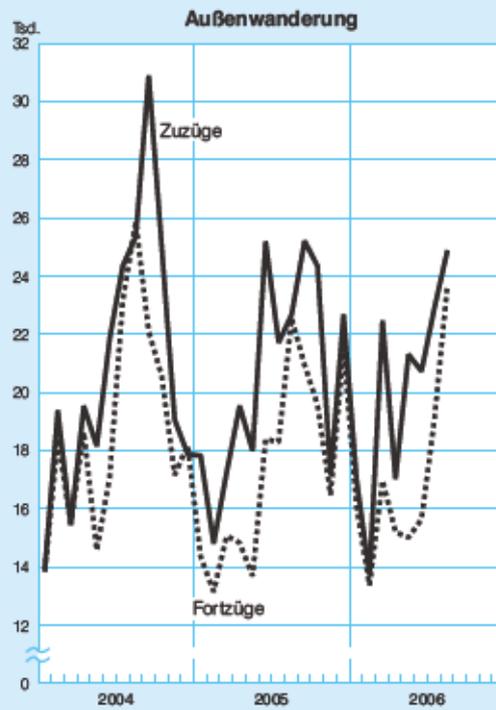
Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

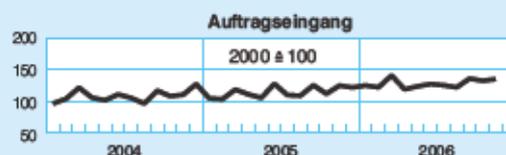
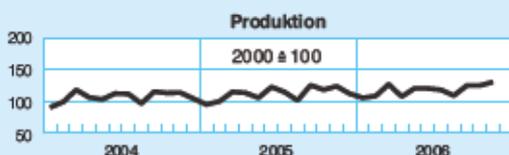
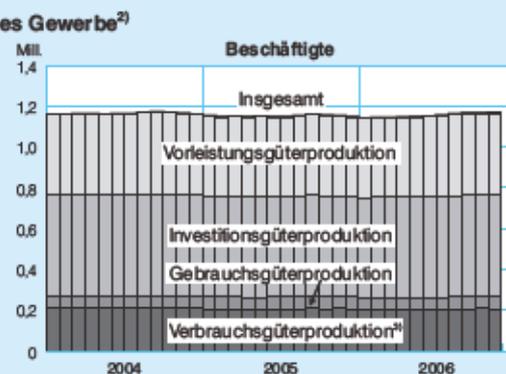
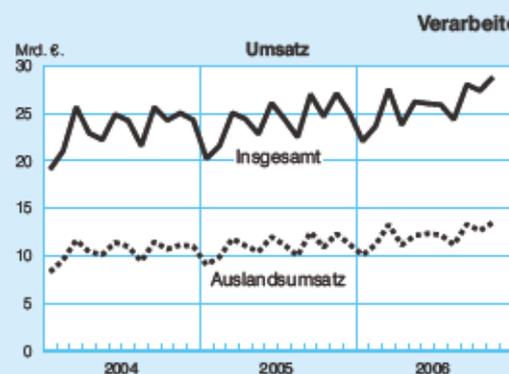
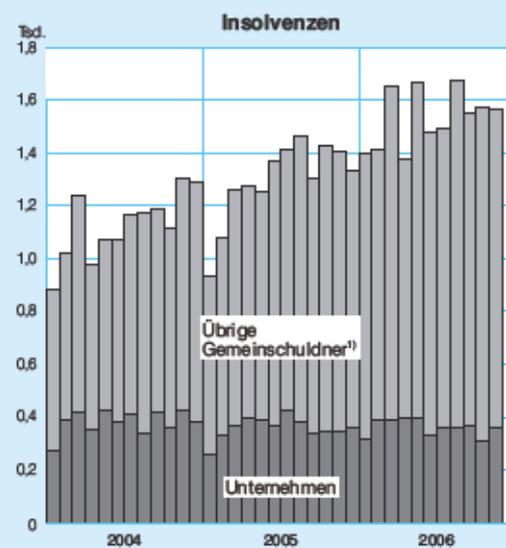
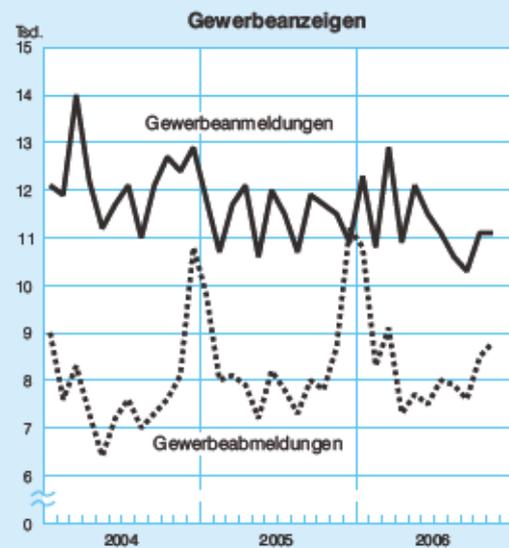
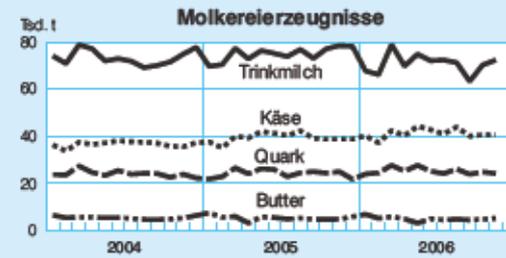
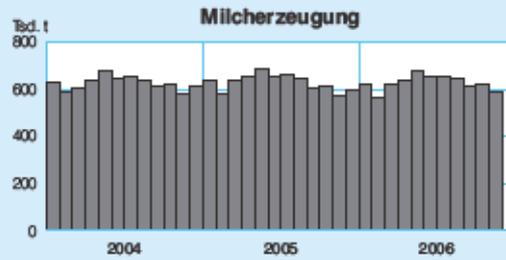
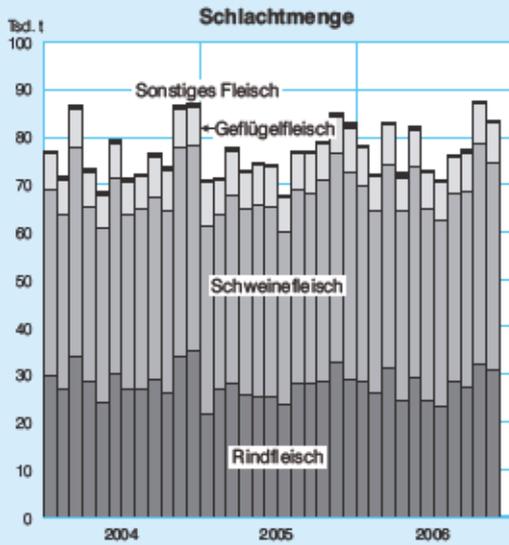
Bezeichnung	Einheit	2001	2002	2003	2004	2005	2005	2006		
		Durchschnitt <sup>1</sup>					Nov.	Sept.	Oktober	Nov.
* Verbraucherpreisindex (2000 ± 100)										
Gesamtindex										
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke .....	%	102,0	103,4	104,5	106,2	108,3	108,6	110,2	110,3	110,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren .....	%	104,5	105,3	105,2	104,8	105,3	104,4	107,7	107,2	107,5
Bekleidung und Schuhe .....	%	101,7	105,8	111,4	119,1	129,2	132,4	132,9	137,2	137,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe .....	%	100,8	101,5	100,7	100,0	98,1	98,9	98,0	99,0	98,9
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt .....	%	102,4	103,4	104,9	106,5	109,5	110,7	113,0	113,2	113,1
Gesundheitspflege .....	%	100,9	101,9	102,2	102,0	101,8	101,8	101,6	101,7	102,1
Verkehr .....	%	101,3	101,9	102,4	122,1	124,4	124,6	125,8	125,9	125,9
Nachrichtenübermittlung .....	%	102,5	104,5	106,7	109,3	113,9	114,8	116,4	115,8	115,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur .....	%	94,1	95,7	96,4	95,6	94,3	92,8	91,3	91,2	90,7
Bildungswesen .....	%	100,6	101,3	100,7	99,7	99,8	98,4	99,8	100,0	98,5
Behälterungs- und Gaststättenleistungen .....	%	101,3	104,0	106,2	109,7	112,1	112,8	116,3	116,6	116,6
Andere Waren und Dienstleistungen .....	%	101,9	105,6	106,5	107,3	108,4	107,1	109,5	108,8	109,2
103,0	105,0	106,8	108,3	109,3	109,6	110,4	110,4	110,7	110,7	
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise <sup>3</sup> (2000 ± 100) .....	%	100,6	98,4	96,2	97,2	101,4	103,5	107,1	106,8	106,4
Ausfuhrpreise <sup>4</sup> (2000 ± 100) .....	%	101,0	100,8	100,6	101,1	102,4	103,0	105,2	105,6	105,7
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte <sup>4</sup> (Inlandsabsatz); (2000 ± 100) ....	%	103,0	102,4	104,1	105,8	110,7	112,5	117,5	117,8	117,8
Vorleistungsgüterproduzenten .....	%	100,8	100,0	100,4	103,2	106,5	107,2	112,4	113,1	113,2
Investitionsgüterproduzenten .....	%	100,7	101,8	101,9	102,1	103,0	103,1	103,8	104,2	104,2
Konsumgüterproduzenten zusammen .....	%	103,0	103,7	104,2	105,2	106,9	107,7	108,8	109,3	109,2
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	102,0	103,4	103,7	104,2	105,5	105,6	106,3	106,5	106,5
Verbrauchsgüterproduzenten .....	%	103,2	103,7	104,3	105,4	107,1	108,1	109,3	109,8	109,7
Energie .....	%	109,1	105,1	112,6	115,4	131,5	138,5	153,4	153,0	152,6
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>4</sup> (2000 ± 100) .....	%	107,1	100,0	101,3	99,7	98,8	100,4	108,6	108,1p	...
pflanzliche Produkte .....	%	107,3	103,8	111,4	103,2	98,9	100,8	119,0	118,1	...
tierische Produkte .....	%	107,0	97,6	94,7	97,4	98,7	100,1	103,4	101,5p	...
Großhandelsverkaufspreise <sup>4</sup> (2000 ± 100) .....	%	101,6	101,8	102,3	105,3	108,2	109,0	113,1	112,9	113,0
darunter Großhandel mit										
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren .....	%	105,2	106,5	107,3	108,8	112,1	112,1	115,9	115,8	116,7
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen .....	%	99,6	99,1	102,9	109,4	126,3	132,0	134,5	129,2	127,1
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel,										
Tankstellen zusammen (2000 ± 100) .....	%	101,1	101,8	102,0	102,3	103,0	103,3	104,1	104,3	104,4
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art .....										
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren .....	%	102,7	103,7	104,1	104,4	105,2	105,1	107,0	107,2	107,4
Einzelhandel mit Kraftwagen .....	%	103,3	105,1	106,9	109,2	112,9	113,6	115,9	117,2	117,4
100,2	101,3	102,2	103,4	104,2	105,0	106,1	106,2	106,5	106,5	

<sup>1</sup> Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

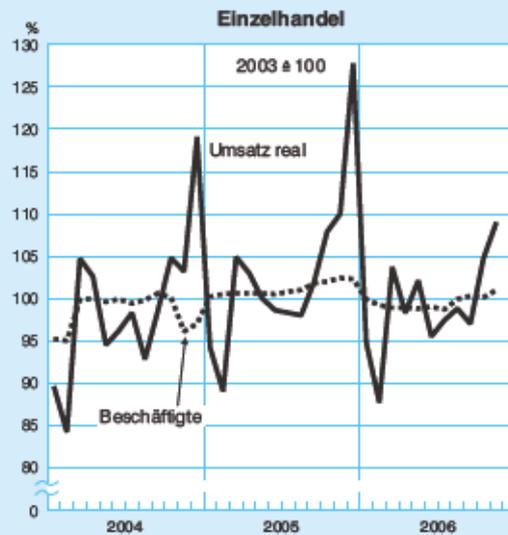
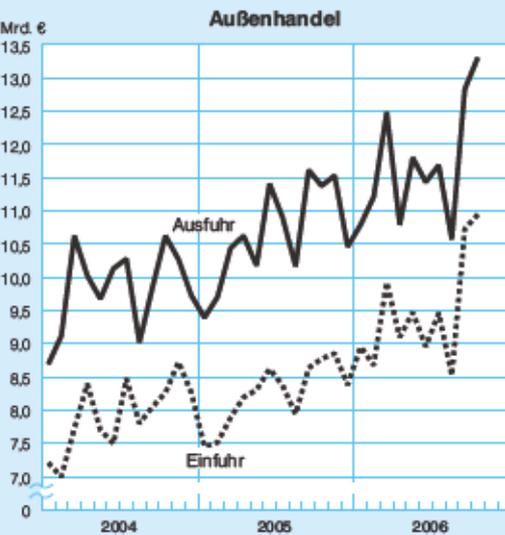
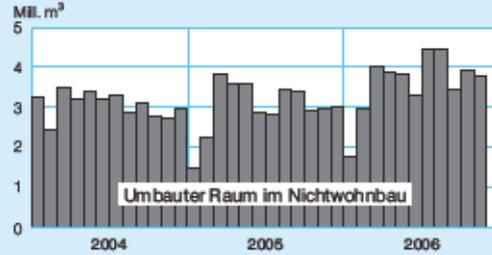
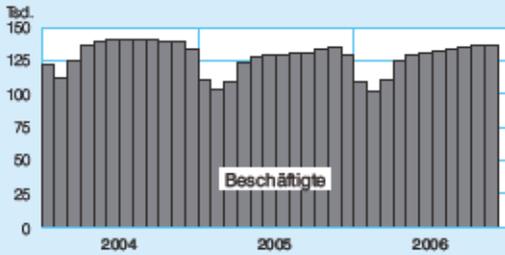
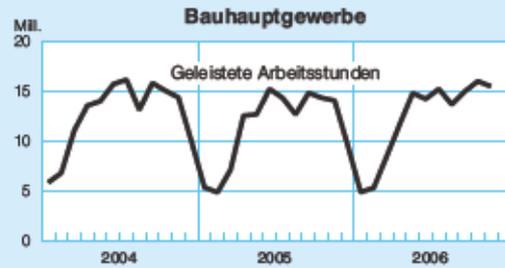
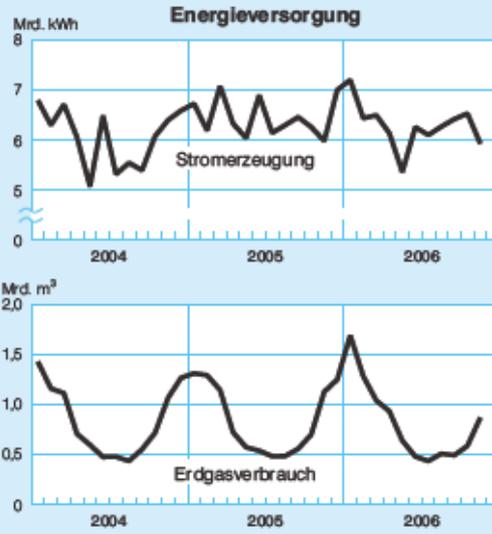
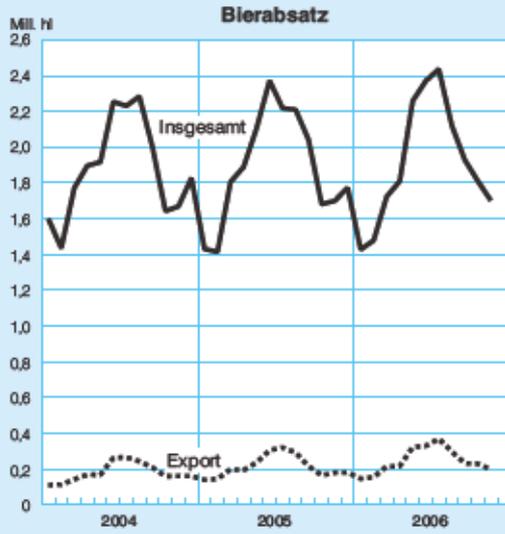
<sup>2</sup> Einschl. Mehrwertsteuer.  
<sup>3</sup> Ohne Zölle, Abschläpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.  
<sup>4</sup> Ohne Mehrwertsteuer.

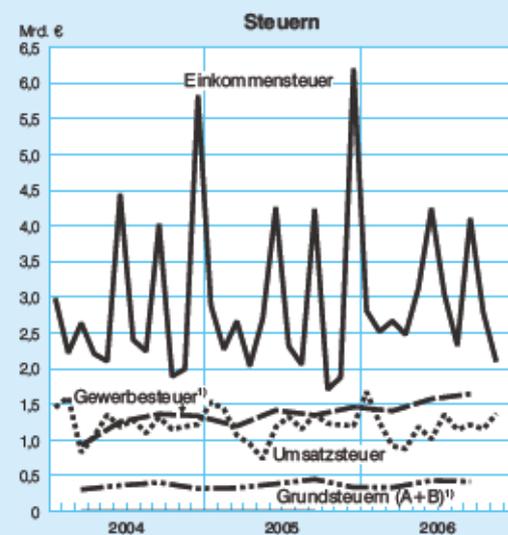
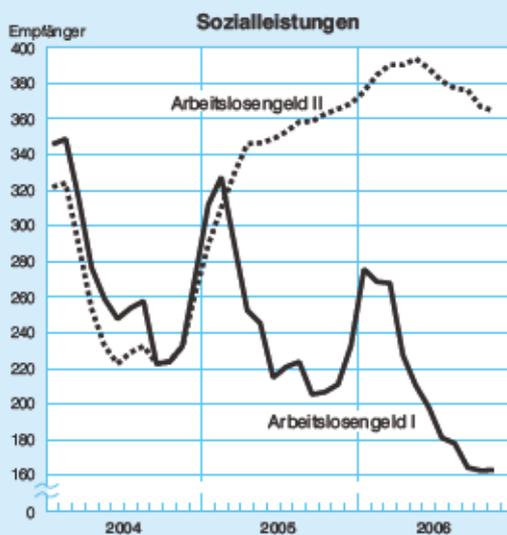
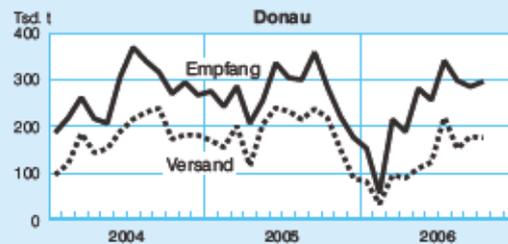
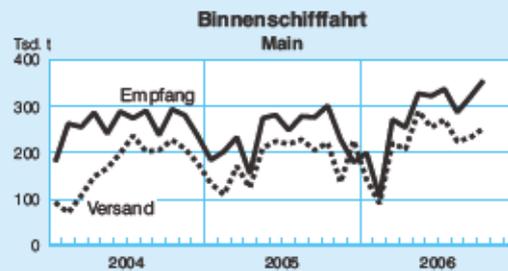
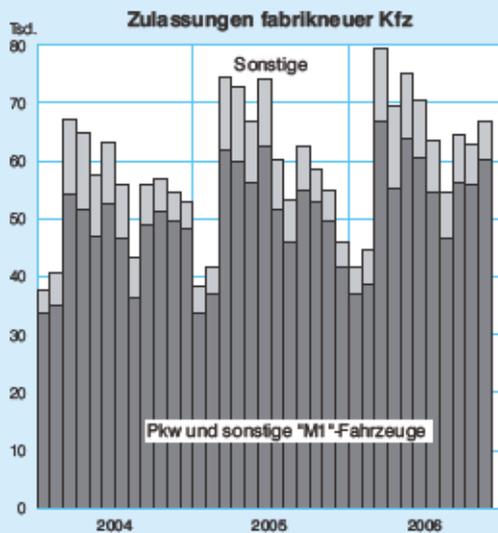
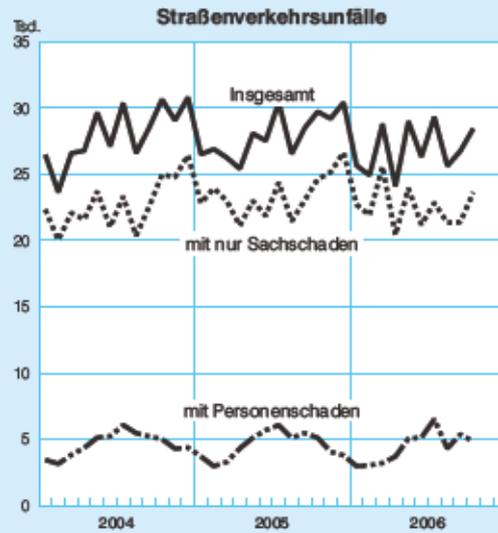
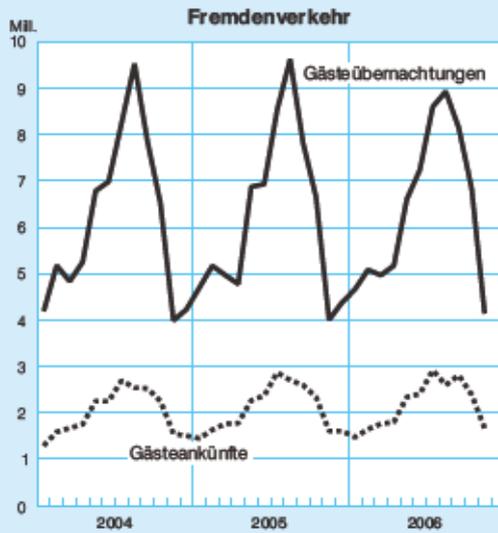
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



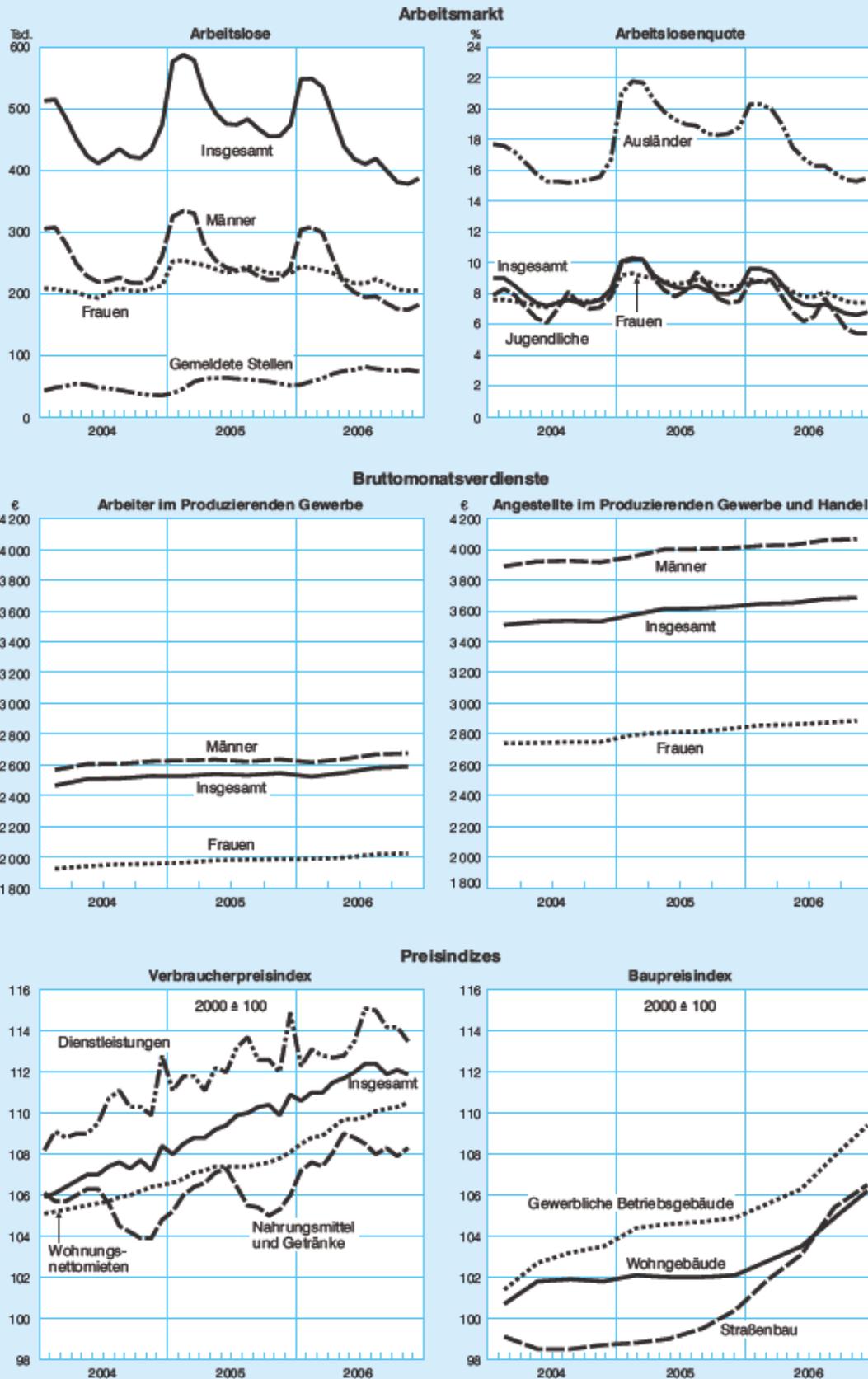


<sup>1)</sup> Seit 1999 einschließlich der neu geschaffenen Verbraucherinsolvenz. - <sup>2)</sup> sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. - <sup>3)</sup> Einschl. Energie.





¹) Quartalswerte.



## Dezember 2006

	<b>Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder</b>		
98,— €	• CD-ROM Gemeindeverzeichnis für Deutschland Stand: 31. Dezember 2005	7,10 €	<b>Bautätigkeit</b> • Baugenehmigungen in Bayern im Oktober 2006 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
kostenlos	• Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen in der Bundesrepublik Deutschland – 1991 bis 2004 (nur als Datei erhältlich) (Kreisfreie Städte und Landkreise)	7,70 €	<b>Handel</b> • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2006
kostenlos	• Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten in den kreisfreien Städten und Landkreisen in der Bundesrepublik Deutschland – 1991 bis 2004 (nur als Datei erhältlich) (Kreisfreie Städte und Landkreise)	6,10 €	<b>Verkehr</b> • Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2006 (Kreisfreie Städte und Landkreise) • Binnenschifffahrt in Bayern - im August 2006 - im September 2006 (Häfen)
39,— €	<b>Querschnittsveröffentlichungen</b> • Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006	4,60 €	
12,— €	• Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006 CD-ROM	4,60 €	
46,— €	• Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006 Gesamtpaket Buch + CD-ROM		<b>Öffentliche Sozialleistungen</b> • Sozialhilfe in Bayern 2005 Teil 1: Ausgaben und Einnahmen (Kreisfreie Städte und Landkreise) • Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2005 Teil 4: Ausgaben und Einnahmen (Kreisfreie Städte und Landkreise)
30,50 €	<b>Verzeichnisse</b> • Pflegeeinrichtungen in Bayern 2005 Ambulante und stationäre Einrichtungen Stand: 15.12.2005 (Dateiausgabe) (Ort)	7,90 €	• Pflegeeinrichtungen ambulante sowie stationäre und Pflegegeldempfänger in Bayern Stand: 15. bzw. 31. Dezember 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
	<b>Statistische Berichte (Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)</b>	5,90 €	
5,10 €	<b>Bevölkerung, Erwerbstätigkeit</b> • Natürliche Bevölkerungsbewegung in Bayern 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	14,50 €	<b>Öffentliche Finanzen, Steuern</b> • Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes 3. Vierteljahr 2006 • Gemeindefinanzen in Bayern 3. Vierteljahr 2006
14,20 €	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern am 31. März 2006 Teil I der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik (Kreisfreie Städte und Landkreise)	2,50 €	
11,90 €	<b>Bildung</b> • Prüfungen an den Hochschulen in Bayern 2004/05 Zahl der bestandenen Prüfungen (Hochschulort)	4,90 €	<b>Preise und Preisindizes</b> • Verbraucherpreisindex für Bayern im November 2006 sowie Jahreswerte von 2002 bis 2005 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
21,30 €	• Personalbestand an den Hochschulen in Bayern Stand: 1. Dezember 2005 (Hochschulort)	11,— €	• Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2001 bis November 2006 mit Gliederung nach Hauptgruppen und Gruppen
3,30 €	<b>Land- und Forstwirtschaft</b> • Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern Stichprobenerhebung 2006	9,— €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland im November 2006
3,— €	• Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf in Bayern Stichprobenerhebung 2006	5,70 €	• Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Bayern 2005 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
3,— €	• Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe Bayerns am 3. Mai 2006 Endgültige Ergebnisse der Repräsentativen Viehzählung	4,20 €	
4,60 €	<b>Gewerbeanzeigen</b> • Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern im September 2006		
9,40 €	<b>Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handwerk</b> • Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im Oktober 2006 (Kreisfreie Städte und Landkreis)		
3,30 €	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern im Oktober 2006		
4,20 €	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Oktober 2006		
7,90 €	• Baugewerbe in Bayern im Oktober 2006 (Kreisfreie Städte und Landkreise, Regionen)		
3,70 €	• Handwerk in Bayern im 3. Quartal 2006 – Ergebnisse der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung		

Bestellungen:  
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
Vertrieb  
Neuhauser Straße 8  
80331 München  
Fax: 089 2119-457  
E-Mail: [vertrieb@statistik.bayern.de](mailto:vertrieb@statistik.bayern.de)  
Webshop: [www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen](http://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen)

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.  
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.  
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



# Statistisches Jahrbuch für Bayern 2006

Erschienen im Dezember 2006.

## Inhalt:

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2004 und 2005
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand u. -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung u. Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- u. Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel u. Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der Mitgliedsstaaten der EU
- Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 575 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- 64 Schaubilder
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen und kreisfreien Städten, Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

## Preise:

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

## Herausgeber und Vertrieb:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
80331 München, Neuhauser Straße 8

## Bestellungen:

Telefon 089 2119-205, -450  
Telefax 089 2119-457  
vertrieb@statistik.bayern.de

Sie können unsere Veröffentlichungen  
auch im Internet bestellen:

[www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/](http://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/)

webshop



Artikel-Nr.: Z10001 200701 Preis: 4,80 €